Wenn ihr werdet Verwüstet haben/ So werdet ihr Verwüstet werden:

Denn

Das Licht

Ist in der Finsterniß erschienen/
Dieselbige zu vertreiben.

*****
***

Nach dem in Londen gedruckten Exemplar
auß dem Frantzösischen ins Teutsche
übersetzt.

1717.

Vorbericht des Geistes des HErrn/

Außgesprochen durch den Mund

Johann Alluts/

Mitwochs den 8. Tag Nov. 1713.

In St. Jacobs Lazareth nahe bey Livorno.

F.

DIejenige die gegenwärtiges Werck sehen werden/ die können die Wahrheit des Schau-Platzes dieser Welt darauß lernen; Die Persohnen und die Ungerechtigkeiten/ die daselbst sind; Sie werden auch sehen wie sehr die Wahrheit ihres Schmucks beraubt worden/ diese reine Kirche/ welche Gaben empfangen vor den wahren Ehemann Christum; Man wird auch gar leicht wahrnehmen können/ es seye wahr/ daß die Könige der Erden ihre Macht den Heiligthümern dieser Welt übergeben/ und das zu dem Ende den Kindern Christi ihre Freyheit zu nehmen/ in deren Hertzen sie wohnete/ und sie

endlich unter die Herrschafft solcher Dinge zu bringen/ die nur erdichtet und nebeneingeschoben und nichts als Einbildungen der Menschen seyn.

Da GOtt/ Christus in die Welt gekommen/ da hat er sich ein Volck formiret durchs Licht und die Wahrheit die in ihm war; Er gab ihnen absonderlich in einem Dinge Licht/ nemlich Er seye ihr Christus/ der Bräutigam ihrer Seelen. Er gab ihnen starcke Hoffnung zur Wiederaufrichtung von dem Fall den sie durch den Ungehorsam des ersten Menschen gethan/ Er stärckete sie in der Erwartung des Heylandes der Welt/ des Königs Israel/ welcher kommen solte/ sein Reich einzunehmen und zugleich die zu verstören/ welche nicht wolten daß Er über sie herrschen solte; Er tröstete sie in der Hofnung dieses herrlichen Tages seiner Zukunft: an welchem Tage Er ihnen verspricht ihre Thränen abzutrocknen/ ihnen ein neu Hertz zu geben/ alles in allen zu seyn/ sie zu leiten wie ein Hirt seine Heerde leitet. Er erkläret auch durch seine Aposteln/ daß der Teufel eine grosse Menge verführen würde/ Er stellet vor daß die Lehrer der Erden die Werckzeuge würden seyn/ den Glauben derjenigen/ die in demselben würden seyn/

und sich darinnen fest gesetzet haben/ zu verkehren. Er läßt nichts zurück zu beweisen/ daß Er kommen würde durch seinen Geist/ auch so gar daß Er durch seine Knechte sagt/ er wolle die Erde mit Erkändtniß bedecken/ Er wolle beständigen Frieden auf derselben aurichten/ und man würde Ihn fürchten von der Sonnen Aufgang bis zu deren Niedergang. Allen denjenigen die das geoffenbahrte Wort lesen/ sind diese Wahrheiten nicht unbekandt.

Ich sage denn daß diese Kirche/ nachdem sie eine Gestalt gewonnen/ diese in ihrer Jugend keusche Braut seye verlassen worden/ doch in der Hoffnung ihr Mann/ ihr Bräutigam werde bald kommen: Nachdem sich aber der Termin, das Göttliche **Bald**/ (das doch bey Ihm kurtz ist) etwas verzögert/ und zwar nur in Ansehung der Menschen so hat man dieser züchtigen Braut den Krieg mit Gewalt zugewendet. Die Welt-Weißheit in denen Blinden auf Erden hat alle ihre List angewendet alle den Schmuck hinweg zu nehmen welcher diese Braut Christi herrlich zierete; Nun/ wie sie die Wahrheit mit Christo ist/ deñ was da die Braut Christi in seinem neugebohrnẽ Volcke außmachten/ das war die Wahrheit/ welche

in ihren Hertzen war; Nun diese Wahrheit ist mißbraucht worden/ ein jeder ziehet sie auf seine Seite/ein jeder thut sein bestes/ daß er mit ihr Unzucht treibe in denen Geheimnissen welche sie in sich hält/ mau hat es also getrieben/ daß man die Macht des Fürsten gebraucht/Feuer und Schwerd wider die Werckzeuge/wider die Knechte in derē Hertzen die Wahrheit wohnete. Diese Warheit war eine feste Hoffnung auf die Erlösung des Volcks Gottes; auf die Wiederbringung seines Ebenbilds in sein Volck/ in alle seine Kinder/u. daß das Licht vom Him̃el würde kom̃en von einem Ende der Welt bis zum andern zu scheinē; daß der Geist Gottes würde kommen das Hertze eines jeden zu erfüllen um ihn in den Wegen des Höchsten zu leiten/u. daß ein jedweder durch ihn solte geleitet werden/ und man nicht würde nöthig habē der Unterweisung seines Bruders/das ist/wer er auch seyn möchte für sich ins besondere/ dieweil ein jeder würde die Wahrheit/ das Licht und das Leben haben/ welches das wahre Ebenbild GOttes ist. Sie haben/ sage ich/ diese Weisen der Welt haben mit der Wahrheit Unzucht getrieben/ sie haben sie in Stücke zerrissen/ sie haben sie gantz blos gemacht/ indem sie vorgegeben

sie wolten diese Hoffnung/ diese Versicherung und endlich dieses beständige Erwartten der geoffenbahrten Wahrheiten in ihrer Blösse sehen lassen/ als ob man sie nicht verstünden (sagen sie/) deñ diese Dinge seyen vorbey/ und der GOtt des Himmels habe denen Menschen die Erde gegeben/ und die Regierung der Kirchen denen die in den Studien und Wissenschafften zugenommen haben.

Es ist gut daß man hier in acht nehme/ die Unordnungen/ die Trennungen/ die Finsternissen/ die Lügen seyen durch diesen Weeg gekommen; Niemand solte seyn der nicht wüste/ daß die Weißheit GOttes weder durch Gold/ noch Silber noch Studien erlangt werde; Und es ist verwunderns werth daß ein Hertz oder Verstand so gar auß der Spur gekommen/ zu glauben GOtt habe seine Herrlichkeit so gering geachtet/ seine Rechten und Privilegien/ daß er dem Menschen solche Macht und Ansehen darüber geben wolte. Der Geist sagt durch den Apostel: Die Menschen haben geredet/ getrieben durch den Geist GOttes. An vielen andern Orten wird gesagt: Der Geist Gottes seye auf den Propheten gefallen. Der Apostel sagt auch: Wie wird jemand pre-

digen/ wenn das Wort nicht gesendet ist? Was ist nun dieses Wort? Ist die Welt so unverständig/ daß sie nicht weiß/ daß es die Krafft GOttes ist/ der Geist GOttes? Wenn das Wort nicht gesendet ist/ wer wil predigen? Nun ist es am Tage daß man sich so weit erkühnet hat/ das Wort zu predigen ohne dasselbe zu haben/ das ist/ ohne den ausserordentlichen Geist Gottes/ der die Knechte Gottes/ die Aposteln und Propheten triebe in seinem Nahmen die Wahrheiten seines Raths zu reden/ welches denn eine überzeugende Probe ist/ daß es nicht das Wort/ das Wort Gottes/ das ist/ Gottes Kraft ist/ welche durch den Mund der Weisen dieser Welt geredet/ indem sie die Welt in Trennungen gebracht/ die Wahrheiten GOttes umgekehret/ Rotten und Partheyschafften gestifftet/ so gar daß sie auch nach der Vertilgung ihrer eigenen Brüder getrachtet. Ich frage: Ist das wohl das Wort GOttes/ die Krafft GOttes/ welche in dem Munde der Gelehrten ist/ da man siehet/ daß die Sprachen wider einander sind/ daß eine Meynung die andere vernichtiget? O es ist wohl wahr/ daß man das Volck GOttes zu leib-eigenen Knechten der Lügen gemacht/ daß es durch

die Blinden ist geleitet worden/ und daß man es auß dem rechten Pferch geführet/ da es sich mit Wahrheit/ die in demselben war/ weidete! Es aß solche Speisen/ welche die Hoffnung eines ewigen Lebens geben/ an dessen statt/ nachdem es nun darauß geführet worden/ es auf eine unendliche Menge der Weyden gebracht worden/ da sie sich mit den Einbildungen der Blinden auf Erden füttern. . . . . . .

Aber mich dünckt es seye Zeit daß man die Augen aufthue/ und ich wünsche daß die Hertzen aller deren die dieses Werck lesen werden/ entzündet mögen werden von dem Geist der Unterscheidung/ welcher sich warlich finden wird bey allen Friedfertigen/ die ohne vor-Urtheile die Wahrheit lieben/ die Forcht des HErrn und die Vermehrung seiner Ehre und seines Reichs in denen Menschen. Das muß niemanden Wunder nehmen/ daß Christus sol kommen zu herrschen: Sondern das sol im gegentheil alle Welt erfreuen; Und so man zweifeln wolte/ ob Er kommen werde solches zu thun/ so kan solches nicht geschehen man wolte sich denn selbst verblenden/ denn er selbst/ da Er seine Jünger lehrete zu beten/ sagt zu ihnen/ wenn ihr betet/ so sprecht

also: Dein Reich komme; Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. In eben demselben Gebet: Erlöse uns vom Bösen/ denn dein allein ist das Reich. Welches eine überzeugende Probe ist/ daß der Bösewicht in dem Hertzen des Menschen herrsche; Erlöse mich von dem Bösewicht: Wenn nun der Böse nicht herrschete/ so würde Er nicht lehren also zu beten/ Er der da alle Dinge erkennet und erforschet/ und um so viel mehr weil Er alle Dinge gemacht hat.

Der Mensch hat noch nicht wohl begriffen wie gern der liebe GOtt seine Seele wolte unter seinem Geleit haben/ wie theuer seine Verheissungen gegen ihn seyen: Sondern er läßt sich hinweg reissen durch den Lauff und die Fluth der menschlichen Weisen und Manieren und was der Welt Brauch ist/ und wird dadurch lässig in der Furcht des HErrn.

Es wäre gut wenn die Menschen GOtt ausser der Welt suchten/ ausser den menschlichen Wissenschafften/ die man durch Hülffe des Goldes und Silbers erlangen kan/ denn so erlangt man sie auf den Collegien und Schulen/ durch Gold und Silber: Aber GOtt hat ein Greuel an solchen Dingen/

denn Er sagt selbst: Ich wil kommen und die Weisen in ihrer Listigkeit irre und zu schanden machen; Und zu sagen daß GOtt die Manier gefalle daß die Menschen im Buchstaben lernen sich zu Dienern Christi zu machen/ das ist weit gefehlet: Sehet wie Christus selbst wider die Schrifftgelehrten/ wider ihre Satzungen/ wider ihre Außlegungen schreyet. Wehe euch/ sagt Er/ wehe euch/ wehe euch/ wehe euch ihr Schrifftgelehrten. Ich frage/ wer sind diese heut zu Tag/ sind dieses nicht die Gesetzes-Lehrer? Ja freylich. Ihr müst nicht meynen daß euch das Wort Gesetz zu den Juden weise und zu denen die da opfferten/ denn das Wort Gesetz-Lehrer bedeutet alle diejenige welche in denen Gesetzen und Ordnungen GOttes studiren. Wehe euch/ spricht Er/ ihr Gesetz-Lehrer; denn ihr werdet nicht ins Himmelreich kommen/ ihr wolt nicht drein kommen/ und die hinein wolten gehen/ die laßt ihr nicht hinein.

Es ist gut daß man euch/euch allen die ihr von dieser Schrifft hören oder selbige lesen werdet/sage/daß GOtt sich heut zu Tage unter seinem Volck offenbahre durch den Geist seines Mundes/ daß Er kom̃t zu den Ohren seiner Kirche/ seines Volcks zu reden/ wel-

ches Er auß den Händen/ auß den Stricken/ auß den Verknüpffungen deren die es halten/ wil herauß reissen/ damit Er es selbst mit Wahrheit/ mit seinem wahren Wort weyde/ es durch sein Licht erleuchte / ihme den Schmuck einer erst-verlobten Braut gebe/ ihm verheisende es zu krönen mit der Erfüllung aller Verheisungen/ die ihm gethan worden/ damit dieses irrende/ verlassene/ knechtische Volck Freyheit und Sicherheit geniesse/ und daß es endlich die Freyheiten und Privilegien der Kinder Christi bekomme/ von seinem Brod zu essen und von seinem Wasser zu trincken.

(NB. Das Kupfferstück muß gegen dem Titul-Blat über gesetzt werden.)

* *

Wenn ihr des Verstörens wer-det ein Ende gemacht haben

So werdet ihr verstöret werdē/

Denn das Licht ist erschienen in der Finsterniß/

dieselbige zu vertreiben.

I. Johañ Allut am Dienstag den 4. Octob. 1712. zu Dirschau in dem Pohlnischen Preussen/ wo er gefangen gehalten wurde mit seinen dreyen Gesellen/ durch einen General-Lieutenant des Königs von Pohlen/ Friedrich August.

MEin Werck geschicht täglich / seyd mir getreu.

II. Elias Marion am Samstag den 29. Octob. 1712. da er gefangen war zu Dirschau. P.

DEr das Schwerdt gegen mich hat aufgehoben/ der sol durchs Schwerdt erstochen werden. Die Worte werden euch wieder gegeben werden / das Wort des Lebens welches Ich gesprochen habe zu

dem

dem Volck der Erden/ in dem erschrecklichen Nahmen Gottes des HErrn des Himmels. Ich bin der Engel Gabriel der mit euch redet/ der die Befehle des höchsten Gottes außführet. Und euch bald wieder zu befreyen von der Hand . . . . . .
Ich habe das Wort das euch in wenig Tagen sol gegeben werden / auß diesem Lande gegen Orient zu reysen. Eure Reyse sol reguliret werden/ und ihr solt die Menschen nicht förchten/ denn Ich habe den Weeg bereitet/ sagt der HErr durch die Stim̃e seines Engels. Ihr söllet die Städte besuchen die Ich euch genennet habe: und mein Wort durch euch erschallen lassen / ob es gleich dem Teufel leyd ist/ denn Ich habe grosse Dinge zu verrichten/ ehe Ich euch wiederum lasse in England reysen / woselbst ihr euer Lebenlang euren Aufenthalt solt haben/ und den HErrn preisen/ euren und meinen GOtt/ den Vater der Ewigkeit/ den Vater derer die seelig sind. Diesen Bericht gebe Ich euch/ euch zu trösten in euren Trübsalen / und euer Hertz zu stärcken; Ich wil bald kommen euch zu erlösen / sagt der HErr euer GOtt/ denn die Ketten sind in meiner Hand/ Ich wil sie zerbrechen wenn es der HERR euer GOTT befiehlt.

Nehmet Christum an zu euerer Leib-Wacht / zu euerer vor- und hinter-Wacht/ denn Er ist der oberste HErr Himmels und der Erden/ Er heisset der Erschreckliche / verachtet seinen Nahmen und seine Tituln nicht/ noch seine Qualitæten / denn Er ist der höchste GOtt / der alles erfüllet. Empfahet meinen Segen. Ruhet unter meiner Aufsicht und Bewahrung. Förchtet euch nicht / ihr seyd die Augen

meiner Augen. Seyd dem Beruff getreu zu welchem ihr beruffen seyd/ denn ihr solt meinem Wort [p.2.] Zeugniß geben. Bewahret was euch von dem Geist des HErrn aufzuheben ist vertrauet worden: nemlich den vesten Ancker/ den ihr habt/ die Auferstehung der allgemeinen Kirche zu sehen/ durch die Hoffnung die ihr habt an die Auferstehung vom Tod zum Leben/ durch JEsum Christ/ den Urheber des Lebens.

Die Lehren die Ich euch geben werde/ sind groß/ wer wird sie begreiffen können? denn ihr seyd des HErrn Morgenstern/ der vorher gehet vor seiner geistlichen und beständigen Zukunfft in das Land der Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Hoffnung der Kinder Gottes lässet nicht zu schanden werden/ denn sie haben ihren GOtt zum Bilde ihres Glaubens und ihres Endes: Den/ der den Tod überwunden hat zu einem Zeichen für die Kinder des Friedens und der Ruhe. Ihr werdet glücklich seyn/ wenn ihr das thut was Ich euch gesagt habe/ wenn ihr euch nicht untereinander naget/ euch zu verzehren/ wie der Feur-Ofen das Stroh verzehret: sondern wenn die Demuth das Gesetz überwindet/ welches wider das Gesetz Gottes/ so euch gegeben ist/ streitet. Habt Friede. Ich wil euch nicht lange lassen/ sondern Ich wil euch besuchen und bald frey machen. Förchtet den welcher muß geförchtet werden/ und verachtet den Stoltz der Menschen.

III. Elias Marion Donnerstags den 3. Nov. 1713. Da er gefangen war zu Dirschau. P. . . . . Meine Stimme wird mit einem

hell-lautenden Geschrey gehöret werden in diesem jämmerlichen Lande/ welches seine Ohren vor meinen Heimsuchungen gestopffet hat/ und sie sollen erfahren daß Ich durch sie gezogen bin/ daß Ich da durch ihre Gewaltthätigkeit bin aufgehalten worden/ in der Person meiner Leib-eigenen Knechten/ die meine Sclaven sind/ nicht aber der Welt. Und sie sollen wissen daß mein Wort zu ihnen geredet hat/ da es stum̃ in ihrem Munde war; dieweil sie meine Stimme verachtet haben und das Wort/ welches durch den Canal ihres Ampts erschallet wäre. Ich wil dem reissenden Wolff den Raub nehmen/ und er sol wissen/ daß Ich zu ihm geredet habe indem Ich ihm mein Wort/ welches nicht zu verstehen ist/ gesendet habe/ aber an verborgenen Oertern.

Die Trompette rufft euch/ sie schreyet euch zu: rüstet euch daß ihr bald von hinnen ziehet/ daß ihr dieselbe an denen schon genennten Oertern blaset. Ihr solt den Lauff halten der euch beschräncket ist/ wie leyd es auch dem Teufel/ denen Dienern des Antichrists ist/ welche sich dem Licht/ welches über die Erde scheinen sol/ gern widersetzen wolten. Gehet denn in die Lauffbahn und lauffet; denn der Preiß wartet auf euch/ so ihr getreu seyd/ und auf alle eueres Gleichen/ förchtet euch nicht.

Das Wort sol euch wieder gegeben werden bis zum geringsten Titel. Sam̃let mein Wort zusammen/ und lasset es nicht verlohren gehen: denn es sol zum Zeugniß seyn/ wider die Nation/ zu welcher ich [p. 3.] euch habe reysen lassen/ unter einer dunckeln Decke/ durch die Gefangenhaltung der Menschen.

(Dirschau) Am

Am Tage der Trübsal wird man sich euerer Gegenwart erinnern bey denen die euch verwerffen und verachten; denn die Gedult/ die Freude/ das mässige Leben/ welches sich bey euch findet / wird ein Nagel an ihrer Mauer seyn / ihr Elend am Tage der Trübsal daran zu hängen.

Benedeyet meinen Namen/ indem ihr den Willen dessen thut der euch sendet/ der euere Zuflucht wird seyn am Ort euerer Trübsal / der euch erlösen wird auß der Gewalt des Menschen/ der die Ehre der Menschen und nicht die Ehre Gottes suchet/ des HErrn / des ewigen Gottes/ den ihr anbätet und dienet. Habt Friede/ und haltet Wacht über euch selbst.

IV. Johann Allut/ Sonnabends den 12. Nov. 1712. als er gefangen war zu Dirschau. P.

DAs Weib welches durch die Gottlosen ist geschwängert worden/ wird bald Gewalt und Unrecht gebähren. Aber Ich wil die Hurerey offenbahr machen/ und den der sich versteckt/ und verstellet/ indem er das Kleid des Gerechten anziehet / und die Sanfftmuth des Lams / damit er nach seiner Bequemlichkeit und desto leichter Schaden könne thun/ wie er sich vorgenommen / auf dem Weege den der Elende wandelt. Ich wil ihre Ehre ins Grab ziehen: und ihr Sieg sol schmeltzen wie eine Schnecke durch die Hitze der Sonnen; also daß der Ort wo sie gekrieget und gesieget und das Andencken ihrer Thaten sich nicht mehr finden sol unter den Registern der Könige auf Erden. So hat der HErr

gesagt/ der starcke GOtt: Ich habe den Bogen gespannet auf den zu zielen/ der auf dem Weege der Ungerechtigkeit ist.

V. Johañ Allut/ die Nacht vom Sonntag auf den Montag/ zwischen dem 13. und 14. Nov. 1712. da er gefangen war zu Dirschau. P.

DEr Ost-Wind wird blasen und wird hinweg nehmen alle Frucht-Speichere des Landes.

VI. Joh. Allut Dienstags den 15. Nov. 1712. da er gefangen war zu Dirschau. P.

DEr Wind wehet vom Suden. Er wird das Eiß euerer Hertzen schmeltzen.

VII. Johann Allut Montags den 20. Nov. 1713. außgesprochen/ daß es hieher gesetzt werde. F. P.

EInige Zeit hernach hat der HErr/ das Licht der Welt/ welches uns geführet und bewahret hat/ zugelassen/ daß man uns abführete/ überbrächte und übersendete auß dieser Stadt (Dirschau) in eine andere genant Konitz/ in eben derselben Herrschafft/ in welcher Stadt uns der Höchste durch den Geist des Lebens ermahnete Muth zu fassen/ und uns berichtete man würde übel mit uns umgehen/ welches man sich bis daher noch nicht hatte mercken lassen. Aber wenig Tage hernach/ als der Geist des Lebens uns wegen ihres Vorhabens Nachricht gegeben/ ließ

man uns an Unterhaltungs-Mitteln mangeln / daß [p.4.] man uns auch sagte / man hätte uns weder Brod noch Fleisch mehr zu geben: Der General der uns habe arrestiren lassen / wolle uns nichts mehr geben / und folglich setzten sie uns (in Elbing) Wasser und Brod auf / ja sie liessen uns das Brod genug mangeln. Der Geist des HErrn kam eines Tages / da wir zu Konitz gefangen waren / über mich / und ließ mich meine Scheere auß meinem Sack nehmen / darnach ließ Er mich die Haare an den Augbrauen des lincken Auges abschneiden / damit zu bedeuten / sagte Er zu mir / nachdem Er mich solche hat lassen in den Wind blasen / damit zu bedeuten / daß Er die Herrlichkeit des Hochmuths des Fürsten / in dessen Nahmen wir gefangen lagen / wolte abschneiden.

VIII. Johann Allut / Donnerstags den 27. April. 1713. Da er gefangen war zu Elbing / wohin er mit seinen dreyen Brüdern war überbracht worden. P.

ES ist ein Engel mitten unter euch der des Höchsten Botschafft trägt / Er ist des HErren Mund und bey dem das Wort Gottes ist. Ihr könnet nicht schwören oder etwas versprechen vor den himlischen Gesandten der bey euch ist / die Menschen können solches nicht von euch begehren / und ihr solt euch hierin vor ihn nicht mengen / das ist euer Werck nicht; Ihr könt nur eine Rede thun wegen der Dinge die ihr verstehet / und die in euerer Macht sind / und nicht wegen der Dinge die euch zu hoch sind / wegen himlischer Dinge. Wenn ihr

bekennet daß Christus und sein Wort in euch seye/ und daß ihr es nicht seyd die da würcken/ sondern der Heil. Geist in und unter euch: so müsset ihr euch nicht bekümmern um das/ was GOtt künfftig thun wird oder was Er nicht thun wird. Wenn man euch fraget oder euch Vorstellungen thut/ dieses oder jenes Ding zu geloben / so forschet in euren Hertzen/ ob ihr diese Dinge die man von euch begehret/ wollet eingehen/ nicht aber bemühet euch damit/ ob GOtt dieses oder jenes werde thun/ sehet was ihr zu thun habt: nemlich solche Dinge die in euerer Macht sind/ und welche ihr willens seyd in eueren Siñ zu thun.

Wenn euch aber ein Fürst sagt: ihr solt versprechen bey Lebens-Straffe nicht mehr in mein Gebiet zu kommen/ und ihr ihm sein Begehren zustehet; so habt ihr euch nicht darum zu bekümmern/ wenn euch GOtt dahin senden wolte; denn wenn euch GOtt dahin senden wolte/ so würde Er euch sagen: Gehe hin/ und förchte den nicht der den Leib tödten kan/ sondern den/ der die Seele tödten und in die Hölle werffen kan. Aber der Fürste könte euch sagen: wie seyd ihr hieher gekommen? Ihr habt unter Lebens-Straff versprochen nicht mehr hieher zu kommen. Sehet da die Antwort: wir haben dafür gehalten/ es seye besser / daß man die Seele erhalte als den Leib/ es seye besser dem zu gehorchen der das Ewi-[p. 5.] ge/ als dem der das leibliche Leben giebt. Seyd nicht klüger als euch gebüren wil zu seyn. Ich habe euch anders nichts zu sagen. Seyd klug vor euch selbst und nicht vor GOtt.

Lasset euch dieses nicht anfechten/ denn ihr werdet

auf

auf meinen Befehl keinen Fuß mehr in sein Gebiet setzen.

Die Lehre die Ich euch jetzt gegeben/ gilt überall. (Man sol anmercken daß der König von den vier Gefangenen einen Eyd forderte.)

IX. Johann Allut/ Freytags den 28. April. 1713. als er gefangen war zu Elbing. P.

BEreitet euch/ bald von diesem Ort hinweg zu reysen.

X. Elias Marion/ Samstags den 29. April. 1713. als er gefangen war zu Elbing. P.

MAchet euch nicht weit von dem Weege/ den Ich euch ehermalen vorgeschrieben habe/ denn die Botschafft die Ich zu thun habe muß vollzogen und außgerichtet werden/ ehe ihr wiederum in England/ ja ehe ihr wieder in Holland zurück gesendet werdet. Die Zeit ist kurtz: Ich wil dieses Geschäffte vollenden/ spricht der HErr/ und meine Gesandschafft sol nicht mehr unterbrochen werden. So sehet nun/ wie ihr euch ohne fern zu reysen am besten und bequemsten aufhalten könnet nur eine zeitlang/ bis ihr von eueren Brüdern empfanget was euch nöthig ist; Suchet einen Ort wo ihr euch aufhalten könnet/ Ich werde stets bey euch seyn/ denn Ich habe viel/ ja auch grosse und erschreckliche Dinge durch euren Mund zu erklären/ spricht der HErr/ wider die Einwohner des Erdbodens. Ihr sollet nicht in Holland gehen/ das sage Ich euch/ noch in England/ bis euere Gesandschafft geendiget seye.

Ihr werdet Freude auf euerer Reyse haben / förchtet euch nicht daß euch mein Geist verlasse / noch daß ihr von einigem Menschen werdet beunruhiget werden / denn Ich habe jetzo völlige Macht euch zu beschützen / durch welch Land ihr nur ziehen werdet.

Was der HErr ausserordentliches vorgehabt / das ist mit dieser Gefangenhaltung geschehen: und sie werden bald die Würckung seines Armes sehen/ und was Er thun kan: und ihr werdets sehen und sagen; da von Verwüstung geredet worden / da hat der HErr geredet.

Gedencket an das was Ich euch gesagt habe: Ich wil nicht haben daß ihr wieder nach Londen noch in Holland reyset/ bis ihr euere Botschafft außgerichtet; sondern wehlet einen euch bequemen Ort zu euerem Aufenthalt/ bis daß ihr neue Zeitungen bekommet. So ihr in den Sinn werdet nehmen euch von meiner Gesandschafft/ von meinem Willen zu entfernen/ so wil Ich euch mit ewigem Verderben straffen.

O du Himmels-Licht/ das da in dem Finsterniß leuchtet! komm erleuchte unsere Finsternissen / o [p.6.] HErr! denn wir sind bis über den Scheitel des Haupts darinnen versencket/ wir sind wie arme contracte Kinder/ wir haben weder Krafft noch Vermögen deinen Willen zu vollbringen/ wenn du nicht mit uns bist und Vorsehung thust / daß die Hertzen unserer Brüder gerühret werden / von welchen wir den nöthigen Beystand deinen Willen zu thun hoffen müssen. HErr wir haben dir unsere Leiber / unser Leben und unsern Willen übergeben. Wir bitten dich allein du wollest uns nicht ohne

Leitsmann lassen; uns nicht ohne deinen heiligen/ guten und göttlichen Geist zu lassen; so wol/ o mein GOtt! das ausserordentliche Werck/ welches du thun wilst/ zu würcken/ als uns zu führen und zu beschirmen/ denn wir sind wie die Lämmer/ die sich weder wehren noch bewegen können. Mache/ o HErr/ unsere Schwerigkeiten gleich/ und beschirme uns an denen Orten/ an und durch welche wir hin reysen müssen/ das Werck deines Dienstes zu verrichten.

Wenn du uns doch den Ort unsers Aufenthalts/ bis wir deinen endlichen Willen und den Beystand unserer Brüder bekommen/ nennen woltest. HErr! regiere unsern Geist und leite ihn durch eine heilige Bewegung. Laß uns nichts ohne dich unternehmen/ sondern durch dich und die Krafft deines Geistes. Laß unsere Entschliessungen durch dich regieret werden/ und zermalme den Satan der unter uns ist/ der den Weegen deines Willens gar offt zuwider ist. Gieb uns ein Hertz und einen Willen. Laß den Hochmuth nicht mehr über uns herrschen/ und daß unter uns keiner seye der den andern meistern und über ihn herrschen wolle; sey du allein unser Meister/ erniedrige den unter die Füsse der sich selbst erheben wil/ damit die Einigkeit und Verträglichkeit unter uns seye/ und daß dein Segen uns dadurch leite und regiere.

XI. Johann Allut/ am Montag den 1. May 1713. als er noch zu Elbingen gefangen war. P. Ein Gesang.

DEr Sonnen Lauff reguliret Zeiten und Wetter; Der Sonnen Lauff reguliret die Zeiten der Welt. Ihr Aufgang ist ergötzlich/ ihr Untergang ist erfreulich/ erfrischet und erquicket die Seelen; Der Sonnen Aufgang erfreuet das Hertz/ er macht die Pflantzen herfür grünen; Der Sonnen Aufgang macht die Felder frolocken. Wenn die Vögel des Himmels ihrer Zukunfft gewahr werden/ so machen sie ein Jubel-Gesang/ sie singen in der Lufft; Der Sonnen Aufgang ist ein köstlich geschmückter Bräutigam / welcher wenn er kommt/ alles frölich machet. Ach! Ach! Ach! was eine anmuthige Zeitung! ach/ ach/ der anmuthigen Zeitung! Der Christ des HErrn/ des starcken Gottes/ hat bald/ bald/ bald seinen Lauff im Niedergang/ im Niedergang vollendet/ nemlich unter den Verheissungen seiner Wiederkunfft; Er gehet seine Schönheit zu zeigen/ man fänget an die Strahlen seiner Heranna hung wahr zu nehmen. Die Berge/ die Berge Sions bringen die gute Botschafft/ [p. 7.] ihr Gipffel hat von fernem ihre Herannahung wahr genommen. Sie frolocken/ lasset sich die Thäler erfreuen; denn die Sonne ist nicht fern. Sie kommt dieselbe zu bescheinen wo es am dunckelsten ist/ ihre Einwohner werden unter den Schatten Sions gantz klar sehen. Die Nacht gehet vorbey/ die Dunckelheit derselben nimmt ein Ende/ und ihre Sonne/ ihre Bräutigam wird ihr (Sions) Hertz erfreuen. Sincke denn in eine Ohnmacht / sincke denn in eine Ohnmacht vor Liebe gegen den/ welchen du wieder bekommen hast/ und nun hingehest Ihn in die Arme zu nehmen; Sein zartestes Verlangen / wel-

welches seit langer Zeit nach dir war/ und seine Liebes-Seufftzer zielen nach nichts anders als nach deiner Ehe/ und nach der Wiederaufrichtung deiner dir zukommenden Gerechtsamen. Lege geschwind die Trauer ab/ trockene die Augen/ sey von Hertzen frölich und förchte dich nicht mehr; Ich bin mit dir und wil dich leiten. Ich wil deinem Haupte eine köstliche Bekleidung geben; die köstlichste die im Himmel ist/ die zu deiner Wiederaufrichtung und zu der Herrlichkeit deiner Crönung bestimmet ist; denn du bist die Tochter des Königs/ des HErrn des Himmels. Man kommt dir das Ohr und Hertz zu durchbohren/ die köstliche Perle/ den außerwehlten Edelstein daran zu hängen; die himmlische Perle/ das köstlichste Kleinod darein zu legen. Wer deine Schönheit sehen wird/ wenn Ich dein Haupt werde gezieret und gesalbet haben/ der wird erstaunet stehen/ wegen deiner grossen Veränderung in allen deinen Lineamenten. O ich bin gantz ausser mir selbst durch grosse Liebe gegen dich/ Ich wil auch bald auß meinem himmlischen Zimmer herfür und zu dir in das Cabinet auf Erden kommen. Du hast aufgefasset die Thränen aller deren welche meine Kirche außmachen/ Ich komme auch ein Merckzeichen der Freude in dich zu legen/ die alleraußerlesenste Rauchwercke/ und die schönste Sommer-Blumen/ den edelsten Geruch. Erde erfreue dich! Erde erfreue dich! Siehe da ist dein König/ da ist dein König!

XII. Johañ Allut am Freytag den 5. May 1713. zu Dantzig; als er und seine drey

Brüder wiederum waren in Freyheit gesetzt worden/ durch außdrücklichen Befehl des Königs in Pohlen. F. P.

SChicket euch euren Weeg gebürend fortzusetzen/ denn Ich habe euch nicht hieher beruffen / daß ihr euch hier aufhalten solt. Ehe es Abend/ wil Ich euch völligen Unterricht geben / was mein Wille seye; In Erwartung dessen aber so beschicket euere Sachen euere Reyse zu verfolgen.

XIII. Johannes Allut/ an eben selbigem Tag den 5. May 1713. zu Dantzig. F. P.

JCh beruffe euch daß ihr nach Halle gehen solt/ euch mit euren Brüdern daselbst zu erquicken/ und da wil Ich mich in Liebe gegen euch außgiessen/ und gegen die die euch hören werden. Mein Wort wird in euerem Munde seyn / und mein Salb-Oel auf euerem Haupt. Ihr solt weder den Teufel noch alles was er sich unterfangen wird/ [p. 8.] förchten/ Ich wil euch bewahren. Der Eckstein wird sich an der Thüre euerer Hertzen halten. Die reine Lampe Gottes sol euer Weeg seyn und euch führen. Das gläntzende Angesicht des Engels der göttlichen Gegenwart sol allezeit bey euch seyn. Gehet und förchtet weder den Teufel noch die Welt; denn Ich wil ihn von euch entfernen.

Gedencket an die Verheissungen die Ich euch gethan seither euerer Gefangenschafft und Sclaverey. Denn Ich wil meine Weißheit viel stärcker beweissen/ als unter euch und vor euren Augen noch nimmer geschehen / sie wird einen Glantz geben in die

Augen aller derer die sie sehen werden / und ihre Stimme in die Ohren die sie hören werden / denn Ich wil die köstliche Perle auß der Erden graben; Ich wil den Verstand der Werckzeuge / deren Ich mich bedienen werde / in die Geheimnissen führen / damit Er der Zungen und dem Munde mittheile die herrliche Wercke Gottes / die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat. Ich habe ein groß Werck zu verrichten / worüber die Menschen bestürtzt werden stehen.

Ihr solt euch des bequemsten Weges bedienen. Ihr solt aber keine Zeit verlieren / denn ihr habt in dieser Stadt nichts zu thun: Und daß Ichs euch besser zu verstehen gebe / mein Geist / der Engel meines Angesichts hat durch euren Dienst nichts in dieser Stadt zu thun. Ich bin mit euch und wil euch führen und leiten.

XIV. Johann Allut / Montags den 20. Novemb. 1713. außgesprochen / damit es hieher gesetzt werde. F. P.

NAchdem uns nun der HERR auß der ungerechten Knechtschafft / worin man uns hielte / erlöset hatte / so sandte Er uns zu unsern Brüdern nach Halle. Aber gleichwie der HErr zur Zeit da wir gefangen waren uns ein Zeichen gegeben der Erniedrigung der Herrlichkeit des Fürsten in dessen Nahmen wir gefangen waren / damit einmal gezeiget werde / daß GOtt warlich beschlossen habe seine Hoheit zu erniedrigen / seine Standarte in zwey Theile zu theilen / so sehet hier / welch ein Zeichen

uns der HErr gegeben! als wir noch in unserer Gefängniß waren/ gab Er es uns mit diesen Worten:

Wenn ihr werdet auß euerer Sclaverey gegangen seyn/ sagt GOtt/ ehe ihr auß dem Gebiet des Fürsten gehet/ der euch gefangen hält/ so solt ihr ein Stück Holtz nehmen und es in die Erde stecken; Denn ehe solches wird gäntzlich verfaulet seyn/ so wird die Herrlichkeit dieses Monarchen vernichtet/ und seine Thaten und was er erobert gäntzlich vergessen und geendet seyn.

Als wir derowegen des Weges reiseten den uns der HErr sendete/ kamen wir (den 9. May) in einem Wald an einen Forst/ welcher das Pohlnische Gebiet von dem Brandenburgischen scheidete; Als wir/ sag ich/ in diesem Gebüsche und nun bereit wa-
[p.9.] ren auß dem Lande zu gehen in welchem uns der HErr befohlen das Holtz in die Erde zu pflantzen/ da kam der Geist des Höchsten über mich/ und befahl mir ein Stück Holtz/ das wie eine Gabel wäre/ zu schneiden/ das war ein Bäumlein welches schon etwas starck war/ und theilte sich oben in zwey Aeste/ die wie zwey Hörner waren; Ich schnitte den Stamm ab/ nahe am Boden/doch ließ ich noch über demselben einen kleinen Stock stehen: Darnach schnitte ich die Spitzen der Gabel ab/ welche nicht weit von dem untersten Ende waren/ damit es sich schicken möchte das Holtz von Seiten der Gabel in die Erde zu drücken/ welches ich auch thate/ und drückte sie (die Spitzen) mit gantzer Gewalt in die Erde/ bis solche gantz begraben waren: Und dieses geschah damit zu bedeuten/ daß der Höchste würde

von dem Stamme der Wurtzel des Königreichs Pohlen den Monarchen der auf dem Thron ist/ abschneiden/ eher oder kurtz hernach/ daß das Holtz würde verfaulet seyn. Allein / wenn es/ spricht der HErr/ völlig wird verwesen seyn / so sol an seiner Herrlichkeit ein Theil ihrer Höhe abgeschnitten seyn.

Sehet da die Worte des HERRN/ welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

XV. Joh. Allut/ Mitwochs den 17. May 1713. in Pommern auf der Reise zwischen Stargard und Cüstrin. P.

Ein Gesang.

(LAsset sich alle Kinder Sions/ von einem Ende des Himmels bis zu den Enden der Erden/ in den Schoos des Reichs seines Christi versammlen!) Komm zu mir / breite deine Liebe auß auf meine Brust/ du verlassene! Denn ich bin dir geneigt.

Siehe da hier bin ich/ und meine Kinder mit mir von den Enden des Himmels / von den äussersten Enden der Erden. Strecke deine Hände über mein Haupt ; Decke mich mit der Herrlichkeit deines Nahmens. Mich dürstet nach deiner Liebe ; Strecke den herrlichen Scepter deiner Herrschafft zu mir zu. Ich habe deine Hand schweer auf mir gefühlet/ weil du dich aber an diesem Tage vor mich erkläreſt / so siehe ! ich werffe mich zu deinen Füssen. Zeige die Schönheit/ die Liebe die auß deinem Hertzen gehet/ die Wahrheit die auß deinem Munde gehet. Erfülle an diesem Tage die Herrlichkeit

deines Nahmens/ die sich auf die Verheissungen gründet/den du hast endlich ja die Angst meines Hertzens gesehen. Es ist nichts für deinen Augen verborgē. Es sind unterschiedliche Wasserfluthen über mich hingegangen/ und dein Hertz weiß gar wohl/ was mir in vergangener Zeit begegnet ist. Kom̄/ HErr JEsu/ Kom̄! Decke mich mit deinem Schatten. Zeige meinen Kindern die Herrlichkeit Sions: Reiche ihnen deine Hand; bedecke sie/ trockene ihre Augen ab/ stärcke sie mit deinem Beystand/ unterstütze sie mit deiner Macht; Sie kommen von allen Seiten her in deine Pferche einzugehen und unter deiner Auffsicht zu weyden; Zeige dich du HERR der gantzen Welt! vor diesem hat man die Gesetze deiner Herrschafft mit Füssen getretten/ man hat deine Reichs-Gesetze unter die Füsse getreten; was in deinem geheimen Rath vor ohnveränderlich gehalten wird/ das wird nichts geachtet/ die Vestigkeit deiner Verheissungen wird vor nichts gehalten: [p.10] Ich weiß aber für gewiß/ daß nichts vorbey fallen wird von allem dem das du versprochen hast/ angehend die Herrlichkeit deines Volcks/ derjenigen welche mit einem wohlgeschickten und bereiteten Hertzen das himmlische Erbe suchen. O wie wird es vor dieses bedrängte Volck so herrlich seyn/ wenn du dich zeigen wirst/ wie die Sonne wenn sie hinter dem Gewölcke herfür blickend ihre Schönheit über die gantze Erde sehen lässet. O was eine Anmuth wird das seyn/ wenn du die Herrlichkeit des Himmels wirst über die Erde außgebreitet haben! O wie herrlich wird das seyn! Diese Kirche (zwischen Stargard un̄ Cüstrin) die

die du von Ewigkeit her bereitet hast/ daß sie dein Erbe empfahen sol.

XVI. Johann Allut/ Donnerstag den 25. May 1713. zu Halle/ bey Leipzig. F.P.

GOTT ist das Licht der Welt; in seinem Munde ist Wahrheit; Seine Wege sind gantz richtig; Er ist ein Rathgeber der sich dem Rath der Menschen keines wegs unterwirfft; Er hat den Vorsitz/ Er richtet in Gerechtigkeit/ und erkennet die Wege/ welche seine Herrlichkeit in sich beschliesset/ alle das Vorhaben seines unwandelbaren Raths außzuführen/ es sey im Himmel oder auf Erden. Die irrdische Menschen haben keinen rechten Begriff von den Eigenschafften und vorRechten eines GOttes/ der Schöpffer ist/ frey in allen seinen Wegen. Christus ist das Licht der Welt: Die Wahrheit welche wie eine feste Stadt auf einem Berge liegt: Dennoch hat es ihm gefallen die danckele Wolcke/ den Stein des Anstosses zu einem Kleid/ zum Mantel anzunehmen/ damit sich das Geheimniß der Ungerechtigkeit offenbahre/ wenn es sich seiner Ehre/ seiner Herrschaft/ seinen Rechten widersetzet/ auf daß erfüllet werde/ was durch den Propheten gesagt ist/ nemlich/ dieser ist ein Zeichen in Jsrael/ dem man widersprechen wird; Ein Stein des Anstosses/ ein Felß der Wiederaufbauung. Er ist gekommen/ dieser Heyland der Welt/ gleichsam mit danckelen Sprüchen und mit Gleichniß-Reden bekleidet/ welches die Mittel waren die falsch-genandte Weißheit zu

schanden zu machen; Denn wer von Weißheit redet/ der redet von GOttes Rath/ wer einen Weisen nennet/ der nennet GOTT/ denn diß ist sein Nahme. Verwundert euch über seine Wege in seiner tieffen Weißheit/ die Thorheit der vermeinten Weisen zu offenbahren; Er offenbahret sich denen Menschen auf eine Weise die nicht kan verstanden werden. Er selbst setzet ihnen Fallen/ Er machet ihnen die Augen und den Verstand grob/ damit/ spricht Er/ sie weder sehen noch verstehen. Zeiget er seine Herrlichkeet mitten in seiner Stiffts-Hütten? So zeiget er solche in einer Wolcken-Säule; Redet er zum Propheten? So redet er auß der Wolcken. O wer kan begreiffen diese Tieffe und wunderbare Manier GOttes zu handeln/ der allezeit gerecht ist in seinen Wegen? Der Mensch ists welcher mit Demuth angethan von neuem gebohren ist in der Erfüllung der Verheissungē/ welcher alle figürliche Dinge zum Ende bringen/ die Decke von dem Wort hinweg nehmen/ einen GOtt/ der die Wolcke der Dunckelheit gegen die Menschen abgelegt/ offenbahren muß; der aber/ wenn er die Fülle seines unwandelbahren Raths anzeucht/ sich von Angesicht zu Angesicht wird sehen lassen nach [p.11.] der Verheissung. Die Wolcken-Säule wird verschwinden/ seine Herrlichkeit wird nicht mehr so erscheinen/ sondern sie wird sich sehen lassen mit einem hellen Lichtes-Glantz/ mit rauschenden Flammen/ mit brennenden Flammen seiner Liebe/ welche werden die Hertzen deren entzünden/ welche werden würdig seyn in seinen heiligen Tempel zu gehen/ die herrliche Pracht Israels zu beschauen.

Das Priesterthum wird das Kleid derer Seelen seines Reichs seyn/ ein geistliches Priesterthum/und vermittels dessen wird ein jeder der zu seinem Gebiet und Schafstall gehöret/ in den heil. Ort gehen/ damit sie vor dem himlischen Monarchen Opffere eines guten Geruchs bringen mögen.

Die Decke des Worts des Schöpffers ist sehr dicke/ wenn aber die Zeiten der Erquickung werden kommen seyn/ der Erneuerung welche der Erden ihre anfängliche Schöne wiederbringen wird/ so werden die Finsternisse und Decken hinweg fahren/ und man wird die Wahrheit Gottes gantz nackend sehen/ ihre Herrlichkeit wie ein außgeführtes Gebäu und vollendeter Tempel/ vollkommen schön/ alles in seiner rechten Ordnung und eingerichtet nach den besten und richtigsten Regeln; damit man wisse/daß die göttliche Wahrheiten / obschon eine wider die andere scheinet zu streiten/ nichts destoweniger einförmig sind/ deren Zweck auf einen einigen Mittel-Punct/ welcher ist die Ehre des Höchsten/ gehet.

Wer die göttliche Natur suchet/ der halte sich an die Aufrichtigkeit / Demuth/ Sanfftmuth und Forcht des HErrn ; Durch solche Verbindung wird die Finsterniß Licht/ die tieffe und gähe-abhangende Oerter werden außgefüllet und eben gemacht; Die Wahrheit zeiget sich mit ihrem vollen Schein. Seelig ist der die Einfalt liebet / denn dem wird die wahre Weißheit Gottes ein wahrer Weg und Lehrer seyn.

XVII. Johañ Allut/ am selbigen Tag/ den 25. May 1713. in Halle. F. P.

Ihr könt ihnen sagen daß der Engel Gottes/ der heiligste Engel von der Gegenwart Gottes herab fahren wird/ unter sie zu kommen/ die Liebe des Schöpffers gegen euch damit zu beweisen/ ja gegen euch alle/ gegen sie sowol als gegen euch/ ihr solt ihnen diese Worte senden/ daß sie sie hören und sich demüthigen für dem HErrn; denn sein Vorhaben ist ihnen gutes zu thun. Heut ist es/ daß Ich die Pforte des Himmels aufthun wil/ damit von meinem Thron die Gewürtz-Oele meiner Liebe/ spricht der HErr/ auf eure Häupter herab fliessen/ meine Gegenwart würcklich zu empfinden. Ich wil zeigen daß es möglich sey/ daß GOtt der Schöpffer aller Dinge sich in Liebe über seine Creaturen ergiesse durch die lange/ breite und tieffe Liebe welche von Ihm kommt/ nemlich durch JEsum Christ/ den Canal des Lebens/ den Weg des Himmels. Das [p.12.] Kind JEsus/ welches in diesen letzten Tagen durch das Geheimniß-Sion unter den Völckern ist gebohren worden/ wird in den Armen der Wahrheit mitten unter euch gebracht/ damit ihr euch über seine Schönheit verwundert/ denn es kommt auf Erden zu wachsen/ bis daß es zur vollkommenen Grösse solcher Herrlichkeit auf Erden gekommen/ welche ihm bestimmet/ und wie es beschlossen ist.

XVIII. Elias Marion/ an eben dem Tag den 25. May 1713. zu Halle. F. P.

Ich wil aufstehen/ sagt der HErr des Himmels/ mit dem Scepter meines Worts/ und kommen

men mich in Zion zu setzen/ und wil meinem Volck ruffen/ dem Volck welches auf mich wartet und nach mir verlanget; Und ich wil den Tempel des Teufels/den Tabernackel des Satans übern Hauffen werffen/ wo mein Nahme ist gelästert und täglich zur Eitelkeit mißbraucht worden. Ich bin der HERR des Himmels und der Erden/ spricht der höchste Monarch / und warum solte ich meine Kirche dem Wüten der reissenden Wölffe länger zum Raub lassen? Sind sie nicht in mein Erbtheil gedrungen? Haben sie es nicht Stück vor Stück zerrissen? Ist mein Volck nicht hinweg geführet worden/ wie ein Schaaf welches man scheeren wil? Ist es nicht bis aufs Blut außgezehret worden durch die Wölffe die sich als Schaaf-Hirten des HErrn verkleidet hatten? Wo ist das Wort der Wahrheit/ das Wort des HErrn/ welches jemahlen seine Kirche/ sein Volck von einander getrennet? Ists nicht der Teufel der alle Kräffte dran spannet das Sion des HErrn zu zerstören? Und so er nicht zum Zweck kommen kan/ so nimmt und raubet er hier und da; Hieran solt ihr den Wolff kennen/ der sich in einen Hirten verkleidet hat; Dieser ists der durch die unrechte Thür in den Schaaf-Stall steiget/ der sich durch krumme Wege in das Hauß GOttes eindringet / und nicht durch den rechten Himmels-Weeg welcher Christus ist; Nun sagt Christus / Ich bin der Weeg und das Leben: Niemand kan zum Vater kommen als durch Mich.

O verlohrene und verirrete Schaafe! Haben euere Führere den Geist Christi . . . . zum

Himmel/ euch dahin zu führen? Sind sie nicht Wölffe die in Hirten-Kleidern daher kommen/ die durch unrechte Thüren in das Hauß GOttes sind gekommen/ nemlich durch Gewalt/ Macht des Satans/ als da ist menschliche Vernunft/ menschliche Unterweisungen? O! Christus ist Geist und Leben. Kirche Christi! Du hertz-geliebte Sion! Du kanst anderst nicht genehret werden/ als durch Christum/ deinen Bräutigam/ durch seinen Geist; Die falsche Pfleger/ die da sagen/ daß sie dich nehren/ sind Räuber und Diebe/ welche dein Verderben suchen. Da Christus in den Himmel fuhr/ versprach Er seiner Kirchen/ ihr Hirten zu geben/ nach Menschen Willen? Nein / Er sagt zu seinen Jüngern: Ich wil euch den Geist der Wahrheit senden/ der vom Vater und Mir außgehet / der euch alles lehren und verkündigen wird. Warum laßt ihr denn/ o ihr Blinden/ euch von den Blinden führen / welche euch in die Grube werffen? O wenn ihr glaubt in der Kirche des [p.13.] HERRN zu seyn/ was es auch vor eine Parthey/ Religion oder Secte seyn mag/ wenn der Geist des HErrn nicht da ist/ der Weyde gibt/ so seyd ihr ausser der Kirch-Gemeinde des HErrn; ihr seyd aber in einer Parthey oder Rotte / in der vermeynten Kirchen dieses oder jenes/ (wie er sich etwa nennen mag;) was mich angehet/ ich wil dem Luther; Ich aber wil dem Calvin folgen; und der weit außschweiffende Römische sagt: Ich wil in der Kirchen seyn die nicht fehlen kan; Also folget ein jeder seiner Meynung: Aber öfnet die Augen/ und erkennet daß alle die durch menschli-

che Wege unterweisen nicht von GOtt gesandt sind; Denn Christus sagt nicht daß er solche Leute wolte senden sein Volck zu speisen und zu weyden/ sondern seinen Geist; Also thut die Augen auf/ kehret wiederum zu eurem HErrn/ und folget dem Wege den er euch durch sein Leben gelassen/ und durch sein Licht/ da er in der Welt war sein Amt außzurichten/ welches ihm sein Vater hatte anbefohlen.

Ja; Aber es möchte jemand sagen/ wie kan das seyn daß dieser und jener / welche so ehrliche fromme Leute sind/ mir das Wort GOttes nicht sollen predigen; Nein/ nein gewißlich / denn es ist allein GOtt und sein Geist selbst/ der sein Wort predigen könne; sie bieten euch aber nach Art der falschen Propheten/ die Tohrheit und das Rasen ihres Hertzens feil/ welche sie auß diesem oder jenem Buch und Schreiber schöpffen/ darnach sagen sie zu euch: Diß ist das Wort GOTTES/ da es doch die Unsinnigkeit eines töhrichten Menschen ist.

Wohl! was sol ich aber thun/ bis sich GOtt in unsern Seelen vollkömmlich offenbahret / in den Hertzen eines jeden? Was solt ihr thun? Ihr solt euren GOtt suchen durch Demuth/ durch Reue und Busse/ durch die Liebe GOttes und des Nächsten; Dieses ist das Gesetz Christi/ und ihr habt kein anderes nöthig; Ihr werdet mein Wort in euren Hertzen geschrieben finden/ wenn ihr mich nach eurem Vermögen und mit Ernst suchet/ welches euch leiten und euch sagen wird: Komm hieher/ und gehe dorthin: Und wird euch auß der tieffen Abgöt-

terey herauß ziehen/ in welcher ihr stecket/ die ihr nicht mercket. Diejenige die den Raub meines Hauses zu sich gerissen haben/ sind sie nicht zu Göttern worden/ spricht der HErr? Lassen sie sich nicht von meinem Volck anbeten/ und mich selbsten vergessen sie? O nehmt acht auf dieses Wort/ da ich von **anbeten** sage/ denn dieses Wort nehmet ihr und verstehets von einem Kniebeugen vor irgend einem Dinge . . . . . Nein gewißlich/ denn die Knie beugen ist nicht anbeten/ sondern eine Anbetung ist . . . . . und der Glaube den man hat an etwas welches man lieb und werth hält; Ihr betet GOtt von gantzem Hertzen an/ wenn ihr ihn über alle Dinge liebet. Wenn ihr aber Tag und Nacht betetet/ mit den Knien auf der Erden liegend/ so euer Hertz von GOtt entfernet ist/ so ist es keine Anbetung: Also wenn ich sage/ daß ihr die falsche Götter anbetet/ welche sich in mein Hauß ge- [p. 14.] setzet/ so geschichts deßwegen weil sich ein jeder mit aller Krafft bemühet/ die verfault- und verdorbene Lehren eines verwüsteten Hertzens/ welche euch die menschliche Weißheit in den Sinn bringet und feil bietet/ in Uebung zu bringen/ Ihr vergesset Gottes und machet einen Götzen auß seinem Feind; Ist das nicht eine Abgötterey/ weñ ihr die töhrigte raserey und erhitzte Einbildung eines Menschen vor Gottes reines Wort annehmet? Ihr werdet mein Wort/ sage ich euch noch einmal/ in euren Hertzen geschrieben finden/ weñ ihr meinem Wort folget und meinen Geboten/ die Welt aber und ihre Abgötterey verlasset/ weñ ihr euch dem Dienst des Höchsten widmet/ nichts als ihn allein zu lieben und zu förchten/ der

die vollkommene Liebe ist der Engeln / der seeligen Geister die um seinen Thron sind / die ihn Tag und Nacht schauen / und die sich von seiner heiligen und himmlischen Gegenwart nehren.

Ihr werdet glückseelig seyn / wenn ihr vor der Welt die Thüre zuschliesset / und wenn ihr dem Wort des Lebens das Ohr öfnet / der Stimme die euch zuruft: Gehe auß Babylon mein Volck / gehe auß Babylon! Babylon begreifft die gantze Welt / sie hält in sich die vier Ende der Erden; Babylon ist in euren Hertzen / wenn ihr recht acht drauf habt. Aber kämpffet wider die Sünde durch Gerechtigkeit / durchs Wort / und die Tieffe Liebe GOttes und der Creaturen die eures gleichen sind.

Ich sage dieses nicht euch verzagt zu machen; sondern eine Forcht in euch zu erwecken / daß ihr den anruft um Hülffe / von dem ihr Beystand könt gewärtig seyn; Schreyet gegen Himmel / er ist offen vor die zerbrochene Hertzen / und die Verlangen haben dem Willen des HErrn zu folgen / was aber belangt die Heuchler / die Doppelhertzigen / welche Himmel und Erden gegen einander in die Waage legen / das eine mit dem andern zu behalten / vor einen solchen ist keine Antwort / sondern ein erschreckliches Erwarten; man wird ihm sagen: Ich habe dich geruffen und du hast nicht geantwortet; Ich habe dich angeschryen du hast keine Antwort gegeben: Gehe nun zu deinen Göttern / denen du gedienet hast / daß sie dich von meiner Hand erretten.

XIX. Johañ Allut/ denselben Tag den 25. May 1713. zu Halle. F. P.

OBerster Himmels-Herrscher! dem alle Nationen der Erden zugehören/ die Völcker welche dein Arm gemacht hat/ du hast mir den Himmel geöffnet/ damit Ich der Engel deines Angesichts meinen Flug möchte mitten unter die Deinige nehmen/ die nach dir seufftzen/ die deine Herrlichkeit/ die Beförderung deines Reichs/ die Wiederherstellung des Menschen in seine erste Schöne/ und in seine Freyheiten vor deinem heil. Angesicht/ verlangen. Ich wil jetzund/ daß du selbst sehest/ die Seufftzen derer Seelen die nach dir verlangen/zu empfahen und sie für deine Füsse zu bringen. Ich wil noch mehr thun/ ich wil sie als einen gewaltigen Schlüssel zu deinem Eingeweide bringen/ solches zu öfnen/ [p.15.] damit ein starcker Regenbach/ein Regenbach des Segens auß den Schätzen deiner Liebe und Güte herab fliesse. O GOtt! siehe an/ siehe an/ weil du mich gesandt hast/ siehe an mit den Augen deines Mitleydens/ die welche in deiner Gegenwart sind/ damit du sie mit dem reinen Eyffer deines Heiligen Geistes ermunterest/ durch einen einzigen Blick deiner Augen. O tieffe Liebe! o grosse Barmhertzigkeit! laß deine vielfältige Gütigkeit und deine Gnade überfliessen/ laß die Hertzen/ die nach dir dürsten/ mit der Gegenwart deines Angesichts geträncket/ und mit deinem Brod des Worts der Wahrheit gesättiget werden.

Du ruffest die Welt zu dir/ damit sie sich zu dir bekehre und wieder zu denen Vortheilen deiner Kinder gelange/ daß sie die Unschuld anziehen/ Christum

stum/ sich zu decken/ als welches ihre Ehre ist/ das vollkommenste Bilde deiner Liebe und der Vollkommenheit die du dem Menschen verheissen welche von deiner Gottheit/ von deiner vollkommensten Majestät herkomt. O wie bist du so erschrecklich in deinen Wegen! die Welt kan die Breite deines Absehens nicht abmessen; denn es übertrifft alle Gedancken. Auf einer Seiten wirffest du um/ deinen Zorn zu beweisen/ auf der andern Seiten segnest du/ zu zeigen daß in dir die Strahlen der Liebe eines gütigen Vaters seyen/ der sein Hauß erneuern wil/ indem Er zum Gastmahl seiner Hochzeit annimmt die verirrete Schafe/ welche ihr Erbtheil verschwenderisch durchgebracht haben.

O höchster HErr/ du bist in Wahrheit gut/ ob du schon sehr erschrecklich bist in deinen Verrichtungen/ in deinem Verstören/ in deinem Zorn/ denn von deinem Grimm hast du die Berge rauchen machen/ die Völcker sind zu Boden geworffen worden bey dem Anblick deiner Gerechtigkeit/ dein Schwerdt hat gantze Völcker über einen Hauffen geworffen/ damit du dich förchten machtest/ aber man hat deinen Arm nicht erkandt/ man hat deine Hand nicht wahrgenommen/ du bist in der Welt durch eine wesentliche Gegenwart/ entweder in Gericht oder in Liebe und Segen/ wie ein Lehrmeister in der Schule ist/ der einige wegen ihrer Fehler züchtiget/ den andern aber ein Beyspiel giebt sich zu förchten und auf ihrer Huth zu seyn; Aber sie haben alle übel gehandelt/ der so gezüchtiget ist worden hat nicht empfunden daß es deine Ruthe gewesen/ daß er sich von seinem bösen Wege abgekehret hätte; der

seine Züchtigung von ferne gesehen/ ist nicht verständiger worden/ und hat sich nicht geförchtet; sondern sie haben sich alle zusammen verbunden wider Christum/wider dein Reich Krieg zu führen. HErr JEsu/ zeige dich auf dem Berge deiner Verheissungen/ mit der Krafft und Stärcke deines Heil. Geistes/ deines Königl. Scepters/ so werden alle Völcker vor dir schmeltzen wie das Wachs vom Feuer schmeltzt. Und alle die auf dich warten von einem Ende der Erden bis zum andern/ werden sich [p. 16.] versammlen unter der Standarten deines Reichs/ und werden dir Rauch-Opffer bringen von Myrrhen und allerhand Gewürtz zum guten Geruch für dir.

(**Da er hier die Bibel öfnet/ kommt ihm eben das 10. Cap. St. Lucas vor**)

GOtt der Schöpffer ist der/ der die Seelen gemacht; Seine GOttheit ist die Quelle/ die sie gezeuget hat; Derowegen ist Er eyfersüchtig und besorgt sie zu sich zu ruffen/ und sie von der Erde zu versammlen/ auß ihren Irrwegen wo sie sich befinden/ sie wieder in den Schoos seines Christi zu bringen/ der sein Volck zur Vollkommenheit bringen sol/ihm wiedergeben alle seine Privilegien und Vorrechte der Kindern GOttes; Denn gewißlich der Mensch hat seine Gestalt verlohren; welches der Geist hat durch den Propheten gesagt: Die Erde seye ohne Gestalt und leer. Nun ist die Erde/von welcher der Geist redet/ das Hertz des Menschen/ das ist eine Erde die ihre Gestalt verlohren/ ihre Gestalt aber war die Vollkommenheit/ das Ebenbild Gottes/ das ist verloschen durch die Sünde/ durch

die Schlange. Aber das innerste eines Vaters der wegen der Seinigen eyfert/ deren die ihn suchen/ hat sich bewegt / der Erden kund zu machen das Jahr ihrer Heimsuchung / damit sich ein jeder zu ihm bekehre/ der der Vorwurff seiner Herrlichkeit ist/die Vollkommenheit die ihn vollkommen machen muß nach dem Staffel der Vollkommenheit die in seinem himmlischen GOttheits-Rath beschlossen ist; Auf daß Er auf Erden ein **eigenthümlich Volck** habe/ welches wohl geordnet seye/ wie ein Hauß das völlig aufgeschlagen uñ mit allen Zierraten außgerüstet ist; Deñ sein Volck ists/welches die keusche Braut Jerusalems werden sol/ das vom Himmel hernieder kommen sol/ nemlich das vollkommene Ebenbild GOttes/womit der Mensch als mit einem Kleide sol angethan und ein neuer Adam werden/ in welchem die Gerechtigkeit die Grund-Veste des Throns Christi seye/ des Bräutigams der beständig bey ihr bleiben und sie erleuchten und mit seiner Herrlichkeit speisen sol.

Christus ist in die Welt gekommen ein Versicherungs-Pfand zu bringen / daß der Mensch die Vollkommenheiten so er verlohren/ wieder empfahen sol/ ja Er hat das Pfand gebracht durch Verheissungen mit sehr lebendigen Farben gemahlet/ welche der Teufel nimmer außlöschen wird; Obschon daran ist gearbeitet worden und noch gearbeitet wird/ so stehen doch seine Verheissungen fest/ und seine Worte unverrücklich. Hat man die Verheissungen außgewischet in den Hertzen derer Schwachen die mit Finsterniß bedeckt sind/ so sind sie doch nicht auß den Worten des Bundes-Raths/ welchen Bund Christus hat in die Welt

gebracht/ hinweg gethan: Was mehr ist/ Christus hat allezeit noch ein Ueberbleibsel bey sich/ auf welches er seine Augen wirfft/ demselben den Weeg der Wahrheit zu zeigen / und ihm zu sagen: Mein Kind / diß ist der Weeg / gehe auf selbigem und förchte weder den Teufel noch die Welt. Nun diejenigen denen der HErr mit seinem Finger die Hertzen gerühret / daß sie Empfindung von seiner [p.17.] Gegenwart und seinen theuren Verheissungen haben/ die sind zu seiner Rechten/ wiewohl alhier auf Erden/ welche sich mit lebendiger Hoffnung der himmlischen Herrlichkeit weyden/ und daß die Kinder der Verlassenen/ der unter die Füsse getretenen und verachteten werden wieder beruffen werden; daß sie/ sag ich/ in den Schoos der Herrlichkeit Christi werden wieder beruffen werden/ sich mit Weißheit als wie mit einer Milch zu nehren/ und mit der Erfüllung aller seiner Verheissungen/ welche wie eine geschmückte Säule sind in den Hertzen deren die sie bewahren.

(**Hier lässet er die 3. ersten Versickul lesen.**)

Der HErr der Welt/ Christus/ die Herrlichkeit des Himmels und der Erden ist kommen einen Weeg seinem Volck zu entwerffen/ damit es in den geistlichen Wegen möchte wandeln/ und die fleischliche verlassen. Er sendete seinem Knechte Mose seinen Geist damit derselbe einen Weeg der Hoffnung zeigete/ daß Christus der Welt-Heyland kommen solte: Welcher da Er kommen war in Israel/ so hat Er seinen Geist unter demselben außgegossen/ über seine Jüngere die Aposteln/ kund zu

machen daß der Tag des HErrn gekommen seye/ daß die Zeit auß der Sclaverey außzugehen erfüllet sey/ daß man sich in die Freyheit der Kinder GOttes begeben müsse/ und die menschliche Rechte abwerffen/ die geringe und verächtliche Dinge/ und die vergehen. Er gebeut seinen Jüngern zu gehen und sein Wort unter die Thiere auf Erden zu bringen; damit das Reich Christi kund gethan werde und seine Herrlichkeit in Jsrael/ die Beschneidung des Fleisches zu verlassen/ und die Beschneidung des Hertzens anzunehmen/ ein wohl-geordnet Volck zu seyn/ ein neues Jsrael/ mit welchem er sich vermählen wolte/ seine Gebote unter ihm aufrichten/ es mit seinem Hirten-Stabe zu regieren.

Nun diese Dinge sind nicht das Ende der Verheissungen/ nein gewißlich: sondern diese sind nur eine Verknüpffung mit denen vorhergehenden/ die Verheissungen zu bestätigen/ welche durch die Propheten geschehen sind / und daß Christus/ der Sohn Gottes/ denen Menschen offenbahr würde/ damit man andere Opffer kennen lernete / als der Böcke und Kälber/ ein lebendiges Opffer / welches die Besprengung und Seelen-Bad aller deren wäre/ die Jhn suchten und seine Erscheinung lieb hätten. Alle diese Dinge sind gegeben/ daß die Menschen verstünden es seye ein Tag / wie der Apostel sagt/ ein Tag der Erquickung / an welchem Tage der HErr kommen sol darzustellen alle Dinge / die Reden der Propheten zu erfüllen/ und selbst seine Kirche zu regieren und ihr Hirte zu seyn. Er sendet seine Boten für sich her / den Weg zu bereiten / die

Hertzen durch seinen Geist zu einer neuen Oeconomie und Regierungs-Art/ zu einem neuen Bunde das Evangelium genennet/ zu bequemen: welcher Bund gesendet worden/ die Völcker auß der Finsterniß herauß zu führen/ und sie zu dem wahren [p.18.] Licht zu bringen/ auf den wahren Weg/ zu dem rechten König Christo: nicht daß das Reich Christi seinen Glantz und Herrlichkeit habe sollen zeigen in währendem seinem Aufenthalt auf Erden/ denn Er selbst erkläret es/ mein Reich/ sagt Er/ ist nicht von dieser Welt/ das heist nicht/ daß Er in dieser Welt nicht herrschen werde; sondern es heisset/ mein Reich ist nicht von dieser verdorbenen Welt/ auß diesem verkehrten Geschlecht - - dieser Erde/ welche vergehen muß einer neuen Platz zu machen/ das ist/ einem neuen Volck/ über welches Christus das völlige Regiment habe/es zu wenden mit Wahrheit und Gerechtigkeit.

Ehermalen haben sich unter Israel verführische Geister aufgemacht/ dasselbe zu verführen/ und ihm zu verstehen zu geben/ daß das Reich Christi schon in seiner Fülle in Israel seye. Der Apostel aber erkläret außdrücklich durch den Geist der in ihm war/man solle sich nicht verführen lassen durch dergleichen Leute die da kommen würden sie zu verführen/ daß aber Christi Feind zuvor müsse vertilget werden/ das Geheimniß der Ungerechtigkeit geoffenbahret/ die Finsterniß vertrieben/ damit Christus sein Reich antretten möge; Sonsten erkläret Er an einem andern Orte/ als seine Jünger Ihn fragen/ wenn der Tag seiner Zukunfft würde seyn/ so sagt Er ihnen/ es würden zuvor Zwietracht/ Krieg/ Pestilentz und andere Plagen kommen/ und die Menschen

würden verkehrt seyn wie zur Zeit Noe/ alsdenn/ spricht Er/ ist des Menschen Sohn vor der Thür.

Nun sendet am heutigen Tage der Himmels-HErr den Boten seines Angesichts diejenige Menschen zu seinen Werckzeugen zu gebrauchen/ welche Er erwehlet hat/ sein Wort an dem grossen Jubel-Jahr denen Völckern vorzutragen / sie sollen sich bekehren/ sagt Er/ von ihrem bösen Wandel; denn Ich bin erzürnet. Sonsten sol ein jeder sein Schwerdt an seine Hüffte gürten und in das Thal (Josaphat) des Urtheils und der Entscheidung kommen/ denn der HErr kommt mit seinem Volck zu rechten und nach dem Wort Mosis/ alle diejenige umzubringen/ die nicht wollen daß Er herrsche: damit Er/ nach der Verheissung seines Vaters unter seine Füsse bringe/ alle seine Feinde/ sein Reich einzunehmen.

Nun muß man in sich selbst gehen: der Tag ist gekom̃en. Man muß auß der Knechtschafft dieses allgemeinen Feindes herauß gehen/ der die Seelen des Volcks Christi unter seinem Joch hält/ welche Er kommt zu versammlen / daß Er lebendige Steine darauß mache und sie fein mit eigener Hand polire und außhaue/ dieselbe in das Gebäu seines Hauses zu setzen/ in den Tempel zu Jerusalem/ in welchem Christus/ die himmlische Fackel/ der Herrscher seyn wird/ denselben überall zu erleuchten.

Die Boten sind schon von allen Seiten bestimmet : : : Einige bringen den Krieg in die Hertzen der Fürsten / ihnen das Schwerdt in die Hände zu geben/ dieses sind die dienstbare Geister [p.19.] Gottes/ ob man sie schon äusserlich nicht

siehet; jedoch so hat sie GOtt ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ sie zum Grimm zu erwecken wider ein Volck welches GOtt in seiner Gerechtigkeit schlagen wil. Auch erwecket Er offt zween zusammen / sie alle beyde zu zerschmeissen / wie man irrdene Töpffe zerbricht / wenn man sie wiedereinander schlägt. Andere sind gesendet / die Schale des Zorns Gottes über die Früchte der Erden/ (über die Erd-Gewächse/ worvon sich die Menschen nähren sollen) außzugiessen. Andere sind gesandt die Pest über die Nationen zu schicken und zu bringen/ dieselbe zu verzehren. Andere eine angenehme Zeitung zu bringen und zu ruffen: Machet die Wege Christi vor eueren Hertzen richtig/ trettet in den Bund des Heil. Geistes/ welcher nimmer wird zerbrochen werden; sondern vielmehr des göttlichen Zorns Ende bringet/ dem Tage der Herrlichkeit Christi den Eingang zu machen ⸗ ⸗ ewiglich seinen Sitz auf dem Berge Zion zu haben/ wie ein angezündetes Licht/ eine brennende Sonne/ welche die Völcker erleuchten wird. Heutiges Tages sendet der Höchste seine Boten/ und sagt ihnen: Gehet und tretet auf den Drachen / die Otter/ den Basilisk und die Schlange/ und förchtet euch nicht. Den mein Arm wird euere Stärcke seyn und mein Licht wird euere Schritte leiten/ förchtet euch nicht.

GOtt der Himmels-HErr hat mich gesandt euch den Tag des Friedens zu verkündigen/ denn Er hat seinen Engel unter euer Dach gesendet / euch den Frieden zu verkündigen / euch den Frieden zu verkündigen/ euch den Frieden zu verkündigen und euch zu sagen: daß gewißlich das Band der Liebe/ die Er gegen die trägt welche Ihn suchen/ mit seinem Ende

in euer Hertz reichet / euch mit Ihm genau zu verbinden / euch zu der Herrlichkeit seines Reichs zu ziehen und euch der köstlichen Güther theilhafftig zu machen / die Er den Seinigen aufhebt. Ich hatte euch anders nichts zu sagen / als noch dieses: Haltet euch auf euren Beinen und förchtet euch.

XX. Elias Marion / Freytags den 26. May 1713. zu Halle. F. P.

IHr sollet den 25. Junij auß dieser Stadt ziehen / eure Reyse fortzusetzen. Ihr sollet nach der Stadt Constantinopel reysen. Ihr könt an euere Brüder schreiben / daß sie euch die Sum̃a von . . . . hieher senden / mit sich zu nehmen. Und ihr sollet euch auf den Weg begeben meinem Worte zu gehorchen / ihr sollet von diesem Orte ziehen / die Freude wird euch begleiten / ob euch diese Sendung schon schweer deucht / ihr werdet dabey mehr Anmuth und Freude haben / als ihr nicht glaubet / denn Ich wil bey euch seyn. Die Orte wo ihr euch säumen solt / daß das Wort bekandt gemacht werde / werden euch kund gemacht werden. Ich wil euch [p.20.] an keine gefährliche Orte kommen lassen / so ihr euch in meiner Gegenwart demüthiget / und keine Widersprechungen und menschliche Vernünfftelungen brauchet. Wiewol ihr euch nichts zu förchten habt auf euerem Wege / denn Ich wil euch bewahren.

Ihr werdet noch mehrern Unterricht bekommen an Ort und Zeit / da es nöthig wird seyn. Glaubet nur / daß der Höchste euch sende / euer Glaube sey nur

starck/ denn die Tage werden kommen/ da mein Wort wird gefürchtet werden/ das Volck wird unter dessen Gewicht zittern wegen der Plagen/ welche es auf Erden bringen wird. Mein Wille ist daß ihr das Wort/ welches Ich als einen Zeugen zwischen mir und dem Volcke bewahret habe/ in Holland verschicken sollet.

XXI. Johañ Allut/ an eben demselben Tag den 26. May 1713. zu Halle. F. P.

DIe Weingärtner auf Erden/ die Schnitter der Felder wehklagen/ weil sie keinen Regen auf ihre Felder bekommen/ weil die Sonne zu rechter Zeit nicht kommt denen Früchten/ die sie eingesäet/ die Zeitigung zu geben; Gewißlich es hat eine grosse Ursach: Denn in dem Wachsthum der Pflantzen/ welche die Erde herfür bringt/ die Natur zu unterhalten/ bestehet das Leben der Menschen. O wunderbare Figur! O eine wunderliche Ursach zu verstehen zu geben/ wie tief mein Volck in der Sicherheit der Sünden eingeschlafen seye/ da es ihm wenig lässet angelegen seyn/ die Früchte der geistlichen Erde einzusammlen/ die heilige Verheissungen/ seine Seele zu nehren und sie wachsen zu machen/ fett werden zu lassen an Wahrheit/ an Erkändtniß! Ein erschrecklicher/ sehr harter Winter ist über die Völcker kommen/ das Eyß decket alle Felder zu/ die Kälte ist grimmig/ die kälteste Ost-Winde gehen continuirlich über die Erde/ also daß sie ohne Frucht ist/ und auch gar ohne Hoffnung solche zu tragen/ auß Mangel guten Wetters/ auß

Mangel des Sonnenscheins / auß Mangel eines angenehmen Regens / daß die Saat wurtzeln könte und das Erd-Gewächse zunehmen / reiche Früchte zu bringen / solche Früchte die die Seele erfreuen.

O wie ist mein Volck so unverständig! Ist nicht der irrdische Weingärtner sehr klug / ist nicht der Ackermann verständig / dieweil sie über die Unfruchtbarkeit der Erden wehe klagen und daß ihre Saat in der Erden wie begraben liegt / ohne Frucht zu tragen? Woher kommt es daß man nicht eben die Sorge trägt und sich läßt angelegen seyn den Regen des Himmels zu suchen / zu bitten und zu verlangen / den durch die Propheten verheissenen Spaat-Regen? Warum hebt man das Haubt nicht in die Höhe mit Gebet und Flehen / die Wolcken zu vertreiben / welche die Sonne bedecken / durch Seufzen / die deßwegen mit Krafft gethan werden / auß Verlangen / welches sie haben / daß ihre Felder Wein und Getreyde tragen / und daß sie sich endlich ein jeder unter seinem Panier erfreuen können / das ist / ein jeder in seinem Hertzen / im Angesicht dessen / der sich erfreuet daß sich seine Kinder in ihm ergetzen / indem sie sich nehren von denen Früchten wel-
[p.21.] che die Erde / so zuvor unfruchtbar war / durch seine mächtige Gnade und durch seine Krafft träget / nachdem sie durch die Krafft seines Gnaden-Regens fruchtbar worden ist / durch die Krafft seines Heiligen Geistes / durch die Hitze der Sonnen welche die Hertzen erwärmet / und sie empfinden läßt die Gegenwart eines GOttes / der sich seinen Creaturen gantz schencket / damit sie den

Glantz seines Angesichts ertragen mögen und der bösen Zeit widerstehen/ welche die Nationen wegen ihres Ungehorsams bedeckt? Da ist keine Weißheit/ kein Verstand die himmlische Sachen zu erwerben/ oder zu suchen die Dinge/ die die Seele nehren; Was aber die Dinge angehet die den Leib nehren/ darum ist man besorgt/ darum quälet man sich und laufft darum; Man ist besorgt/ ob die Witterung werde fruchtbar seyn/ ob Regen kommen werde/ ob die Sonne werde ihren warmen Schein geben/ damit die Früchte der Erden reiff werden; Was aber die Dinge betrifft die den geistlichen Menschen nehren/ die Seele die GOtt zugehöret/ da ist keine Sorge um/ diesen Freund vergisset man/ ja diesen Freund/ das Hertz welches jederzeit solte durchsuchet werden durch aufrichtige Betrachtungen/ durch eine aufrichtige Prüfung indem man in sich selbst gehet/ zu sehen in welchem Stand es seye; Ob es Hunger oder Durst habe/ ob es in Noth sey/ ob es gekleidet oder nacket seye? O wie sind die so rare/ welche diese Pflichte in acht nehmen in diesen Untersuchungen/ ihr Elend zu erkennen und den Beystand des Himmels und der Göttlichen Macht zu suchen/ die unumgängliche Nothdurfft/ worinnen sie sich befinden/ zu haben.

Die/ welche erkennen daß sie arm sind/ sollen reich werden/ spricht der HErr: Die welche erkennen daß sie blind sind/ vor der Zeit da das Gesicht sol gegeben werden/ die Zurüstungen die der Mensch von dem Himmel empfangen sol/ die werden sehend werden. Denen die GOtt lieben dienen alle Dinge zum Besten/ spricht der Geist: Die

Dürre muthiget den Menschen an um den Regen zu bitten; Wenn die Sonne sich hinter den Wolcken verbirget/ so begehrt der Mensch/ daß sie ihn bescheine und seine Frucht wachsen mache; Wenn sie ihn bescheinet/ so segnet und lobet er den Höchsten eben so wohl/ als wenn er um sie bittet; Deßgleichen wenn er Regen erlanget hat/ so benedeyet er GOtt und freuet sich mit Dancksagung in seinem Hertzen.

Die Spat-Zeit ist nahe; Die Erde wird befeuchtet werden; Die Göttliche Sonne / Christus/ bringt ihr Gewächs herfür und machet diejenige fruchtbar die unfruchtbar ist gewesen und verlassen/ wie ein Feld das von seinem Herrn verlassen ist wegen der Disteln und Unkrauts. Die Zeit ist sehr kurtz/ daß er seinen Arm wird herrlich sehen lassen/ die Stärcke seines Vermögens über den Nationen. Es werden erschreckliche Wunderzeichen gesehen werden auf den stoltzen Bergen der Erden/ welche über die Thäler herrschen/ auf denen Bergen/ sage ich/ welche sich erhoben haben/ und über die [p.22.] Thäler herrschen / ich wil sagen über die Völcker/ die sich ihrer Herrschafft unterwerffen/ welche Berge sind die Secten in der Welt/ die Gewalt/ die Krafft der menschlichen Weißheit/ welche die Erde regieret an allen ihren Orten/ auf allen Bergen die sie sich über die Nationen erhaben hat; Aber ihr Stoltz nimmt ein Ende/ denn das Lam̃ kommt den Titul eines fressenden Löwen anzunehmen/ welcher den Raub mit Wüten suchet. O erschrecklicher Tag! Ihr rühret ihn mit dem Finger/ er ist nahe/ er ist sehr nahe. Erschreckli-

ches Weheklagen wird man von allen Seiten und Orten hören / denn die Hand des Allmächtigen kommt schweer zu seyn über die Völcker; Er hat die Beschlüsse und Decreten seiner Gerechtigkeit mitten unter die Völcker der Erden gesendet / der Wein/ der gemengte Wein seines Zorns giesset sich täglich in das Hertz der Könige und Fürsten/ ihnen eine sehr strenge Gerechtigkeit in die Hand zu geben/ von Gottes wegen/ der in seinem Zorn gar gerecht ist / damit Er die Nationen zermalme. Rüstet euch entsetzliche Plagen zu sehen/ welche kommen Babylon zu untergraben/ sie zu umzingeln und in ihren mittel-Punct zu versencken/ daß sie ihren Stoltz nicht mehr so frech zeige/ indem sie sich/ ohne zu erröthen/ eine züchtige Jungfrau nennet/ da sie doch mit Ehebruch befleckt ist / und das Blut ihrer Unreinigkeit ihr Angesicht bedeckt.

Die Zeit ist kommen. Man muß den Weeg suchen den man verlassen hat/ man muß den köstlichen Weeg suchen der mit dem himmlischen Pfluge durch den Allerhöchsten ist abgezeichnet worden; Ich rede euch die Wahrheit/ diß ist nicht eines Menschen/ sondern des Allerheiligsten Stimme/ des HERRN der Heerscharen/ dessen der da gesprochen und es geschehen ist; Der seine Hand hat außgereckt und den Hochmuth Egyptens zerbrochen/ der den Abgrund zertheilet hat. Es ist eben derselbige/ jetzund/ der da kommt dieses blut-rüstige Egypten zu zertheilen/ dieses Meer welches roth gefärbet ist mit dem Blute der Unschuldigen/ daß seinem Volck ein Durchgang geöfnet werde durch diese Babylonische Tieffen/ und denen die von gan-

tzem Hertzen begehren in das himmlische Canaan einzugehen / das ist / unter die Zucht und Auffsicht Christi / in ein geistlich Königreich / welches von den Menschen verachtet und durch Hochmuth unter die Füsse getretten / nunmehr herfür kommt gantz gesäubert von den falschen Ueberschrifften und Außlegungen unter welchen man es vorstellen wollen.

Es ist ein Geheimniß in dem Wort GOttes / denn / spricht Er zu dem mit Finsterniß bedeckten Menschen: Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken und meine Worte sind nicht eure Worte. Was vor eine Sprache wollet ihr nennen / durch welche der himmlische König sein Wort euch könte begreifflich machen / euch zu schmecken zu geben die Wahrheit die darinnen sich befindet / und zu zeigen die himmlische Herrlichkeit? Er bedienet sich menschlicher Sprache / ihnen ein Gemählde und Abbildung himmlischer Dinge zu geben und derer Dinge / die da künfftig seynd / daß er ihre Her-[p.23.] tzen erwecke die versprochene Farbe zu suchen / welche dem Scharlach gleich seyn muß / von dem Pinsel des Allerheiligsten in das Hertz der Menschen / die auf Erden seynd / gebracht. Diese wird das durch die Sünde außgelöschte Ebenbild wieder auftragen / und den Menschen denen Kindern Gottes / die Jhn im Himmel anbeten / das ist- / denen heiligen Geistern ähnlich machen / denn die Geister werden Söhne Gottes / Kinder der Gottheit genennet / weil sie von derselben gezeuget sind.

Die Bährmutter der Verheissungen öfnet sich heut / daß der Mensch durch die Liebe GOttes hin-

ein gehe von neuem gebohren zu werden/ seinen Nahmen des alten Adams in den Nahmen des neuen Adams zu verändern/ der da geschaffen ist in dem Leibe dieser keuschen Jungfrau der unwandelbahren Verheissungen GOttes/ welche der Erden himmlische Kinder geben müssen/ die sie GOtt dem Vater gebähren wird; Ich rede euch auf geistliche Weise/ meine Worte sind noch vor euren Augen mit einer Decke verhüllet/weil ihr noch fleischlich seyd/ wenn ihr aber das Geistliche werdet empfangen haben/ so werden euch die verborgene Dinge völlig entdecktt seyn/ die Finsterniß wird euch Licht/ die Wahrheit wird euch völlig bekant seyn/ euch darmit zu nehren.

Ich sehe etwas das sich zutragen wird; Ich sehe ein Unglück kommen. Das mächtige Horn des himmlischen Altars/ die Krafft Christi kommt herab/ die Hörner die da tyrannisch herrschen in dem Hause GOttes/ über alle Völcker der Erden/ zu zerbrechen. Ich gehe das Schwerd des starcken GOttes in ein fern entlegenes Land zu bringen/ und in die Hand eines Fürsten zu geben/ welches mit Macht kommen und durch die Krafft der Gerechtigkeit Gottes wird geführet werden/ die Völcker der Erden bis auf den Tod zu verwunden: Diß ist der Rathschluß des Allerheiligsten/dessen der auf den Cherubinen der Herrlichkeit sitzt/ der Himmel und Erde regieret. Der Alarm wird in wenig Tagen über allen Völckern seyn/ die Tage seynd kurtz/ es ist Zeit einen Sack anzuziehen und sich in die Aschen zu setzen.

Wenn der HErr erzürnet ist/ so ists nicht ohne

Ursach: Sein Volck hat sein Gesetz verachtet/ es hat seine Gebote unter die Füsse getretten/ sein Wort ist ihm wie etwas frembdes gewesen/ da er doch über seine Rechte eyferig hält; Er kommt Gericht zu halten über die Nationen/ die Erde zu säubern von dem Unflath der auß der Hölle und von denen Geistern hergekommen/ die hin und wieder das Land durchziehen/ und dasselbe in finsterer Bitterkeit und Angst halten/ in Unruhe und Widerspenstigkeit wider den Schöpffer/ damit Er die Völcker erneure/ damit Er die Herrschafft wieder bekomme über die welche dem Schwerd/ dem Sterben und dem Hunger entronnen sind.

(Hier wirfft ihn die Krafft des Engels des HErrn plötzlich zu Boden/ und indem er da liegt/ spricht er folgendes auß:)

Ich komme/ spricht der HERR/ mit Unge-
[p. 24.] stüm meinen Feind zu überfallen/ ich wil ihn schlagen in meinem Zorn/ und seine Herrlichkeit in meinem Grimm zerbrechen/ weil ich mich früh aufgemacht und gekommen bin/ und sie haben mich nicht hören wollen. Winselt; winselt; winselt; winselt; winselt; winselt; winselt; Denn der erschreckliche Tag ist gekommen.

(Da er die Bibel aufschlägt/ kommt ihm vor 1. B. Chron. V. v. 8-17. welche er lesen läßt.)

Der GOtt Israels ist vom Himmel herab kommen zur Zeit eurer Väter/ Abrahams/ Isaacs und Jacobs: Er hat einen Bund mit ihnen gemacht und ihnen mit einem Eyde versprochen/ daß Er ihnen

das Land Canaan geben wolte/ Er wolte ihnen das Land geben/ nemlich denen die von ihnen würden herkommen; Zu folge dieser Verheissung sendet Er Jacob in Egypten um daselbst gemehret und ein Volck zu werden/ ein gewaltiger Arm das Eisen/ den Stahl/ die Stärcke der Wagen/ der Machten/ der Berge zu zerbrechen; Er führet Israel mit einem aufgehabenem Arm herauß/ zu der in seinem Rath bestimmten Zeit und leitet es in die Wüsten/ hernach aber in das Land der Verheissung.

Ich wiederhole euch alle diese Dinge/ damit ich euch zu der Erfüllung aller dieser Figuren führe/ denn dieses sind nur der geistlichen Dinge Sinnbilder/ welche zur bestimmten Zeit müssen erfüllet werden/ damit dem wahren Israel das Land gegeben werde das mit Milch und Honig fließt. Die Zeiten sind gekommen/ daß die Völcker der Erden/ welche die Berge durch ihren Hochmuth und Ehrgeitz mit Abgötterey erfüllet/ gantz sollen abgehauen werden/ dem Israel GOttes Platz zu machen/ welches das Erbe unter sich theilen wird. Man wird das Land mit der Schnur messen/ spricht der HErr/ in wenig Zeit; Ja in Wahrheit. Die Verheissungen sind das geistliche Canaan/ die Verheissungen GOttes; Wer wohnet aber drinnen/ wer besitzet sie? Seynd es nicht die Unglaubigen/ welche dieses Wort inne haben/ welche daselbst Städte bauen und sich durch menschliche Weißheit befestigen/ welche die Schlange selbst hat außgeschüttet? Sie stärcken sich daselbst/ sie vermehren sich in diesem Lande/ welches voll Milch

und Honig ist und vorgebildet worden durch jenes/ das die Kinder Israel besessen. Nun die geistliche Wüste ist jetzund bey den Nationen/ das Volck ziehet um sie her/ denn sie können nicht in GOttes Land einziehen wegen ihres Ungehorsams/ wenn aber der wahre Moses kommen wird/ so ist gesagt/ er werde sein Volck führen; Er wird/ wie dem verbanneten geschehen/ unter seine Füsse thun alle diejenige die sich seinem Gebiet nicht unterwerffen wollen/ nach dem schon geoffenbahrten Wort/ und endlich wird er in die Kelter gehen/ die wilde Trauben der Erden zu treten/ welche den Kindern Gottes die Zähne haben stumpf gemacht/ also/ daß/ da das Himmel-Brod kommt/ das wah-
[p.25.] re Wort/ sie dasselbe nicht vertragen können/ dieweil ihre Zähne stumpff seyn; sie können es nicht verdauen. Aber sehet! sehet die Zeit kommt/ daß der Höchste seine Rechte durch die Lippen der Seinigen wird außsprechen lassen/ dasjenige hinweg zu thun was an dem Geschmack der himmlischen Speisen hinderlich ist/ der heiligen Verheissungen geniessen zu können/ mit ihm alle heilige Vorrechte zu bekommen/ welche er vorgeschrieben und seinem Geschöpffe verordnet hat sie endlich mit seiner Gegenwart und mit him̃lischer Herrlichkeit zu erfüllen.

XXII. Johann Allut/ am selbigen Tage den 26. May 1713. zu Halle. P.

MEnschen-Kind! thue deinen Mund auf/ denn so sagt der starcke GOtt Jacob: Höre/ so hat

der HErr gesagt: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meiner Füsse Schemel/ Ich bin der/ der die Welt regiert/ so weit sie ist/ das Meer ist durch das Maas des Himmels bis in die tieffste Abgründe gemessen/ seine Wellen sind abgecirckelt von dem Höchsten und seine Gräntze sind durch seinen Befehl gesetzet; der starcke GOTT ist es der alle Dinge unter seiner Hand hält in der Waage/ die sein Rath gesetzet hat vor alle Creaturen sie seyen im Himmel oder auf Erden/ die Er gemacht hat zu seiner Herrlichkeit. Die Menschen so in der gantzen Welt wohnen/ seynd vor meinen Augen; Ihre Thaten/ ihre Wercke sind offenbahr; ihre Gänge seynd abgewogen in der Waage des himmlischen Heiligthums/ damit eingezeichnet werde in eines jeden Gewissen das Zeugniß welches durch sie der Gerechtigkeit des Lamms muß gegeben werden/ wenn sie werden gefragt und durch die Wahrheit darzu genöthiget werden/ welche ein Probstein ist/ woran man die Hertzen prüffet/ wie man Gold und Silber probiert/ man kan den grossen GOtt nicht betriegen/ den grossen GOtt/ und der die Gedancken wäget/ ehe sie in den Mund kommen.

Euere Waagen seynd falsch (und euere Gewichte unrecht) ihr betrogene Hertzen! o wie sehr habt ihr nöthig/ daß man eueren Verstand erleuchte/ daß man euch die Augen öffne/ damit man eure Blösse/ euer Elend erkenne. Ihr meynet etwas zu haben/ und ihr habt nichts. Ihr glaubet reich zu seyn/ und ihr seyd arm. O wie viel Hertzen könte man in den betrogenen Kirchen von Laodicea finden/ die da meynen sie haben alles gnug/ da sie doch nackend/

arm und elend sind / und haben dabey himmlische Augen-Salbe nöthig / der Unreinigkeit gewahr zu werden / welche sie bedeckt / die Blösse in welcher sie sind!

Gebt Acht auf die Rede meines Mundes / welche Ich euch gleichsam herauß gurgeln wil / Ich der Heil. Geist Gottes des Schöpffers; Hier ist nicht eines Menschen / sondern des starcken Gottes Stimme / dessen Reden werden wieder gefordert werden / von denen die sie hören / am Tage wenn Himmel und Erde werden heimgesuchet werden. Der Mensch ist gantz viehisch worden / ihm ist nichts so nöthig als [p.26.] ein himmlisches Leben / damit Er angenehm seye dem / vor welchem die Unreinigkeit nicht bestehen kan. O! sprechen die Ruchlosen / das Blut Christi wird mich waschen / zu der Zeit da sie das Blut Christi mit Füssen tretten; was nennet ihr das Blut Christi? Ihr sollet wissen / daß sein Fleisch und Blut Geist und Leben ist / sonst ist kein ander Blut / welches die Hertzen wasche / als der Gehorsam Christi: So ist nun der Gehorsam Christi der Weg / Er ist das Muster so Er auf die Welt gebracht; wie kan man die Gemeinschafft dieses Bluts annehmen / ohne Ihm nachzufolgen / ohne in seinen Gleissen zu wandeln? was heisset Gemeinschafft? sagt es mir / o ihr Blinden! ihr Schweine auf Erden / ihr werffet das Wort Gottes vor die Füsse / ihr nehmet das Zeichen vor das Wesen / die Gleichnisse vor klare Dinge / da doch die Finsternissen eure Hertzen bedecken. Der Heyland der Welt hat gesagt: wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / wird den Tod ewiglich

nicht sehen; Meynet ihr daß dieses Blut sey/ welches auß den Adern kommet/ das die Erfüllung dieser Verheissungen bringen wird? würdet ihr nicht auf solche Weise alle Welt-Leute seelig machen? und selbst alle diejenige/ welche nachdem sie dieses heiligen Zeichens theilhafftig worden/ dieses Gesetz Gottes/ diese Worte mit Füssen treten; welche wenn sie recht zusammen gefasset/ (und eingesehen) werden / die Welt verdammen müssen. Wer mein Fleisch wird essen/ und mein Blut trincken / wird den Tod nimmer sehen / sondern wird vom Tod zum Leben über gehen: O! welch ein Strick und jäher abhangender Ort Gottes! wie viel Hertzen hast du gefangen! wie viel Stoltze hast du bestricket / die mit Eigen-Liebe erfüllet sind/ geneigt Böses zu thun/ und die sich mit todten Dingen speisen / mit dem Buchstaben welcher tödtet/ wie gesagt wird! da Christus auf diese Weise zu seinem Volck redet und da Er anderswo zu seinen Jüngern sagt: daß wer sein Fleisch nicht essen und sein Blut nicht trincken werde / das ewige Leben nimmermehr sehen werde/so lernet/lernet und werdet klug/nehret euch mit daurhaften Speisen/mit solchen Dingen/ die euch eine fettmachende Nahrung geben mögen/ außerlesen und wohl zubereitet: das Blut und Fleisch/ worvon gesagt wird/ sind die Befehle Gottes / die Gebote Christi / seine Ordnungen die Er in die Welt gebracht hat / dieses ist das Blut das die zerbrochene Hertzen reiniget: aber man muß das Fleisch essen/ und das Blut trincken/ denn wer das thut/ wird den Tod nimmer sehen.

Aber ihr möchtet sagen: wie kan der Mensch sol-

che Dinge erfüllen der doch voll Schwachheiten und Unvermögens ist? Nun sehet (die Säule) die Christus in die Welt gebracht/ auf welche sich steiff lehnen können diejenige welche sie ergreiffen; das ist/ man muß Gewalt thun/ man muß continuirlich arbeiten den Zweck des Musters zu suchen/ welches Christus auf die Welt gebracht hat/ [p.27.] und wenn man siehet daß sein Fuß gleitet/ so muß man sein Hertz zerbrechen/ denn dieses ist das Opffer das Ihm angenehm ist: wenn man also thut/ so wird der Gehorsam/ das Blut Christi/ sein völliger/ vollkommener Gehorsam/ alle diejenige waschen/ welche befunden werden ihr Bestes zu thun = = = = Und sie werden dafür gehalten werden/ als hätten sie den gantzen Lauff vollendet/ nachdem sie all ihr Elend werden beweinet haben/ und den gebeten/ der so viel und noch mehrere (Sünden) vergiebt/ ihnen zu helffen/ denn es gefällt GOtt/ wenn Er siehet daß seine Kinder das Creutz welches in der Welt ist/ mit Freuden tragen/ denn der Gehorsam gegen GOtt trägt sein Creutz. O ein hartes Wort! o ein hartes Wort! der Gehorsam gegen GOtt trägt sein Creutz! Christus hat das gezeiget: denn Er ist ein Muster gewesen/ auch war durch den Propheten gesagt: wer Christo nachfolgen wolle der würde Trübsalen und Versuchungen haben; Aber der/ so versuchet ist worden/ der ist mächtig denen zu Hülffe zu kommen/ die versuchet werden; derowegen verwundert euch nicht/ daß sich der Teufel widersetzt/ wenn ihr GOTT suchet; diß ist ein Zeugniß daß ihr GOtt suchet/ wenn die (Lust) des Fleisches sich euerem guten Vor-

haben widersetzet; Dem aber der also versucht wird/ ist gesagt: widerstehet dem Teufel/ so fliehet er von euch. Das Gebet ist eine mächtige Wehr und Waffen/ welches an einer Seiten die Gerechtigkeit Gottes entwaffnet/ und an der andern Seiten zerbricht sie das Vorhaben der Schlangen und zerreisset ihre Decke/ durch welche sie die Augen der Menschen verhüllet/ und durch die vergifftete Finsternissen bedecket/ die von ihrem Athem kommen/ (welche Ihn verhindern) daß er nicht sehen kan den Abgrund der vor seinen Füssen ist/ und daß er fallen werde/ wenn er sein Haupt und Augen nicht aufhebt (des Himmels Licht zu suchen) die Lampe Israels/ seine Tritte zu regieren.

XXIII. Johann Allut/ Sontags den 28. May 1713. zu Halle. F.P.

SOltet ihr wol meine Worte verstehen können? Es war ein grosser Herr/ der ein groß Hauß bauen wolte/ welcher/ ehe er auf sein Fundament zu bauen anfieng/ nach dem Abriß den er gemacht hatte/ die Materialien zubereiten ließ/ alles Zugehörige/ sein Tafelwerck/ seine Säulen/ in Summa alles Nothwendige/ außgenommen das Tach/ welches muste gelegt und bereitet werden/ wenn das gantze Hauß bis auf dasselbige würde fertig seyn. Eines Tages ließ er alle Materialien bey sein Fundament führen/ damit des andern Tages die Bauleute sich an den Bau möchten machen/ denselben aufzuschlagen und zur Vollkommenheit zu bringen; Es kam aber eine Nacht darzwischen/ die vorbey ge-

hen muste / und man muste ruhen und schlafen bis dieselbige vorbey wäre / damit man mit anbrechendem Tage auf wäre / sich ans Werck zu machen: Aber in derselben Nacht kamen Diebe und Räuber / neydische Leute / welche die gehauene Steine hinweg genommen / und das bereitete Zimmer-Werck / die Säulen des Hauses und sein Tafel-Werck; haben davon das Fundament ihres Hau-
[p.28.] ses gelegt und mit eigenen Händen darauf gebauet / dergestalt / daß da der folgende Tag gekommen und die Nacht vorbey war / der HErr gesehen / daß man Ihm seine Materialien geraubet; worüber Er sich denn sehr erzörnet und bey sich selbst gesagt: Gewißlich / Ich wil alle die Häuser durchsuchen und hinweg nehmen alles was mir zugehöret; darauf hat Er Nachsuchung gethan von einem Hause zu dem andern / und hat gefunden daß in währender Nacht ein jeder vor sich seine Materialien zum Grund seines Hauses gelegt und darauf das Werck ihrer eigenen Hände gebauet / derowegen hat Er seine Haußgenossen und seine Arbeits-Leute geruffen zu kommen und hinweg zu nehmen was Ihme zugehöret / und wie Er das Seine nicht nehmen konte / indem die Diebe es zu ihrem Fundament gelegt / daß nicht ihr Hauß über einen Hauffen fiele / so hat Er alle ihre Gebäude umgekehret und alle seine gehauene Steine / seine Säulen und alles was zu seinem Hauß gehörete / wieder genommen.

Ist einige Ungerechtigkeit bey einem solchen Herren? kan man ihn anklagen / daß er ungerecht und grausam sey? Nein in Wahrheit: Sondern viel-

mehr hat Er Recht/ nach einer genaueren Gerechtigkeit diejenige zu schlagen in seinem Zorn/ welche des Nachts gekommen ihm sein Guth zu rauben. Die Parabel schickt sich gar wohl und ist sehr wahrhafftig; Die Zueignung wird die Erklärung geben; dieweil die Sache sich würcklich zugetragen hat/ damit ihr erkennet wer der Bau-Herr sey/ welches seine Materialien und wer diejenige/ die sie Ihm genommen haben/ sie zum Grund ihres Baues zu legen.

Christus ist der (Bau-) Herr; Der Bund den Er in die Welt gebracht/ sein Aufenthalt/ den Er darinnen gehabt/ ist der Tag wovon ich euch in der Figur geredet habe/ denn Er selbst sagt seinen Jüngern/ wer am Tage wandelt/ der stösset nicht an; Nun war Er der Tag; seine Lehre/ sein Ampt war der Tag/ dasjenige Licht welches gekommen war die Welt zu erleuchten/ von dem Himmel die Materialien zu bringen/ sie zu versamlen/ alle Dinge zuzubereiten damit man bauen könne/ gegen seine zweyte Zukunfft/ nach dem Entwurff der göttlichen Verheissungen/ welche geschehen sind dem Abraham/ Isaac und Jacob. Diese Materialien sind sein Wort/ seine Unterrichtungen/ seine Verheissungen/ seine Lehren/ seine Sprüch-Wörter/ Gleichniß-Reden; nicht der Buchstab/ sondern das Leben des Buchstabens: Aber die Weisen der Welt/ mit ihrer verdorbenen Weißheit/ welche Christi Feindin ist/ sind währender Nacht gekommen/ denn die Nacht ist in die Welt gekommen/ nachdem sich der Heil. Geist auß der Welt zurück gezogen/ und Christus den Tag zu

Ende gebracht/ den Tag an welchem Er solte arbeiten unter den Nationen mit seinen Aposteln und Jüngern; Währender dieser Nacht hat Er geruhet in dem Schoos seines Vaters; auch sagt Er in dem Garten Gethsemane zu seinen Aposteln: schlafft [p.29] nun/ sagt Er/ forthin; Aber das Schlafen da Er von redet/ ist ein Wort/ welches die Welt nicht verstehet: das heisset: Ich gehe zu meinem Vater/ Ich/ der Ich das Licht der Welt bin; Ihr aber ruhet auf den Verheissungen/ schlaft hart über denselben ein/ lasset euch nicht von den betriegerischen Wächtern aufwecken/ sie möchten euch des Nachts über querch-Feldes in die Irre führen/ zu der Zeit da man ruhen und schlafen sol.

Diß ist meine Sprache/ wer Ohren hat sie zu verstehen der gebe acht darauf/ sein Hertz zurück zu bringen/ wenn es aufgewacht und auß dem Schoos Christi genommen ist/ sich wieder zu ihm zu kehren/ auf seinem Mantel/ der Krafft Elias/ dem Heiligen Geist vom Himmel/ von Ewigkeit her verheissen/ zu liegen.

Die Welt-Weisen sind gekommen/ ich wiederhole es/ sie haben die Worte Gottes gestohlen/ sie haben dieselbe zum Grunde ihrer Gebäude gelegt/ ihrer Haupt-Lehren/ ja ihrer Secten, welche sie Religionen nennen; Ein jeder hat eben das gethan/ so lange Christus von seinem Volck entfernet war/ welche Entfernung in der Welt Finsterniß und Nacht genennet wird. Christus sagt zu Israel: Das Licht ist in der Welt gewesen/ und die Welt hat es nicht begriffen. Was sol man denn schliessen/ da das Licht auß der Welt gewichen/ als daß

die Nacht an seine Statt gekommen? Dieses sind nach menschlichem Begriff gegebene Ursachen: Sehet aber die Erfüllung/ wenn gesagt ist: Die Nacht ist vergangen/ der Tag aber ist erschienen. Nachdem Christus erwacht in dem himmlischen Schiflein/ mitten unter seinen Kindern/ so hat er ihren Sturm/ den sie litten/ gesehen/ da der Wind mit Ungestümme über das Meer der Welt bliese/ und sein Volck hin und her schwebte und dem Schif-Bruch gantz nahe war; Derowegen stehet er auf auß Mitleyden gegen die/ so zu ihm schreyen: HErr/ hilff uns/ wir verderben; Damit er den Sturm ihrer Hertzen stille/ welchen die Sünde und Weißheit dieser Welt verursacht gehabt/ sie in dem Hafen des Heyls und der Wahrheit zu bringen.

Ist Christus/ der HErr im Hause Israel/ ungerecht/ wenn er mit Macht kommt die Materialien (den Bau-Zeug) seines Hauses zu suchen/ das Getäfel/ die Säulen und den andern Zierrath desselben? Ist er ungerecht/ wenn er solche von dem Orthe/ da er selbsten den Abriß zum Bau gemacht/ hinweg an einen andern Orth getragen findet/ ist er/ sprech ich/ ungerecht/ wenn er das nimmt was ihm gehört/ und das Hauß welches man auf seine Wercke gebauet/ über einen hauffen wirfft? Nein gewißlich/ nein gewißlich/ sondern er ist vielmehr sehr gerecht. Was sage ich mehr? Ist Er ungerecht/ wenn er in seinem Zorn die Diebe und Räuber schlägt die des Nachts kommen sind/ da sein Volck unter der Decke war/ damit sie sich der Gewalt des Geistes des Lebens anmasseten/ mit ihren eigenen Händen/ das ist/ durch ihre eigene Weißheit/ auf dem Bau-

[p.30.] Zeug Gottes zu bauen? O du armer Wurm! wie sind deine Wege so krum und verkehrt! Thue ich dir unrecht/ wenn ich komme dein Werck/ welches mein Volck getrennet hat/ umzu kehren/ welches nur eine einige Heerde solte seyn und in einem Hause wohnen? In meinem Entwurff hatte ich sie in Zelten gesetzet bis der Tag Christi/ des Königes und Heylandes der Welt käme/ den heiligen Tempel zu bauen/ der die Völcker der Erden zusammen halten sol/ den Allerhöchsten mit reinen Händen und aufrichtigen Hertzen anzubeten.

O du armer Wurm! dein Betrug muß offenbahr werden / du hast dein Hertze einem andern Mann gegeben / einer andern Weißheit; Derowegen hast du dich jetzund verirret / und bist von der gemeinen Vernunfft/ welche GOtt allen Menschen mitgetheilet / abgekommen / du hast deren Weeg verlassen/ du hast ihre Gräntzen überschritten/ weil du das Land hast wollen verkundschaften; Du hast dich wollen an die gefährliche Abgründe GOttes begeben/ seine Wege zu ergründen / und in dem Brunnen Jacobs seine Geheimnisse zu erforschen: Aber ich habe dich mit Blindheit geschlagen/ damit du deines Hochmuths und Ehrgeitzes wegen zerbrochen werdest; Steig von deinem Berge herab/ o du stoltzes Würmlein! Begib dich von deiner Herrschafft herab/ denn ich wil dich und dein Gebäu erschüttern/ in die tieffe Abgründe (zu sincken) damit du kein verdreheter und verkehrter Weeg seyest/ der Herrlichkeit des Schöpffers im Wege zu stehen / die Völcker über querch-Felds

und in die Irre zu führen/ denn der Hirte Israels kommt/ seine Heerde von allen deinen Bergen zurück zu bringen/ o du stoltze Weißheit/ dieselbe zu dem Heiligen Berge zu führen/ welcher heisset Wahrheit/ Göttliche Weißheit/ von welchem die wahre Unterweisungen und Erkäntniß herab fliessen; auf demselben (Berge) wächset die rechte Weyde/ wer zu demselben kommt/ wird beschirmet seyn an dem schrecklichen Tage des Lamms welches sich mit Grimm angekleidet/ wie ein wider seinen Feind erzörnter Feld-Hauptmann.

Heut ist die Stimme die da ruffet: Bereitet die Hertzen/ ihr Völcker auf Erden! Machet die Oberschwellen an den Thoren hoch/ lasset den König der Ehren einziehen; Oefnet ihm die Thür/ denn er kommt Abendmahl bey euch zu halten/ euch zu geben das Wesen des Zeichens von Brod und Wein indem er euch den Heiligen Geist der Gnaden bringet/ euerer Seelen Speise zu seyn. Die himmlische Bau-Leute kommen auf den Abriß des Gottes vom Himmel zu bauen/ damit ein heiliges Hauß zubereitet werde/ in welchem man die Wolcken-Säule/ zu seiner Ehre/ nicht sehen wird: sondern eine Licht-Säule/ welche alle Menschen erleuchten wird; Er wird sie mit einer heiligen Außgiessung seines Heiligen Geistes bedecken/ dieses Wort zu erfüllen/ nemlich/ die Erde werde mit Erkändtniß des HErrn wie mit Wassern des Meeres bedeckt seyn: Ja er wird die Erde mit seiner Erkändtniß bedecken; welches alsdenn geschehen [p.31.] wird/ wenn das Tach des Hauses wird

gestellet seyn/ wormit das Hauß seine Vollendung bekommt.

XXIV. Johann Allut Montags den 29. May. 1713. zu Halle. F. P.

Ein Gesang.

JCh wil/ ich wil in den Fußsteigen des Lebens wandeln. Ich wil auf dem Wege der Wahrheit einher gehen; Ich bin bereit die Lauf-Bahn zu verfolgen/ um in den Himmel zu gehen/ den Platz einzunehmen den mir der Höchste bereitet hat; Ich wil meinen Ort bald einnehmen/ und mich an seine Brust legen / mich mit ihm zu ergetzen. Ich wil mich freuen/ ich wil vor Freude mit denen Seinigen gleichsam in Ohnmacht sincken; Reiche deine Hand mir entgegen/ o höchste Majestät! Reiche deine Hand her / nimm mich von diesem niedern Ort und hebe mich auf zu dir/ denn ich bin/ ich bin bereit/ an den Ort aufzufahren/ der von langer Zeit her denen bereitet ist/ die deine Lauf-Bahn einschlagen. Die Hand/ die Hand/ die auß Barmhertzigkeit auß dem Himmel kommt/ welche die Liebe Gottes mit sich bringt/ o wie ist die so werth ! Mich hungert und dürstet nach ihrer Gegenwart / ich habe Verlangen durch die Lufft zu gehen/ dem HErrn dem Allerhöchsten/ meinem Christo zu folgen. Ich wil gehen und mich an seine Seite setzen / ich wil mich mit den Seinigen / mit den seeligen Geistern freuen / ich wil an diesen erhabenen Orten ruffen: Heilig/ heilig/ heilig ist der HErr der Heerschaaren!

ren! Denn ich wil ihn benedeyen von Ewigkeit zu Ewigkeit; Er hat mich sehr gesegnet/ der ich mit irrdischen Sünden bin beschwehret und überhäuft gewesen; So sol auch mein Hertz nicht aufhören in dem Himmel zu ruffen/ und meine Zunge mit demselben: Heilig/ Heilig ist der HERR der Heerscharen/ welcher sich meiner erbarmet hat. Er hat mich gesucht/ er hat mich gefunden/ was sage ich; Er hat mich vom Himmel gesegnet. Auch wil ich ihm mein Hertz darbieten/ und vor Ihm zu seiner Herrlichkeit singen: Heilig/ heilig ist der höchste Himmels-HERR/ gebenedeyet sey seine Herrschafft! Ach daß man mir überall nachfolgete/ so wohl Engele als Menschen! Daß man mir überall folge/ und es meiner Stimme nachthue! Denn ich wil bis ich in Ohnmacht sincke/ dancksagen/ und Tag und Nacht schreyen vor seinem Angesicht: Heilig ist der HERR der Heerscharen/ der mich mit seiner Gnade gesegnet! Er hat mich bekleidet/ er hat mich bedecket mit seiner Liebe/ der himmlische mit Edelgesteinen gezierte Mantel hat mein Haupt bedecket/ der HERR hat ihn um meine Schultern gelegt/ ich wil mich freuen. Ich wil nicht nachlassen in Ewigkeit zu ruffen; Der HERR seye gütig und thue Barmhertzigkeit/ der HERR seye gütig und thue Barmhertzigkeit.

XXV. Johann Allut/ an selbigem Tage den 29. May 1713. zu Halle. F. P.

SO spricht der HErr/ der in allen seinen Wegen gerecht ist: Die Bäche die auß dem Meer ihren Ursprung haben/ werden vertrocknen/ die Flüsse welche die Erde befeuchten/ werden ihr Bett nicht mehr finden/ zwischen den Bergen hinzufliessen/ man arbeitet ihre Quelle zu vertrocknen/ und das Welt-Meer in seine Ufere [p.32.] zu bringen/ man wird ihm starcke Mauren zu Gräntzen setzen/ damit es weder der Ebene noch den Thälern seine Arme und Bäche mittheile: Denn so spricht der HErr: Ich wils nicht mehr leyden/ daß mein Volck mit unreinen Wassern getrăncket werde. Weheklaget ihr Gärtner auf Erden/ weynet ihr Wein-Gärtner von Babylon/ denn die Wassere werden euch entzogen werden/ womit ihr die Pflantzen die in euren Gärten sind/ wässert/ die euere Weinberge mit denen Bächen/ welche ihr auß euren Quellen herleitet/ wässern. Ihr vergifftete Cisternen! Ihr Quellen der Ottern und Drachen/ welche solche wie einen Strohm von sich außwerffen/ o ich komme/ ich komme euere Herrlichkeit gäntzlich abzuschneiden. Euere Sonne wird verdunckeln und euere Herrlichkeit ein Ende nehmen.

Warum hat man ausser der Zeit gepflantzet? Warum hat man vor der Zeit begossen? Warum hat man auß eigener Macht und Ansehen fälschlich im Nahmen GOttes geredet: Denn das Wort war in der Welt/ daß es predigen solte: Aber es hat sich auß der Welt zurück gezogen/ damit es dem Menschen-Wort die Bahn liesse/ welches wider GOttes Wort stritte/ um

seine Stimme über die gantze Erde außzubreiten; was sage ich/ damit es über alle Völcker herrschete/ auf daß GOtt sich verherrlichte/ indem er dasselbe mit allen seinen Wercken und Pracht verstörete; Derowegen so erkläret es der Apostel durch den Geist/ da er sagt/ daß nach seinem Abschied falsche Lehrer würden aufstehen/ welche das Volck würden verführen/ reissende Wölffe. Der Prophet sagt/ daß der Mensch der Sünden sich in den Tempel GOttes müste setzen und sich betragen als wäre er GOtt/ ehe der Tag Christi kommen werde: Aber die Tage sind gekommen/ daß GOtt sein Volck angesehen hat; Er hat ein geistlich Babylon gesehen / welches sich an die Wolcken erhoben bis an die himmlische Herrlichkeit hinan zu reichen/ und dem höchsten GOtt seine Rechte zu rauben/ sich mit seiner Herrlichkeit zu bekleiden. Ist das nicht die menschliche Weißheit/ welche heut zu Tage diese stoltze Babylon ist/ welche sich rühmet / sie seye zu dem Gipffel der Vollkommenheit gekommen/ und reiche bis an den Himmel der Göttlichen Weißheit/ in welchem sie ihr Gezelt aufgeschlagen? Solte ich dieses dulten/ der ich der Heilige der Heiligen bin/ der ich sehr eyfere um die Rechten meiner Herrlichkeit / meiner Herrschafft? O ich wil es nicht mehr dulten/ sondern ich komme die Sprache dieser fälschlich so genannten Weißheit gäntzlich zu vertilgen/ ich komme ihren Pracht/ ihre Zierlichkeit/ ihre artige Ordnungen nieder zu werffen/ sie sol nicht mehr artig gesetzte Reden gleichsam abcirckeln/ die Einfältigen zu überraschen; Denn

ich komme Unrichtigkeit und Unordnung in alle ihre gebrauchte Behutsamkeit zu bringen / womit sie ihre Herrschafft unterstützen wil. In kurtzer Zeit wird man erfahren daß der Höchste herab gefahren ist/ daß er mit seinem Horn wider seinen Feind angelauffen/ denselben von seinem Thron auf die Erde zu werffen.

[p. 33.] Ihr Kinder der Verlassenen/ der Verachteten/ der Uebergebenen hebet euer Haupt in die Höhe/ und beuget euren Halß nicht mehr unter die schwehre Last/ die euch die Gelehrten haben aufgebürdet; Hebet die Häupter hoch empor! Denn der so da kommt die Banden euerer Sclaverey aufzulösen/ ist schon da/ euch die himmlische Freyheit zu geben / die Freyheit der Kinder des Himmelreichs. Ihr solt nicht mehr auß unreinen Brüsten gesäuget werden / sondern durch die rechte Himmels-Brust/ welche genennet wird Weißheit/ ewige Weißheit GOttes. Ihr solt / wenn ihr gehet/ nicht mehr von den blinden Leitern der Erden geleitet werden/ sondern ihr sollet bey dem Schein der himmlischen Sonnen/ bey der hellen Lampen Israels und der Fackel Jacobs wandeln/ denn euer Tag ist herbey kommen / welcher euch wie ein mit allem seinem Schmuck gezierter Bräutigam seyn wird/ seine Sonne wird in eueren Hertzen aufgehen/ sie wird durch euere dicke Finsternissen/ euere Decke dringen/ sie wird ihre Strahlen in euren Verstand schliessen. Sie wird ihn erleuchten und euere Seelen erwärmen und beleben mit der Liebe GOttes/ wenn sie die Liebe des wahren Bräutigams/ Christi/ der ewigen Weißheiß wird

gefangen haben. Haltet euch fest an das Horn der Wahrheit: Lasset es nicht gehen: Sols auf dem Altar gestorben seyn/ so ists besser als auß dem Hause zu gehen/ sich in einen Wald in Sicherheit begeben zu wollen/ daselbst bey den Löwen/ Wölffen und Bären zu weyden/ und mit andern reissenden Thieren sich vom Blut und Fleisch der Ungerechtigkeit zu nehren.

Bald wil Ich mich in den Streit begeben/ hat der himmlische Hauptmann Christus gesagt; in den Streit mit meinem Feind / der sich meinem Reich widersetzt; welcher sich wider mich mit Ungerechtigkeit / Gewaltsamkeit und Rauberey gewaffnet hat/ Ich wil alle seine Waffen-Rüstung unter meinen Füssen zerbrechen. Die Gerechtigkeit des Lamms sol seine Vestung berennen / Ich wil seinen Pfeiler umwerffen / worauf er sich lehnet/ die Säule des Schmucks seiner Herrlichkeit sol zu Boden geworffen werden / sie sol den vergiffteten Himmel nicht mehr unterstützen/den Thron der Ungerechtigkeit dieser ehebrecherischen / dieser wunderbarlich ehebrecherischen Buhlerin/der Weißheit der Schlangen.

XXVI. Johañ Allut an selbigem Tag den 29. May 1713. zu Halle. F. P.

Ein Lob-Gesang.

ES sind zween Menschen in mein Erbtheil gekommen / sie haben meine mir gebürende Rechte geraubet/und meine Stärcke verachtet; So bald Ich kommen werde/ wil Ich mich an allen den Wein-

gärtnern rächen. Sie haben noch viel Gesellen in meinen Weinberg geführet / man muß sich nicht länger schmeicheln sich vor allezeit in dem Erbe des Höchsten zu bevestigen/ und seine Länder zu bauen/ ihr Wein-Gärtner / bedecket euch mit Schaam/ Schande und Angst! denn euer Tag ist gekommen/ da ihr auß dem Erbe gehen müsset; man wird euch auß dem Himmel bekriegen/ man wird euch von dem Himmel bekriegen / zittert in euerer Flucht; Dencket von nun an an welchem Ort ihr euch verbergen wollet für den Augen des grossen Königs/ welcher alle Werckmeister der Ungerechtigkeit/ alle Würckere der Ungerechtigkeit/ die die Erde verwüsten/ wird unter die Füsse seiner Gerechtigkeit tretten; Fasset einander bey den Händen ihr Wein-Gärtner/ wider das Lamm zu kriegen/ fasset einander bey der Hand ihr Wein-Gärtner/ stärcket euch/ stärcket eure Hertzen / kommt in den Streit; denn der HErr vom Himmel hat den Krieg angekündi-
„get/ „Er wird euch bestürmen / Er belägert euch
„mit aller Macht seines Reichs / Er wird alle sei-
„ne Feinde/ die seine Rechte untertreten/ unter sei-
„ne Füsse werffen.

Glaubt ihr/ daß ich von hier werde gehen ohne meinen Saamen hier zu lassen/ glaubt ihr daß ich gehen werde/ ohne einen Zeugen hinter mir zu lassen? glaubt ihr wol ich werde keinen Zeugen hinter mir lassen / daß Ich an diesen Ort herab gefahren bin? Ja gewißlich Ich werde hier ein Zeugniß hinterlassen / welches ein Trompetter seyn wird / die Stimme zu bekräfftigen/ welche vorher gegangen; Ich wil es thun/ Ich wil es thun/ Ich habe es ge-

sagt/ Ich habe es also beschlossen/ daß ein gewisser Zeuge/ ein gewisser Zeuge sol hinter euch gelassen werden/ welcher nach euch sich aufmachen wird/ und außschreyen: Gewißlich der HErr hat uns besucht/ Er hat sein Volck besucht/ und indem Er es besucht hat/ so hat Er die Krafft seines Geistes/ seine Würckung zurück gelassen/ auf daß Er zeige daß Er mit den Seinen wandele und daß seine Krafft in seinem Worte seye; Dieses hab Ich euch wollen anzeigen/ damit es euch eines Tages ein Zeugniß sey/ daß Ich derjenige seye/ der euch in diese Stadt gesendet hat.

Solte Ich meinen Armen schlafen lassen/ spricht der HErr? Solte Ich meinen Schatz allezeit in dem Himmel behalten/ daß Ich ihn der Erde nicht mittheile? Solte mein Licht allezeit an einem verborgenen Orte bleiben ohne seine Schönheit zu zeigen? Solte sich meine Krafft allezeit inner den Gräntzen der bestimmten Zeit verborgen halten? Nein: sondern sie sol mit dem Licht herfür treten und denen Völckern die Schätze bringen/ und sie sol die Hertzen niederwerffen und sie beugen/ sie dem Gehorsam Christi unterwerffen.

XXVII. Johann Allut/ Mitwochs den 31. May 1713. zu Halle. F. P.

ICh war auf einem Felde/ und erwartete einen Boten/ von dem man mir sagte/ er solte an dem Ort/ wo ich aufgehalten worden/ vorbey gehen; ich war die Nacht über an dem Ort/ auß Forcht/ ich möchte des Weges verfehlen/ den er kommen

solte/ wenn ich mich hinweg begäbe. Ich wartete denn bis der Tag anbrach/ und siehe! da die Morgen-Röthe herfür blickte/ kam ein Bote der fuhr auf einem Wirbel-Wind/ und gieng mit grosser Eilfertigkeit bey mir vorüber/ in seiner rechten Hand haltend ein Kleid welches mit köstlichem Schmuck gezieret war/ ein hell-blinckend Gewand; In seiner Lincken trug er einen sehr grünen Lorbeer-Krantz/ in Gestalt einer Kronen/ ich fragte Ihn/ wo diese Botschafft herkäme/ und wohin der prächtige Bote gienge? Er antwortete mir: der Himmels-König hat diesen Boten abgeordnet/ diesen Schmuck/ den du in meinen Händen siehest/ zu ei-
[p. 35.] nem Menschen zu tragen/ der Jacob heist/ komm und folge mir/ spricht Er/ und siehe! Ich gieng Ihm nach/ aber Er gieng viel geschwinder als ich/ dennoch verlohr ich Ihn nicht auß dem Gesichte.

Hernach bekam ich auf einem Felde zween Menschen ins Gesichte/ der eine war mit köstlichen Kleidern angethan; er gieng trotzig daher/ und hoffete die Ehre Himmels und der Erden werde ihm wiederfahren/ als gebürete sie ihme: Der ander war angesehen/ als wäre er des ersten abgeschüttelter Staub und Fußschemel; er war sehr unter ihm gedemüthigt/ und mit einem Felle bekleidet/ welches hinten zusammen genähet war/ also daß der erste prächtig geschmückt dem Boten entgegen gieng/ in dessen Händen er die herrliche Kleidung sahe/ solche von ihm zu empfangen; Aber der Bote würdigte ihn nicht anzusehen/ und sagte zu ihm: Mache dich auß dem Wege; denn du bist der nicht/

um deßwillen ich kommen bin / denn mein HErr hat dir die Liberey nicht gegeben/ die du anträgst; sondern vielmehr dem/der so verachtet in deinen Augen ist/ der die zusammen genähete Haut an Kleids statt hat / welches die Lieberey meines HErrn ist / von seinen eigenen Händen zusammen genähet/ daß ich ihm das Thier-Kleid außziehe / ihm ein himmlisch Kleid zu geben/ die Herrlichkeit / die ihm bereitet ist; also daß die Schaam deme das Angesicht bedeckte / der sich vor einen Herrn dessen außgab / welcher zwar in seiner Kleidung verächtlich schiene / aber in seiner Niedrigkeit und Demuth für dem Höchsten herrlich war.

Ich sahe denn/ daß der himlische Bote die Haut auftrennete über dem Haupte dessen / der unter das Joch des Hochmuths der Welt gebogen war/ Er kleidete ihn mit dem schönen Schmuck und Gewand/ welches er in seiner Hand trug; darnach setzte Er ihm den Lorbeer-Krantz aufs Haupt; So bald war das nicht geschehen / so sahe ich die Herrlichkeit an dem Kleide dessen / der so prächtig angethan war / verdunckeln/ und jemehr ich auf ihn sahe / je mehr sahe ich daß seiner Kleider Glantz verdunckelte. Endlich sahe ich daß er mit Finsterniß bedeckt war.

Verwundert euch über meine Worte / denn ich wil euch die Wahrheit der Figur nun erklären/ welche euch vorgestellt worden. GOtt schuf den Menschen Adam und bildete ihn mit seinen eigenen Händen/ Er kleidete ihn mit himmlischer Herrlichkeit / das ist/ mit Licht/ welches der Mantel war der ihn deckte / das göttliche Ebenbild/ das ihn lehrete und

das ihm den Zugang gab zu den Wegen Gottes seines Schöpffers/ welche gemacht worden/ damit sie dem Menschen bekandt würden/endlich die Gottheit zu erkennen in dem Verstand/den der Schöpfer verknüpffet hatte an das Gesicht der Tugend / welche Er dem Menschen eingepflantzt hatte/ der von seiner Hand geschaffen war/seines HErrn und Meisters sich zu verwundern/ Ihn anzubeten und Ihn zu förchten/ seine Ehr und Herrlichkeit groß zu machen/ kurtz/ vor Ihm mit Ehrerbietigkeit und Forcht [p.36.] zu wandeln: Aber der höchste Himmels-Herr/ deme es an Verstand nicht mangelt/ der das Zukünfftige wie das Gegenwärtige in seiner Hand hat/ that etwas wunderbares an ihm/ seine Macht und Stärcke an ihm zu offenbahren: Er gab ihm durch seine Krafft ein Weib / welche bey ihm und gantz eines mit ihm seyn solte; Er hatte sie mitten unter seine Geschöpffe gesetzet/ daß sie sich von denen lieblichen Früchten nähren solten/ welche durch die Krafft der mächtigen Hand Gottes wuchsen. Aber der HErr hatte ihm gesagt: Gieb Acht/ gieb Acht/ gieb wohl Acht auf die Frucht die vor deinen Augen ist! indem Er ihm einen Baum zeigete/den er mit Begehrlichkeit nicht ansehen solte/von dessen Frucht zu essen; denn/ spricht Er: welches Tages du davon essen wirst/ wirst du des Todtes sterben. Er ließ sich betriegen/er ließ sich verführen; Sein Weib bekam Lust zu einem andern Mann / zur Schlangen: Sie war ein Fürbild der Kirche; derowegen so gebahr sie den Ungehorsam; (und) da Adam ihrem Exempel gefolget / so ist Er von der Hand Gottes geschlagen worden/ die schöne Klei-

der die man ihm hatte angethan/ seynd ihm außgezogen worden/ und der HERR nehete ihm eine Thiers-Haut über seinem Kopff zusammen.

Gebt wohl Acht auf diese Dinge; denn dieses ist der Entwurff dessen was würcklich auf das Zeichen gefolget/ und was euch für Augen ist. Die Schlange sagte zum Weibe/ als dasselbe das Gebot des Schöpffers ihr entgegen hielte/ von dieser Frucht nicht zu essen; das ist euch gesagt worden/ damit eure Augen nicht geöffnet werden; aber so bald ihr von der Frucht werdet gegessen haben/ so werden eure Augen aufgethan werden und ihr werdet sehen. Die Sache ist warlich so gegangen/ so wie es die Schlange erkläret hatte; von einer Seiten wurden durch göttlichen Rathschluß dem Adam die Augen zugethan; von der andern Seiten wurden sie ihm gewaltig geöffnet/ seine Blösse zu erkennen/ sein Nichts/ den Betrug/ der an ihm verübet war/ als er von GOtt abfällig geworden; GOTT hat ihn nicht gäntzlich vernichten wollen: denn das war sein Vorsatz nicht/ sondern Er wolte ihn nur dem Tod unterwerffen/ und ihm das Leben entziehen/ womit er bekleidet war; dem geistlichen/ nicht aber dem leiblichen Tod: denn/ spricht Er/ welches Tages du von dieser Frucht essen wirst/ wirst du des Todes sterben/ was that Er aber? Er stellete ihn in die Reyhe der Thieren/ und jagte ihn auß seinem Lust-Garten/ das ist/ Er benahm ihm die Freyheiten der Kinder Gottes/ welche in aller Reinigkeit erschaffen waren von der Hand des Schöpffers; Er trieb ihn/ sag ich/ aufs Feld und sagte ihm/ er solte im Schweiß seines Angesichts

sein Brod essen; Er solte die Erde bauen/ und sie solte ihm doch nichts als Disteln tragen. Erschreckliche und harte Worte/ welche noch in ihrer Krafft sind/ und der Wahrheit/ welche würcklich erfüllet [p. 37.] ist/ Zeugniß geben/ ja der Wahrheit Gottes.

Die Klugheit der Schlangen ist der Einfalt welche GOtt dem Adam nach seinem Fall gegeben/ überlegen gewesen/ und der Demuth/ womit sein Schöpffer ihn nach dem Falle bekleidet hatte/ welche bedeutet worden durch die Haut von welcher euch gesagt worden; Aber die menschliche Weißheit ist gestiegen und hat die Gräntze der Demuth und der gemeinen Sinnen/ welche GOtt in diesen abgefallenen Menschen gelegt hatte/ überschritten/ bis daß es der Hand die ihn geschlagen und seiner Herrlichkeit entblöset/ gefallen ihm sein erstes Kleid wieder zu senden/ ihm seine erste Herrlichkeit und die Freyheiten und Vorrechten eines Kindes Gottes wiederzugeben. Die Klugheit der Schlangen hat nicht geschlafen/ sie hat ihre Herrschafft genommen/ sie hat ein prächtig Hauß gebauet/ in welchem sie prächtige Handwercke aufgerichtet/ allerhand schönen Schmuck zu machen/ ihre Kinder mit der Herrlichkeit zu bekleiden/ wormit sie angethan ist; Diß ist wahr/ ich lüge nicht/ ich lüge nicht/ sondern rede die Wahrheit/ was sage ich mehr? Man hat Steine gehauen/ und solche mit schönen und lichthellen Farben angestrichen/ man hat köstliche Kronen gemacht vor fleischliche Augen/ man hat die Fürsten und Obrigkeiten/ die Herren und endlich alle diejenige die ihren Verstand auß dieser prächti-

gen Werckstatt/ in welcher allerhand Werck gemacht wird/ herholen/ mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet/ sie wimmelt von Lehrlingen/ man siehet allda Gold und Silber blincken/ aber solch Gold und Silber/ welches in dem Schmeltz-Tiegel durch das Feuer des Heiligen Geistes muß bewähret werden/ das denn alles/ was nicht von wahrem Zeug ist/ in den Rauch senden wird. Man wird das vergüldete von den Metallen scheiden/ die nicht von guter Materie sind/ damit die verblendete und durch betriegliche Verstellung gefangene Augen gäntzlich erleuchtet werden/ wohl zusehen wie sehr sie betrogen sind; Diese Werck-Leute/ diese Meistere/ welche ihre Zucht und Ordnung vor eine Stütz und Säule ihres Gebäues haben/ halten die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf/ sie haben fornen an ihre Häupter und auf ihre Stirnen geschrieben: Diß ist der Weeg des HErrn/ wandelt drinnen: denn der HErr hat seinen Willen an uns erfüllet; Sehet/ man macht Gold und Silber in unserm Amt/ und durch unsern Verstand. O Thorheit/ o Thorheit/ o Thorheit/ welche mehr zu verachten ist als die Schlange/ der Scorpion und die Kröte! Der Herr eyfert über seine Ehre; Diese grosse Prælaten meynen ihre Schöpffer sey ihnen mehr schuldig/ als sie von ihm erwarten können; Er seye verpflichtet sie zu krönen und sie zu bestätigen in der Gewalt und Ansehen/ welches sie über die Göttliche Gerechtsame sich angemasset/ so daß sie sich mit ihrem köstlichen Zierrath/ den sie mit eigenen Händen gemacht/ schmücken/ und warten daß ihnen der Himmel auch noch eine himmlische Herrlichkeit

sende; eine Bekräfftigung sie seyen auf dem rechten Wege/ sie seyen die Stütze und die Säule auf wel-
[p. 38.] cher sich die Wahrheit lehnet/ zu der Zeit da es noch weit fehlet/ daß sie nur empfangen/ ja empfangen sind in der Bährmutter/ wo Christus die Verheissungen in das Hertz aller deren legt/ die da herauß kommen und auß ihr gebohren werden; Es fehlet weit/ sie tretten vor den HErrn und sagen ihm: Siehe hier bin ich/ setze den Schmuck deiner Herrlichkeit auf mein Haupt! Du hast mich gesendet/ ich bin dein Diener/ ich theile deine Güther auß/ ich habe die Aufsicht deiner Heerde/ ich weyde sie/ ich erleuchte sie.

Aber welch eine grosse Erstaunung wenn sie sehen/ daß der Bothe/ welcher die neue Zeitung vom Himmel bringt/ mit dem Schmuck der Kirchen/ vor ihrem Angesichte vorbey gehet/ und die Hand gegen sie außstrecket sagend: Gehe mir auß dem Wege/ mache mir Platz zum Lauff/ denn ich komme nicht deinetwegen/ da er denn zu denen gehet/ die nicht sind/ damit er sehen lasse/ daß sie vor den Augen des Höchsten sind/ sie mit den himmlischen Verheissungen zu bekleiden/ mit dem prächtigen Kleid der Herrlichkeit des Lamms/ und die Ehren- und Sieges-Krone auf sein Haupt zu setzen.

O angenehme Zeitung! Angenehme Zeitung vor den Jacob der verachtet/ unter die Füsse getretten/ von seinem Bruder Esau verjagt/ herum irret/ nicht wissend wo er sein Haupt hinlegen sol! Aber er begegnet dem Allerhöchsten/ der ihm sagt: Siehe hie bin ich/ förchte dich nicht Jacob/ denn ich bin dein Felß und dein Stab: Auch kommt

der Höchste ihm die himmlische Herrlichkeit zu geben.

Der Nahme der Demuth ist sehr berühmt/ sie ist köstlicher als Gold und Silber; Das Gold und Silber dieser Welt muß in keinen Vergleich mit der Demuth kommen/ selbst die Kronen müssen nicht mit ihr verglichen werden; Die Demuth ist eine zierliche Krone für das Geschöpff Gottes/ sie ist ein Magnet der die Göttliche Gnade zu sich zeucht. O eine grosse Schande/ grosse Schande vor die prächtige Babylon auf Erden; vor die Gelehrten/ welche die Demuth verachten; die sich mit menschlicher Gelehrtheit wie mit einem Zierrath angekleidet haben/ und sie selbst arbeiten darmit/ wie der Schmidt mit dem Hammer ein Werck zuzurichten/ so machen sie es mit der menschlichen Weißheit/ sie ist ihnen an statt eines Hammers ihr Werck darmit zu machen; Das Feuer dessen sie sich bedienen/ ist der Ehrgeitz/ der Stoltz/ die Begierde über Gottes Rechte und Volck zu herrschen. Auch kommt der HERR/ der über seine Ehre eyfert/ sie unter seine Füsse zu treten/ ihre Herrschafft gantz und gar zu zerstören/ ihre Botmässigkeit zu verachten/ja auch ihre Entschuldigung; Er wird die Ruthe der Gerechtigkeit zur Hand nehmen und seinen Feind schlagen ohne zu schonen/ Er wird ihre Herrlichkeit verdunckeln/ ihre Kleider werden ins Finstere gelegt werden; Die Elenden auf Erden/ welche durch ihr Zauberwerck sind begauckelt und verblendet worden/ werden erleuchtet werden die Vernichtigung der Herrlichkeit zu sehen/ welche sie meyneten an diesen grossen und präch-

tigen Leuten zu bemercken; Ihr gläntzend Angesicht/ welches ein Zeichen ihrer Weißheit schiene zu seyn/ [p.39.] wird ihnen als die Tohrheit selbst fürkommen . . . . . . ein außgelöschtes Gemähldе/ dergestalt daß man darob erschrecken wird/ man wird von allen Seiten ruffen: Wo ist diese prächtige Herrlichkeit/ diese Zierde die mit solcher Krafft über die gantze Erde sich hat sehen lassen; welche sich in solche Verwunderung gesetzt? Wo ist sie/ die ihr Gezelt von einem Ende der Welt bis zum andern außgespannt? Sie ist gefallen/ sie ist gefallen / ruffet laut / sie ist gefallen! (mit dem H. Geist Gottes) diese Babylon/ ja diese Babylon ist gefallen/ und die Plagen die ihr bestimmt sind auf den Tag des HERRN/ werden folgen.

Die Einfalt/ die Demuth und Unterthänigkeit sind die Kleider von Fellen gemacht/ die ein jeder anziehen sol; Wer mit dieser Haut nicht wird bekleidet seyn der wird der himmlischen Herrlichkeit nicht theilhaftig werden; Wenn ihr/ spricht der HErr/ mit einer Herrlichkeit die deren entgegen gestellet ist / die mir zugehöret / bekleidet seyd/ mit einer andern Weißheit als der meinen / welche mein Feind ist/ so komme ich nicht zu euch/ euch zu entkleiden/ sondern ich komme zu den Elenden auf Erden/ ihnen das Kleid abzunehmen/ womit ich sie bedecket habe / als ich sie gedemüthiget und erniedriget habe/ sie mit dem vollkommensten Ebenbild ihres Schöpffers zu kleiden.

XXVIII. Johann Allut/ Donnerstags den 1. Junij 1713. zu Halle. P.

Ein Lobgesang.

Des Morgens wenn die Sonne aufgehet wil ich singen und den höchsten HERRN im Himmel loben. Des Morgens wenn der Tag beginnt zu erscheinen/ wil ich von der Ehre des Lamms singen und seinen Nahmen über alle sichtbare Dinge loben. Ich höre daß man Ihn im Himmel preiset/ ich höre daß man ihm Psalmen singet/ daß man täglich zur Ehre seines Nahmens ruffet/ Er sey heilig/ der HErr der Heerscharen! O wie ist Er so heilig/ der Nahme des HErrn/ des mächtigen in Jacob! deine Zeit ist herrlich! dein Tag ist köstlich! Wenn du der Erden denselben zeigest/ so erfreuest du die Felder/ die Berge zittern; Dein Tag ist begehrens-werth/ auch siehet man die Pflantzen weynen und seufzen unter dem Schatten der Hügeln/ der stoltzen Bergen/ die durch ihren danckeln Schatten den Schein deiner Sonnen verhindern und ihre erwärmende Würckung in das Erdreich/ welches sie verhindern anmuthige Früchte zu tragen: Wenn du aber wirst herbey genahet seyn und deinen Mittag erreichet haben/ so wirst du alle Bäume des Feldes mit Freude erfüllen/ die Garten-Pflantzen welche auf dein Reich warten; Zeige dich bald/ o höchster HErr! Laß den Tag deiner Herrlichkeit herfür brechen! Man singe in dem Himmel und auf der gantzen Erden/ daß deine Sonne herrlich ist/ man erhebe deinen Nahmen/ man singe dir zu Ehren/ heilig

ist der HErr Zebaoth/ er hat Jacob besuchet: Heilig ist der HErr der Heerschaaren/ er hat Jacob besuchet.

[p.40.]

XXIX. Johañ Allut/ an selbigem Tage den 1. Junij 1713. zu Halle. F. P.

DEine Gedancken sind wunder-tief/ o du höchste Majestät! Wil ich sie beschauen/ so vergehet mir das Gesicht und mein Hertz verlieret sich in ihrer grossen Tiefe; Wenn du mich bey der Hand nähmest und in das Geheimniß deiner Hoheit führtest/ in deiner Raths-Versammlung/ würde ich auch verständiger werden? Könte mein Begrif etwas von deiner Herrlichkeit behalten? Wenn ein Sonnen-Stäublein durch einen Wirbel-Wind an einen sehr entfernten Ort gebracht würde/ könte es auch reden von dem Ort wo es hingekommen? Bald in die Abgründe/ bald in die Lufft/ bald in die Hitze der Sonnen/ bald in die dicke Finsterniß: So wäre es auch mit mir/ o HErr! Wenn du mich anbliessest und brächtest mich an die allerhelleste Oerter deiner Gegenwart/ an die Orte in welchen die Weißheit der Weisen und der Verstand der Verständigen gleichsam aufbehalten und verwahret ist; Würde ich mehr erleuchtet seyn/ es wäre denn daß du mir den Verstand erneuertest und mir das rechte Vermögen gäbest deine Sprache zu verstehen/ und Augen die allerlebhafteste Farben deiner Wercke/ und die schwehr zu beobachtende Züge des

Bildnisses deiner GOttheit zu unterscheiden? Denn du bist unbegreiflich; wenn du meinen Mund wirst geöfnet/ und den von langer Zeit her beschlossenen Rath deiner Macht mir wirst erkläret haben/ angehend die Erneuerung aller Dinge/ und die Auflösung der trübsäligen Zeiten/ und die Herstellung der Herrschafft/ wie dieselbe bey der ersten Schöpffung war/ als dieselbe auß deinen Händen kame; Würde mein Geist nicht irre werden/ wenn ich vornehmen wolte deine Wege zu durchgründen? Wenn es mir in den Sinn käme dich zu begreiffen/ würde ich nicht gäntzlich bestürtzt werden? Werden die Finsternissen nicht mein Hertz gantz bedecken/ und werden meine Augen ein so helles und starckes Licht ertragen können? Nun ich sage schließlich/ du seyest groß/ du seyest tief in allen deinen heimlichen und verborgenen Wegen/ du seyest die unerforschliche Weißheit Himmels und der Erden.

Ich wil meine Zuflucht zur Demuth nehmen/ ich wil mich hinter derselben verbergen/ wie einer der zur Zeit des Ungewitters sich in Sicherheit begibt/ ich wil einen Ort suchen/ da man so wohl vor dem Sturm-Wind als dem Hagel bedeckt ist; Da wo die Sonne scheinet wenn sie aufgehet/ damit ich die Anmuth ihrer Gegenwart empfinde. Solte ich mich auf dem höchsten Berge aufhalten/ nach der Sonnen Untergang zu sehen/ ehe sie noch ist aufgegangen? Sol ich nach Norden gehen/ die Schönheit und Herrlichkeit der prächtigen Sonnen in ihrem Schmuck zu sehen/ in ihrem Untergang und in ihrem Lauff; zu ent-

decken die Herrlichkeit die sie an einem verborgenen Orte hat/ welcher fern von meinem Hause und von meiner Heimath ist? Das sey ferne/ das sey ferne/ denn weil ich gebohren bin an einem Orte wo die Sonne erst morgens um sechs Uhr beginnet [p.41.] zu scheinen; so wil ich mich nicht hin begeben sie zu suchen in der Nacht über Meer und Wasser-Ströhme/ damit ich nicht etwa Schiff-Bruch leyde.

Die Weißheit ist gewißlich bey dem Weisen: Aber die Tohrheit offenbahret sich bey dem Narren/ damit ein jeder offenbahr sey. Ich weiß es HERR! verhüte/ verhüte/ verhüte daß der Hochmuth und Ehrgeitz des Menschen nicht weiter gehe; denn er rühmet sich schon vieles Dinges; Er sagt in seinem Hertzen/ ja er legt es auch an Tag/ er habe die Sonne gesehen mitten in der Nacht und in denen tieffen Finsternissen/ einfolglich giebt er vor/ die Nacht sey vorbey und der Tag sey gekommen/ seine Augen haben die Sonne gesehen/ da es unter andern Völckern Nacht ist. O blindes/ ehrgeitziges Würmlein! der du dich einen Christen nennest/ den Milch-Ram/ (Sahne) der Völcker/ der noch über die Weißheit der Propheten und Aposteln hinan gekommen; der du sagest du habest die Weißheit Gottes vollkömmlich und bis zum Ende zu erkant und der Sonnen Schein nach ihrem Untergang/ da sie vor den Augen der Menschen am allermeisten verborgen ist und für dem Verstande der Weisen auf Erden? Du rühmest etwas in der Gottheit zu erkennen / in dem Geheimniß Gottes des Schöpffers und seines Sohns/ welcher das er-

schaffende Wort seines Mundes ist; Du sprichst/ sage ich/ du begreiffest das sehr verborgene Geheimniß gnugsam dich in deiner Meynung/ in deiner Einbildung zu stärcken; so gar auch daß du denen die dich hören wollen/ in die Ohren rufest: Hier ist die Wahrheit; kommt/ höret/ wie der HERR so gütig ist/ daß Er seine Geheimnisse offenbahret hat/ daß Er den Verstand von seiner Tieffe und Höhe gegeben/ damit wir zur Genüge die Wege Gottes in unserer Erlösung und in der Person des Erlösers Christi / erkennen. Verbirge dich / o armes und verächtliches Würmlein! denn du hast deinen Fuß nicht recht gesetzt und nicht vor dich gesehen; Du hast deinen Fuß an einen Ort gesetzt/ welcher ihn bestricken kan; Du hast deine Hand dahin gethan wo Ottern sind / welche Stacheln der Gerechtigkeit sind / so der Eiffer GOttes vor derselben hergehen lässet / daß von seines Zorns Gifft ein jeder geschlagen werde / der seine Hand an die Rechten seiner Privilegien legt; Du bist gefangen/ du herum wanderender Wurm / der du über Land und Wasser ziehest/ den mächtigen GOTT außzuforschen; Ich rede von dem Meer/ welches eigentlich zu reden / die Geheimnisse Gottes sind / worüber man aber nicht schiffen kan / wenn man nicht den rechten Steurmann hat / Christum / sonst leydet man Schiffbruch; Du bist verlohren / armes Würmlein / denn du hast dich zuviel gewaget / deine Außspähungen sind ungerecht/ du hast nicht im Licht sondern in Finsterniß gewandelt/ denn siehe! es hat sich ein Sturm erhaben auf diesem Meere Gottes / alle die Kauffleute/ welche auf demselben

fahren / zu verschlingen. Heulet denn ihr Kauff-[p.42.] leute auf Erden: weil eure Hoffnung euch fehlen wird und ihr forthin die Freyheit unter falschem Vorwand auf dem Meer der Geheimnissen Gottes zu schiffen nicht mehr haben werdet / denn der See-Hafen wird euch genommen / und wer auch auf demselben zur Zeit des Sturms der Gerechtigkeit des Lamms wird gefunden werden / der wird Schiffbruch leyden; Gewißlich / er wird Schiffbruch leyden.

(Bey Eröffnung der Bibel komme ihm das 27. Cap. Matthæi vor / da er vom 21. vers. bis zum Ende des 25. inclus. lässet lesen.)

Habt ihr die Worte wohl verstanden wie sie nach dem Buchstaben in die Ohren lauten? Worte welche die fürtrefliche und gewaltige Wege Gottes in sich schliessen? die Kinder Israel haben in ihrer Blindheit selbst der Sonnen Untergang gesuchet / das Ende des Tages / damit sie in eine sehr dunckele Nacht kämen; denn also thuende haben sie sich selbsten Stricke gelegt / in welche sie gefallen seyn / was sage ich? sie selbst haben die Gerechtigkeit Gottes herauß gefordert über sich und ihre Kinder / welche ihnen wie sie begehret / ist zugesandt worden / damit dem unschuldig-vergossenen Blut ein Genügen geschehe; Sie sprechen: sein Blut komme über uns und über unsere Kinder; Auch haben sie die gewaltige Hand Gottes gefühlet / der sie geschlagen hat; Das Blut Christi war ein gewaltiges Schwerdt sie zu verjagen und zu vertilgen; dieweil sie die Finsterniß lieber hatten als das Licht;

sie haben nach der Sonnen Untergang verlanget/ und daß sich der Tag endigen möchte/ in die Nacht zu kommen/ darinnen zu arbeiten/ die Erde Jsraels zu bauen / damit ihnen nicht von dem widerstanden würde/ der keine Wein-Gärtner leydet/ welche ohne die Liberey des Herrn des Weinberges sind; In diesem Stück lieben sie die Finsterniß mehr als das Licht / das Licht ist ihren Augen beschwerlich / es verblendet dieselbe/ es ist ihnen hinderlich / weil es denen Früchten zur Zeitigung hilfft / welche in der Nacht und wo kein Sonnen-Schein und Wärme ist / nicht können reiff werden / welche Früchte wenn sie zeitig geworden und den Kindern dieser Welt zu essen dargestellet werden / so erkennen sie den Unterscheid der da ist zwischen denen Früchten die in Wahrheit reiff seyn und denen die es nicht seyn/ sondern die Zähne stumpff machen.

Jch habe euch zu diesem Schrifft-Orte gebracht/ euch zu verstehen zu geben/ daß die Nacht / welche über die Priestere und alle Gesetzes-Lehrere gekommen/ noch in ihrer Krafft sey/ wiewol dennoch die Sonne/ welche nun den Umgang ihres Untergangs um die Völcker der Erden gethan / kommt und beginnet durch die Wolcken zu brechen / die sich beym Aufgang der Morgenröhte finden und lässet ihre Strahlen denen sehen / welche ihre Gesicht nach dem Aufgang beständig gerichtet haben / nach
[p.43.] der Gegend wo sie herkommen sol; was aber die angehet welche ihn (den Tag) von einer andern Seiten her erwarten / ihn erwarten von der Sonnen die verfinstert muß werden / so mögen sie auf die Strahlen warten die keine Strahlen sind/

sondern nur ein Wieder-Schein einer untergeschobenen Sonnen/ eines falschen Lichts; Lasset euch nicht überlisten durch falsche und eitele Reden/ denn die Weißheit Gottes widerspricht sich selbsten nicht/ sie ist vereiniget sowol mit dem Himmel als mit der Erde; sie muß der Welt Tohrheit offenbahren/ und denen die Augen aufthun welche gewohnet sind frühe sich nach der Sonnen umzusehen/ denn so muß man thun/ damit man sie könne ertragen/ wenn sie zu dem Mittage steiget; denn ihre Krafft wird man nicht leyden können/ wenn die Augen/ von Geburth an/ nicht dazu gewöhnet sind/ sie werden sich blenden/ wie ehermalen die Kinder Jsrael das Angesicht Mosis/ zum Zeichen/ nicht konten ertragen/ welches ein Fürbild Christi war/ derowegen hat er eine Decke auf sein Angesicht gelegt.

Man muß wohl zusehen daß man durch den Schein derer Dinge sich nicht hinreissen lasse/ ehe man sie wohl examinirt und betrachtet habe; denn der Tag ist gekommen/ daß Christus sich durch seine grosse Macht kommt zu offenbahren; aber der Teufel wird sich auch bemühen sein Unkraut in das Hertz deren zu bringen/ die gutes Willens sind den Bräutigam zu suchen/ um in sein Hauß zur Hochzeit einzugehen; er wird viele verführen/ selbst von denen die sich gar gewiß und vest in ihren Hertzen und auf ihren Beinen glauben zu seyn.

Siehe da die Erfüllung dieser Worte; wenn du wirst verwüstet haben/ so wirst du verwüstet werden; wenn du wirst verwüstet haben/ so wirst du verwüstet werden; Diese Worte lassen sich

geistlich und leiblich verstehen: Die Schlange sagt zu dem HErrn / als Er fragte wo sie her käme/ sie habe das Land durchzogen; Es ist eben so viel/ als hätte sie gesagt: Ich habe die Völcker verwüstet und zerstöret: Aber Christus muß sie überwinden und in den Abgrund verschliessen/ den Stachel des Todtes zerbrechen / das ist / seine Herrschafft zernichten / seine Verheerung aufhören machen / indem Er ihn selbst verheeret und seine Macht und Ansehen gantz und gar zerstöret und seine Herrschafft zermalmet. Das sind die unreine Geister/ diese unbekandte Gichtbrüchige / aber von der andern Seiten doch wohl bekandt und offenbahr: Unbekandt sind sie/ weil das äusserliche den Augen des Leibes nicht so vorkommt; was aber das Innere angehet/ so kan man wohl mit Wahrheit sagen/ es sey gantz offenbahr vor dem/ der die Hertzen ergründet/ daß es voll Raubs und solcher Geister sehe / die auß dem Abgrund gekommen. Wer da verwüstet / wer sich der Wahrheit widersetzet / der die Seile der Liebe Gottes zerreisset/ die Fesseln der Gnade und des Friedens/ der ist ein unbändiger Gichtbrüchiger / der von den Ketten loß gemacht worden durch einen tobenden Geist/ welchen man [p.45.] mit seinen Gesellen/ Legion nennen kan/ welcher nicht kan bezähmet werden / sondern der nach nichts anders trachtet als Verheerung und Unordnung anzurichten/ sich der Wahrheit widersetzend.

Ist es nicht wahr daß heut zu Tage die Leyden Christi erfüllet werden? wird nicht die Ungerechtigkeit beschirmet? hat sie nicht alle Freyheit / und

ist ihr nicht alles erlaubet? ist sie im Gefängniß? man thut ihr alle Thore auf / daß sie in Freyheit komme: Aber was die Wahrheit betrifft / dieselbe wird in Ungerechtigkeit aufgehalten / mit Füssen getreten / gecreutzigt in den Kindern die sich darauf verlassen / die sich damit kleiden / und die das Creutz tragen / welches sie / die Wahrheit / zur Ehe genommen vor die / welche das Zeichen Christi sollen erfüllen / in dem Opffer / welches der Gerechtigkeit Gottes sol ein Genügen thun.

Aber die Tage sind gekommen / da das Blut wird erhöret werden / das Blut welches ein gleiches vergelten wird / welches verwüsten und verstören wird die / so seine Kinder verstöret haben / und gäntzlich / wie ein Verbannetes / vertilgen alles / was die Finsterniß mehr liebet als das Licht. Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder / sagen die Kinder Israel / getrieben durch den prophetischen Geist Christi / wie der Priester da er sagte / es seye gut / daß ein Mensch vor das Volck sterbe. Das Blut ist warlich über sie gekommen: Aber siehe! es ist auch auf ihre Kinder kommen; Ihre Kinder sind alle diejenige die der Wahrheit / dem Reich des Lammes / des Königs Israel sich widersetzen / welche müssen außgerottet werden; wohl denen / spricht der Geist / die das Haupt seiner Kinder zertreten werden. O erschreckliche Raache! o erschreckliche / zeitliche und geistliche Raache / welche der GOtt des Himmels selbst durch die Krafft seiner Gerechtigkeit üben wird! der Welt kund zu thun / daß der / der da verstöret hat / müsse verstöret und verderbet werden / dem Frieden / der Liebe /

der Herrlichkeit des Himmels/dem Schau-Platz der Gerechtigkeit Raum zu machen / dahin gestellet zu werden/wo die Verheerung der Ungerechtigkeit war.

O verlangter Tag! o verlangter Tag! wie würdig bist du / daß man deiner begehre. Uberstürtze dich über den betrübten und finstern Tag / überfalle den der querchs Feldes einher gehet/ und sich bemühet/ den Weg unkennbar zu machen/ der deine Wiederkunfft verspricht/ die Seelen deines Volcks davon zu entfernen/ damit sie sich ihnen gäntzlich ergeben/ denen die sie wollen glauben machen/ sie seyen dein Licht/ deine Sterne/ der Himmel in welchem du wohnest mitten unter ihnen das Regiment zu führen und sie mit deinem Glantze zu erleuchten.

XXX. Johann Allut am Freytage den 2. Junij 1713. zu Halle. F.P. Lob-Gesang.

„GEdencke/ o HErr meines Lebens! an den Tag/
„ an welchem du mich hast in der Irre ver-
„lassen; Gedencke an den Tag / an welchem du
„mich auf einem Felde gelassen/ verlassen/ traurig
„und Leyd-tragende / meiner Kinder beraubt/ und
„gäntzlich verlassen; Du befahlest mir außdrück-
[p.45.] lich/ ich solte über die Felder gehen und dein Wort außschreyen / die Völcker vermahnen zu dir zu kommen/ Ruhe in deinem Schoos zu suchen/ den Tag deiner Herrlichkeit. Ich freuete mich in dir/ hoffende/ du würdest bald wieder kommen/ auf daß deine Liebe das Oele der Munterkeit in mein Hertz gösse; aber die Betrübniß meines Hertzens hat die Lust übertroffen die du mir gelassen hattest wegen des Tages deiner Herrschafft; ferner / da ich über die gantze Erde hin und wieder reysete / so fiel ich

in einem Walde unter Strassen-Räuber; diese fielen als Rasende über mich/ da sie meinen Schmuck sahen/ und raubten mir meinen Reichthum. Da du schlafen giengest verliessest du mich und befahlest mir außdrücklich / meinen Lauff gegen Aufgang der Sonnen fortzusetzen/ gegen den Aufgang von oben herab; Ich hatte die Verheissungen des Himmels von deiner Wiederkunfft/ da du wie eine prächtige Sonne erscheinen würdest/ angezogen: Aber man hat mich/ da ich meine Reise verrichtete umcingelt/ von allen Seiten haben gewafnete Leute ihre Pfeile auf mich geschossen / sie haben mir mein Gold und Silber genommen/ deine köstliche Verheisungen/ sie haben mich querch-Feldes auß dem Wege geführet / und haben mir die Mittele genommen stets in dem Wege dieses Tages/ dieses angenehmen Tages fort zu gehen; Ich habe vom Himmel deine neue Hülffe erwartet / die himmlische Reichthümer/ den Geist der Heiligkeit / das Licht meines Hertzens / daß ich meinen Weeg wieder zu der himmlischen Sonne nehmen möchte / vor den grossen und lebendigen GOtt zu kommen / und ihm vor seine Füsse die Thränen seines Creutzes zu bringen und ihm zu sagen: HErr! siehe durch deine Güte die grosse Zerknirschung an/ man hat mir das Hertz zerbrochen und deinen Schmuck ge-
„nommen/ laß das Wasser von deinem Brun-
„nen auf mich springen/ wasche meine Augen/ erqui-
„cke mein Hertz/ verlaß mich förterhin nicht mehr/
„erhalte meine Privilegien / vermähle dir meine
„Gemüths-Neigungen/ denn sie gehören dir zu.

Da der HErr Israel machte/ hat Er ihm einen

Weeg vorgeschrieben/ den es gehen solte/ bis es zu
einem solchen Alter käme/ da sich der HErr des
Himmels mit ihm vermählen solte: Aber es hat
sich nicht inner den Gräntzen gehalten/ die ihm der
HErr gegeben/ sondern/ es ist vielmehr ausser dem
Wege in die Irre gegangen; Darum hat es der
HErr in seinem Zorn öfters bestrafft und geschla-
gen: Allein weil er einen gewissen Zweck zur Herr-
lichkeit seines Nahmens mit ihm vorhatte/ so hat
er es lange Zeit gedultet/ als aber die im Himmel
vor die Zukunfft des himmlischen Messias be-
stimmte Fülle der Zeit da war/ da hat er den recht-
mässigen Bräutigam Jacobs/ den Heyland/ das
Licht der Welt gesandt/ Jerusalem zur Ehe zu neh-
men/ das ist/ die Kinder Israel/ ob sie schon die Ehe
gebrochen hatten. Er kam zu demselben in sei-
nem grossen Mitleyden: Aber es ist gegen seinen
rechtmässigen König und HErrn rebellisch gewe-
sen/ und hat ihm die Hertzens-Thür zugeschlossen/
[p.46.] ob er schon offt bey ihm angeklopfft mit
dem Hammer seiner Liebe/ so hat es sich nimmer
wollen durch die grösseste Freundlichkeit beugen
lassen/ sondern hat mit einem zurück-weichenden
Hertzen die Einladungen eines gegen seine Kirche
mit so zarter Geneigtheit eingenommenen Bräu-
tigams verworffen; Diese untreue Braut wolte
niemahlen zu seinem Hochzeit-Mahl kommen/
bey welchem so niedliche Speisen waren/ ihre
Seele zu nehren und zu ergötzen; Die Bahnen
ihres Kleides waren mit ihrer Hurerey beflecket/
sie hat ihre Kleider niemahlen wollen in dem
Strohm der Barmhertzigkeit ihres Bräutigams/

sol-

solche zu waschen/ bringen/ sich noch groß düncken-de bey ihrer Hurerey/ und hat sich lieber ihres Abfalls berühmen wollen/ als mit ihrem Bräutigam Frieden machen/ dessen Ehe-Rechten sie gebrochen hatte. O du erbärmliches Volck! du hast dein Licht verdunckelt / du hast deine Augen verblendet/ du hast gegen die Einladungen eines Gottes der dich so zärtlich liebete/ dich unempfindlich gemacht.

Der Höchste hat in seiner Erbarmung seine Güte und seine Liebe gegen die Heyden scheinbar gemacht / und gegen ein Ueberbleibsel der Kinder Israel / gegen welches er seine Stärcke und Krafft bewiesen/ indem Er sie gelehret und erleuchtet/ihnen ein ander Opffer / eine andere Beschneidung/ eine andere Haußhaltung/ kurtz/ einen gantzen geistlichen Weeg zeigend/ sie zu einem himmlischen nicht aber fleischlichen König zu führen/ er gab ihnen eine lebendige Hoffnung seiner Wiederkunfft auf die Erde/alle Dinge die von ihm gesagt waren/ zu erfüllen/ denen Nationen wieder aufzuhelffen und sie aufzurichten/ und sie endlich gantz und gar von der Finsterniß des Abfalls zu erlösen; ja alle Völcker / zu welchen er verspricht zu kommen/ sie selbst zu weyden und sie mit seinem Hirten-Stabe zu regieren; Er macht sich ein eigen Volck auß diesem zusammen-gebrachten überbliebenen Häufflein / so wie eine Nachlese weniger Trauben nach dem Herbst geschehen möchte/ und endlich gibt er ihnen Versicherung seiner Liebe/ sie erleuchtend in denen Finsternissen des Gesetzes; Er hat seine Stimme auf den Bergen hören lassen/ und alle Schaafe/ die sein

ruffen gehöret/ sind herab kommen/ sie sind von allen Seiten hergekommen sich auf seine Weyde zu begeben/ in den Evangelischen Bund/ den er auf die Welt gebracht.

Nachdem Er seines Vaters Willen vollbracht/ weßwegen Er auf Erden gekommen/ so hat er köstliche Versicherungen seiner zarten Liebe/ und lebendige Verheissungen seiner Wiederkunfft hinterlassen seinem Volck/ seiner keuschen Gemeinde/ welche Er dieser ehebrecherischen Egyptischen Mutter entrissen hatte/ welche sich gegen den gantz treuloß verhielte/ der ihr die Hand gereichet sie auß der Dienstbarkeit herauß zu führen. Nachdem er das Testament der Schätze seines Reichs versiegelt hatte/ ist er aufgefahren zu seinem Vater/ und hat sich zu dessen Rechte gesetzt/ seine Gemeinde auf einem Felde verlassend in der Gefahr vor allerhand Feinden/ die [p.47.] ihr heimlich nachstelleten nicht allein ihrer Keuschheit zu mißbrauchen/ sondern sie auch gar zu vernichtigen.

Da sie ihr Bräutigam verließ gab er ihr geläutert Gold/ und das feineste Silber/ sich dessen in der Noth zu bedienen/ bis zum Ende ihres Lauffs zu kommen/ das ist/ von der Zeit an da sich ihr Bräutigam schlafen gelegt/ bis Er wieder solte aufstehen/ und denn von ihm die völlige Bestätigung zu empfahen/ er habe sie gäntzlich geehligt/ sie nimmermehr zu verlassen/ sondern allezeit bey ihr zu bleiben: Denn eigentlich zu reden/ damals als er sie verlassen/ so hat er sich nur mit ihr verlobt gehabt; doch war es wegen der starcken und mit Eyd befestigten Verheissungen eine rechte Ehe: Aber die-

se arme verlassene/ geplagte/ umherirrende/ von allen Seiten her angefallene/ ist geplündert worden; man hat ihr ihr Gold und Silber genommen/ das ist/ ihre Hoffnung welche ihr Christus ihr ins Hertz gegeben; die Hoffnung/ sage ich / der Herrlichkeit welche ihr Bräutigam ihr von dem Himmel auf die Erde bringen solte/ sie zu schmücken und sie vollkommen schön zu machen/ ihr gebend alle die Freyheiten und Vorrechten einer keuschen Braut/ einer Braut Christi. War das nicht ihr Gold und ihr feines Silber? Ohne Zweiffel/ das war es/ aber man hat es ihr geraubet/ man hat sie geplündert/ also daß man sie über querch-Felds in die Irre getrieben/ nachdem man ihr die Mittele genommen / sie zu stärcken/ sich zu nehren und ihr einen Muth zu machen ihren Lauff fort zu setzen von Geschlecht zu Geschlecht/ bis zu der Zeit/ da das Creutz Christi über seine Gemeinde und Volck würde vollendet werden; Etliche ihrer Kinder sind kaum von ihr entkommen/ da sie gesehen daß sie mit Ketten der Finsterniß gebunden war/ dasjenige zu suchen was sie verlassen hatte.

Aber siehe da/ der Tag ist gekommen/ da der Höchste in Jacob seinen Heiligen Geist vom Himmel sendet/ den falschen Schroot/ welchen man unter das Gold und Silber / das man der Kirchen Christi gestohlen/ gemenget hat / hinweg zu thun/ ja er wird gantz und gar in Rauch und Schaum verwandelt werden/aller dieser falsche Zeug/sage ich/ den man recht zu reden/ Menschen-Satzungen/ falsche Außlegungen und Erklärungen nennen kan:

Aber auf der andern Seiten sendet er den Geist sei-
ner Heiligkeit / unter allen Völckern außzuruffen:
Komt/ nahet herzu ihr Völcker! hebet die Häupter
empor/ sehet nach dem Aufgang der heiligen Ver-
heissungen Christi hin; sehet/ die Morgen-Röthe
seines Tages beginnet herfür zu brechen/ ich habe a-
ber auß dem Himmel gehöret/ spricht der HERR/
die Lästerung der Blinden auf der Welt/ welche die
Einladungen die ihnen gesandt sind/ auß ihren Fin-
sternissen/ auß ihren Irrwegen herauß zu gehen/ um
auf den rechten Fuß-Steig zu kommen/ der nach
Morgen zuleitet/ zu der Sonne der ewigen Weiß-
heit/ verachten und unter die Füsse treten.

Sehet! man bringet Silber und Gold herbey
auß den himmlischen Schätzen/ auß dem Himmel/
daß man es dieser Kirchen gebe und ihren Kindern/
damit sie den Weeg den sie verlassen/ wieder eintre-
ten/ und die Bahn verfolgen/ welche ihnen Christus
[p. 48.] abgezeichnet/ auf daß sie keine Entschul-
digung haben / wenn Er in seinem Zorn kommen
wird zu schlagen/ zu zerstören alles was Er ausser
dem Wege finden wird / den Er selbst gebahnet
hat.

Siehe/ Ich habe der Welt in diesen letzten Ta-
gen ein Zeichen gegeben/ ein sichtbares Zeichen von
dem was Ich thun werde / Ich habe auß denen/
welche auf den Weg sich begeben haben / woher
die wahre Weißheit fliesset / vier Werckzeuge /
ja vier Werckzeuge beruffen / zum Zeichen zu seyn;
Auch habe Ich ihnen angezeiget / sie seyen den Völ-
ckern zum Zeichen: nemlich das Werckzeug / wel-
ches zu euch redet/ Elias Marion, Charles Por-
(Halle)

tales und Nicolas Facio. Nun siehe / worinnen Ich der Welt bekandt mache was der Kirchen wiederfahren und die Hülffe welche ihr gesendet worden in diesen letzten Tagen/ damit sie ihr Angesicht gegen Aufgang wende und in dem Wege gehe der dahin führet: Ich sende sie durch die Welt/ das Mitternachts-Geschrey zu bringen / welches denen eine gute Botschafft denen das Wort ein Geruch des Lebens zum Leben ist: Aber auch ein Geschrey welches ein Geruch des Todtes zum Tod ist/ denen so verlohren gehen und welche die Ehre der Schlangen lieben/ welche muß vernichtet werden / der Ehre und Herrlichkeit des Herrschers in Jacob / des rechten Königs / Platz zu machen; Ich habe sie in die Hände ihrer Feinde gegeben / damit Ich ein sichtbar Zeichen gebe wie man die Schätze der Kirchen geraubt / sie zu verhindern in ihrem Lauff; Was hat man dieser Keuschen angethan? hat man nicht mit ihr gehuret/ hat man ihr Hertz nicht genothzüchtiget durch unreine Liebe? Haben diese Kupler auf Erden nicht den Gewalt ihres Ehrgeitzes geübet/ sie von ihrem rechten Ehemann Christo abzuwenden? Sie haben ihr/ ihr Gold und Silber genommen / man hat sie zur Sclavin gemacht/ man hat sie mit Brod des Trübsals gespeiset/ man ist übel mit ihr umgegangen/ da sie die Stimme dessen höret / der da kommt sie zu verstärcken / ihr neue Hülffe zu geben/ wieder in den Weg zu kommen / der sie zu ihrem Bräutigam führet / zu der Erfüllung seiner Verheissungen / zu der Zukunfft ihrer Sonne / ihrer Herrlichkeit: Sie aber durch die menschliche Weißheit

truncken gemacht und bezaubert / begiebt sich bey dieser unreinen Weißheit sich Raths zu erholen / aber sie wil ihr weder ihr Gold noch Silber wiedergeben; das ist/ sie wil nicht bekennen/ übel gethan zu haben/ da sie sie von der Zukunfft des Bräutigams und seinen himmlischen Verheissungen abkehrig gemacht; Aber siehe! vielleicht möchte sie ihr ihr Gold und Silber wiedergeben / damit sie zu Ihm (ihrem Bräutigam) komme/ das ist/ sie möchte bekennen es möchte warlich ihr Bräutigam Christus kommen/ seine Verheissungen seyen ewig/ die Herrlichkeit/ die sie bekleiden solle / müsse vom Himmel kommen; sie müsse zur Ruhe kommen und himmlische Glückseeligkeit auf der Erden geniessen / endlich daß ihr Bräutigam müsse kom-
[p.49.] men sich in Ewigkeit mit ihr zu vermählen / sie mit seinem schönen Schmuck zu zieren/ sie mit überwindung zu krönen? Aber zumal nicht/ im Gegentheil: man wil ihr weder ihr Gold noch Silber geben / sondern man schilt sie vielmehr wenn sie darvon redet / man gehet übel mit ihr um.

O du Abscheulicher / wie Verachtens-würdig bist du! wie würdig des Zorns des Lamms / daß du Ihme seine Rechte geraubet! du wirst zu schanden werden; denn der Höchste wird kommen/ was du auch dargegen möchtest vorkehren/ Er wird durch deine Decke dringen / o du Geheimniß der Ungerechtigkeit/ und wird durch sein Licht alle deine Finsterniß vertreiben / daß man deine Ungerechtigkeit sehe / deinen Abfall und wie abscheulich du dich vor dem Höchsten gemacht.

Seelig werden diejenige seyn die eine neue Hülf-

se bekommen / ihren Lauff fortzusetzen und in den Weg wieder zu kommen / den sie verlassen / da sie Mittel-los waren / die man ihnen genommen hatte / die ihnen aber von neuem nachdrücklich ersetzet werden / also wie die Boten / die der Erden zum Zeichen sind / ihre Reyse die sie vor sich gehabt / wieder antreten / das Wort zu erfüllen und den Außgang des Befehls / den sie auß meinem Munde empfangen / an den bestimmten Ort zu bringen / nemlich in die Morgenländer.

XXXI. Johann Allut am Sontag den 4. Junij 1713. zu Halle. F. P.

ICh bin voll göttlicher Weißheit / derowegen wil ich dieselbe vor euch außstossen / damit ihr die Wahrheiten Gottes verstehet / sie in euer Hertz zu fassen; Ich rede in Wahrheit und lüge nicht / sagt des HErrn Engel; Ich habe zu meinem Volck geredet / spricht GOtt; aber es ist meiner Stimme ungehorsam gewesen; Ich habe nichts verseumet es wiederum zur Kindes-Pflicht zu bringen / was sage ich? zur Pflicht die ein Kind seinem Vater schuldig ist / den heiligen Segen eines Gottes zu erlangen / der voller Güte ist / der nichts mehr verlanget als sein Volck zu einem gehorsamen Volck zu machen / welches seinen Namen förchte / und sich mit seinen Worten speise. Was habe Ich außgerichtet / daß Ich meine Hände zu hartnäckigen Völckern habe außgestreckt / welche gelernet haben widerspenstig zu seyn / und nur nach Rebellion und Ungehorsam trachten / wider den der sie gemacht

macht hat? Auch habe ich von dem Stuhl Gottes erschreckliche Worte gehöret wider die Völcker auf Erden; Ich wil mich rächen spricht der/ der auf dem Thron sitzet/ Ich wil mich rächen; denn Ich habe das Unrecht und Gewalt gesehen/ die man meiner Ehre anthut; Ich habe den Hochmuth eines Volcks gesehen/ eines Volcks welches gantz widerspenstig ist; Ich komme mitten unter dasselbe/ wie ein Töpffer über seine Wercke/ die verdorben sind/ da er sie verbrechen und zu Staub machen wil; denn sie sind zu nichts nutz weil sie verdorben sind.

[p.50] Wird auch dieser himmlische Schöpffer seiner Herrlichkeit Unrecht thun/ wenn Er das Nicht selbst vernichten wird/ welches Er sonst zu etwas hätte machen wollen/ wenn es in Forcht und Ehrerbietung vor dem geblieben wäre/ der es gemacht hat? weil es aber in seiner Widerspenstigkeit verharret/ so hat der starcke GOtt gesagt/ Er wolle es nicht mehr dulten/ Er seye überdrüssig das Zujauchzen zu hören und die kurtzweilige Possen/ und böse Dinge/ wodurch sein Nahme entEhret wird. Ich kan ein solch Volck nicht leyden/ spricht Er/ welches sich in seinen Sünden gefället/ welches sich täglich im Unflath weltzet; Ich wil zu ihm nahen/ Ich wil eine eiserne Hand auf es bringen/ die es schlagen sol/ und es sol nicht mehr aufstehen/ denn Ich komme eine neue Erde zu machen/ ein neues Volck/ deme das Licht des Himmels zu einer Lampe seyn sol es zu leiten und ihm den Weg zu weisen. Man schreyet: es gehet alles recht und wohl/ der Friede ist in unsern

(Halle) Her-

Hertzen / die Wahrheit bedecket unsere Häupter / GOtt ist mit uns / Er ist für uns / (so schreyet man) zu einer Zeit da Er sich hinter einem Berge des Ungehorsams / den sein Volck gemacht / verborgen hat; Diesen hat Er zwischen sich und sein Volck gesetzt / seinen Segen nicht zu empfinden / noch seines Lichtes Glantz in ihren Hertzen.

An diesem Tage werde Ich ein neues Lied zu Ehren dem Lamm herfür bringen / alle Nationen werden hören daß der Himmel die Thür aufgethan sich mit der Erde zu vereinigen / daß Er seine Boten sendet / von seinem Rath abgeordnet / denen Völckern die Zeitung zu bringen / daß der König komme; Er lässet ihn vor sich her gehen / den Boten der gute Zeitung bringet; Er gehet aber nur vorüber und wird auf den Flügeln der göttlichen Wahrheit getragen / welche mit grosser Eil wie ein Post-Bote vorbey gehet an den Ort / wo man ihn hinsendet; Er forschet nicht ob man auf ihn Acht gebe und seine Stimme höre; denn ihm ist von seinem Herrn befohlen: Gehe / spricht GOtt zu seinem Boten / und ruffe / längs dem Wege hin / heilig ist der HErr Zebaoth! die Herrlichkeit fähret herab von seinem Stuhl zu den Völckern; Bereitet den Weg / machet die Fuß-Steige des Königs Israels richtig; denn Er kommt / Er ist auf dem Wege herab zu fahren / die Erde zu bekriegen / Er hat schon Befehl gegeben / gemäs dem in dem Rath seiner Gerechtigkeit gefasseten Willen / den Feind seiner Herrlichkeit zu vertilgen. Thut Busse / thut Buse / sage ich euch / ihr Völcker / ihr Leute / thut

Busse; Diß ist die einige Hoffnung die ihr habt/ dem erschrecklichen Zorn/ der vom Himmel komt/ zu entgehen. Bald/ bald/ bald wird man erfahren/ daß GOtt viele Völcker mit seiner Ruthen geschlagen habe/ denn Er wird eine erschreckliche Gerechtigkeit zeigen/ welche herab kommen wird/ wie ein überlauffender Regen-Bach und wird gantze Völcker in den Tod stürtzen.

(Da er die Bibel aufthut/ da kommt ihm das Buch Susanna vor.)

[p. 51.] Die Weinlese ist dein/ o höchster Himmels-Monarch! Dein ist die Wein-Bütte und das Recht drein zu gehen/ die Trauben/ die deines Volcks Geschmack verdorben haben/ daß es die Früchte deines Weinbergs/ die heilige Würckung deines Heiligen Geistes nicht schmecken kan/ zu treten. O höchster Herrscher! die Annäherung deines Tages ist förchterlich; Wenn ein Mensch die Gerechtigkeit/ so vor demselben hergehet/ erkennen könte/ sein Hertz würde sich entsetzen/ und würde er nicht gantz zitternd zu deinem Thron nahen mit Geschrey/ Flehen und Weheklagen/ dein Hertz zur Liebe zu beugen/ der du dich so leicht durch die zerbrochene Hertzen bewegen lässest/ welche durchdrungen sind vom Elend welches sie bedeckt/ indem sie ihre Uebertrettungen erkennen? Warlich/ o HErr! Du bist der/ so Barmhertzigkeit beweiset; Du bist aber auch erschrecklich/ wenn man Dich erzörnet hat; Du hast es an deinem Volck Jsrael bewiesen/ da du dich mit Eyfer kleidetest/ und in deinem Zorn schlugest. Die Völcker sind eingeschläfert/ sie haben die Rechte deiner Krone

vergessen / man breitet deine Liebe gar weit auß / man findet keine Gräntzen an derselben: Belangend aber deinen Zorn und deine Gerechtigkeit / so hat man dieselbige so vernichtiget / daß man sie von den Weisen nicht mehr nennen höret. Ich bin von Hertzen erschrocken / wenn ich deinen Zorn betrachte und gewahr werde daß die Zahl der Außführern der himmlischen Gerechtigkeit über die Widerspenstige Völcker sich täglich mehret / welche / indem sie sich immer selbst liebkosen / die Einladungen zur Busse und zu deiner Liebe stets verachten. Suche HErr / suche die Seelen die nach dir seufzen / ehe der Verstörer vom Himmel herab komt / versammle sie / führe sie / daß sie auß diesem grausamen Egypten außziehen in den Schoos wo dein Israel seinen Aufenthalt hat. Man wil sie nicht ziehen lassen / sondern hält sie in einer harten Knechtschafft / schlage / o HERR! dieses wilde Meer mit deiner Ruthe; Bahne mitten durch dasselbe einen Weeg / dein Volck sicher zu führen / es in die Verheissung zu bringen / denn sie ist das Erbe deiner Kinder. Schone / o HErr / und handele nicht nach der Schärffe mit denen welche einig Verlangen haben dein Angesicht zu suchen. Rühre die Hertzen durch das Göttliche Feuer deines Heiligen Geistes / die eyß-kalte Hertzen / und erwärme sie / das Verlangen dir zu Gefallen in ihnen zu erwecken / und den Ehrgeitz zur Erwerbung himmlischer Güther / einen hefftigen Durst mit den lebendigen Wassern deines Reichs geträncket zu werden. HERR JESU! entzünde die Hertzen die unter der Decke dicker Finsternissen liegen /

zertheile ihre Finsterniß/ verzehre durch das brennende Feuer deiner Liebe alles was unrein in dem Tempel ist/ wo du deine Herrschafft hinsetzen wilt. Thue das Götzen-Bild hinweg welches man auf den Grund deines Stuhls gesetzet/ komme es zu zerbrechen/ du himmlischer Gesandter! und einen Ort zu bereiten der sich zur Wohnung vor den [p.52.] Allerheiligsten schicken möge: Welcher kommen wil sich seiner Creatur mitzutheilen/ daß sie ein vollkommen Werck werde/ an welchem man sehen könne das Ebenbild und Gleichniß eines gerechten Gottes und eines vollkommenen Werckmeisters/ der sein Werck zu einer herrlichen Vollkommenheit gebracht/ seinen Nahmen daselbst hinzustellen; Denn wie woltest du dieses sonst machen/ o HErr? Wäre dieses nicht eine ent-Ehrung deiner vollkommenen Weißheit/ wenn du deinen Nahmen auf einen Tempel schreiben woltest der voll Götzen/ voll Finsterniß/ verdorben und stinckend ist in deiner Nasen? Ja du würdest ohne Zweiffel deiner Ehre Unehre anthun und der Geschicklichkeit deiner Hände; Die Menschen auf Erden würden ohne Zweiffel dergleichen thun. Denn wo ist der Meister/ der seinen Nahmen auf eine Arbeit wolte setzen/ die er nicht selbst verfertiget/ welche ihm zur Unehr gereichte/ da er sonst sehr berühmt wäre? HErr! dieses ist wahr/ du bist gerecht/ indem du deinen Creaturen den Nahmen deiner Heiligkeit nicht auf ihre Stirne schreibest/ zum Zeichen sie seyen dein Tempel/ dein Altar/ dein Hauß; weil diese rebellische Tempele/ die Hertzen die voller Unrath und Ver-

Vorbenheit stecken/ befleckt sind; Aber die Hofnung bleibet immer an ihrem Orte. Der wird glückseelig seyn/ o HErr! der diese Verheissung in sein Hertz legt / diesen Eyd den du gethan hast/ den aufzurichten / der gefallen ist / wenn er zu dir schreyen wird: Unterstütze den/ o HErr/ der dem fallen nahe ist/ bevestige ihn in der Hoffnung du stehest gleichsam immerdar auf der Schildwacht/ den anzusehen/ der dich suchet; damit er sich stärcke indem er zu dir rufft/ weil du so gütig bist/ daß du die schwache Seufzen wilt für dich kommen lassen/ die auß einem schwachen und matten Hertzen herkommen. HErr JEsu/ der du der Weeg bist/ durch welchen alle flehentliche Bitten zu dem Innersten deines Vaters kommen / spanne das Seil deiner Liebe/ wormit du den Weeg des Himmels abgezeichnet hast/ bestricke mit demselben die seufzende Seelen/ binde sie mit diesem himmlischen Bande / damit du ein zerknirschtes Hertz/ welches dein Angesicht suchet/ zu dir ziehest/ es mit deiner Gunst-Gewogenheit und Liebe zu krönen / es mit deinem Liechte zu kleiden/ und es endlich der Erden wieder zu geben / diesem Leibe der Sünden/ alle Ansteckung auß demselben zu bannen/ und alle diese unreine Geister/ die den Platz deines heiligen und himmlischen Gesandten einhaben/ zu vertreiben. Du hast ehemahlen in deiner Gerechtigkeit den Feind deiner Herrlichkeit geschlagen / der deinen Nahmen entehrete und deine Macht verachtete. HErr/ gib daß sich dein Volck zu dir kehre/ daß es nicht gäntzlich umkomme; Denn ich habe die Brunst deines Zorns gesehen/ ich bin be-

sorgt für die dich suchen/ so sehr ist dein Zorn entzündet: Aber laß/ o HERR/ deine Gnade wie einen Vorläuffer vor deinem Schwerd her- [p. 53.] kommen/ die Hertzen zu zeichnen/ welche du auß diesem grausamen Egypten herauß führen wilst/ da man nur Verheerung anrichtet und Ungerechtigkeit übet.

(Er läßt den 42. v. in Susanna lesen bis ans Ende des Buchs:)

Heut wird dieses Wort erfüllet; denn da ist ein Fürbild dessen/ was GOtt thun wird. Der Höchste wird die Bitte dieser armen verlassenen Jungfrau Jsraels hören/ welche eine Jungfer ist/ denn sie hat nicht gehuret/ sie wird erlediget werden von denen Greisen/ die sie zum Tode verdammen/ die sie verstören/ die sie täglich verunehren. Jst es nicht der alte Mensch der die Kirche verstöret/ weil sie nicht mit ihm Hurerey treiben wil? Ja/ es ist der alte Mensch/ der Ehrgeitz des Menschen/ und die Schlange/ dessen Bräutigam/ welche zusammen halten die Töchter meines Volcks zu verstören/ spricht der HErr. Man hat die Schönheit Jerusalems durch Ungerechtigkeit verheeret und zerstöret/ man hat den Unschuldigen getödtet/ man hat diejenige mit dem Schwerdt gerichtet/ welche nach der Billigkeit getrachtet/ welche sich in den lebendigen Wassern der Verheissungen ihres Bräutigams badete/ man hat ihr Wasser gantz trübe gemacht/ man hat falsche Zeugniß wider sie angenommen und sie gefangen geführet: Aber sehet die Tage sind gekommen/ daß ihre Bitte wird erhöret werden/ der Himmel öfnet sich über ihr/ damit der gesendet werde/ der

(Halle) Her-

Hertzen und Nieren prüffet / der verachteten und zum Tode verurtheilten Unschuld Zeugniß zu geben / und das übel / welches man ihr zufügen wolte / über deren Kopff zu bringen / welche meyneydig und ungerecht mit ihr umgehen / Also daß alle ihre Feinde in ihrer Gegenwart werden zu Boden geworffen / und ihre Bande gäntzlich zerrissen werden; Sie wird mit ihrem Mann / dem Alten der Tage / mit Christo wieder nach Hause kehren / welcher seine Liebe ihr zwiefach in ihren Schoos messen wird / dieweil sie Recht und Gerechtigkeit gehandhabet hat.

So fasset nun ein Hertz / förchtet weder den Teufel noch die Welt / sondern stärcket euch in der Wahrheit / in denen Rechten die Christus als euer Ehemann über euch hat / ihr Seelen / die ihr ihn suchet / damit er eure Sache zur Hand nehme / wenn es Zeit seyn wird / und euch erledige von dieser verdorbenen Weißheit / von dem Ehrgeitz der Schlangen / welche Feinde euch gerne ihrer Lust-Begierde unterwerffen wolten. Förchtet den Höchsten / so werdet ihr eine himmlische Krone finden / welche euch die Herrlichkeit wiedergeben wird die ihr durch die Sünde verlohren habt.

Sehet da die Botschafft / die ich euch zu bringen hatte / jetzund gehe ich zu dem der mich gesandt hat.

XXXII. Johann Allut / Montags den 5. Junij 1713. zu Halle. A.

Ein Gesang.

WAnn der HERR herab fahren wird/ so wird er mit seinem Geiste die Erde erfüllen/ Er [p. 54.] wird mit seinem himmlischen Licht alle Nationen bedecken/ Er wird das himmlische Gesetz in ihr Hertz geben/ Er wird sie speisen mit seiner Liebe und wird ihr Verlangen mit himmlischen Reichthümern sättigen. O wie wird der so herrlich seyn/ der herab fahren wird auf den Erdkreyß! Seine Schönheit wird die Augen der Völcker in Verwunderung setzen; Freue dich du verlassenes Volck! Denn siehe die Tage deiner herrlichen Krönung sind gekommen/ man kommt dir deinen Schmuck zu bringen: Freue dich/ du Verlassene! Er wird deine Herrlichkeit auf dein Haupt setzen. Ich bin dein/ förchte dich nicht/ Ich wil dich krönen/ Ich wil dich mir vermählen. Warum förchtest du dich? Warum bist du erschrocken in deiner Trübsal? Stehe auf/ stärcke dein Hertz/ du solt in wenig Tagen erfahren wie lieblich es seye den Bräutigam zu umarmen. Die Thränen deiner Augen sollen dein Antlitz nicht mehr bedecken/ mit der außgestandenen Betrübniß/ denn ich wil alle deine Trübsalen endigen/ ich wil deine Mühe und Angst ferne von deinem Hertzen thun/ Ich wil das Gedächtniß des Uebels/ das man dir zugefüget hat/ ferne von dir thun/ Ich wil dein Creutz bey seit legen/ Ich wil es in das Grab der Vergessenheit versencken und nach dem Maaß deiner vielen Mühseeligkeit solt du so viel mehr Freude haben.

(Halle)

XXXIII. Johann Allut / an selbigem Tage den 5. Junij 1713. zu Halle. P.

DEr wahre Verstand findet sich in einer tieffen Demuth / die Erkändtniß / welche die verborgene Dinge forschet / findet sich in aufrichtigen Hertzen / wer das Licht in dieser Gemüths-Beschaffenheit suchet / in diesem Zustande / der wird es mitten in den dickesten Finsternissen finden; Denn / warlich / GOtt verbirget sich vor dem Hochmuth: Aber Er zeiget sich der Demuth / sich denen zu offenbahren / welche ein Hertz haben das da in der That begierig ist Ihn zu suchen / Ihm ihr Hertz anzubieten. Ist er ein Licht vor die Hertzen von gutem Willen die ihn förchten / so ist Er auch Finsterniß vor die / welche den Bogen wider die Rechte seiner Herrligkeit / seiner Herrschafft / gespannet haben / denn / spricht Er / ich eyfere mit grossem Eyfer vor die Rechte / die ich habe / mein Volck zu leiten und zu regieren.

XXXIV. Johañ Allut / an selbigem Tage den 5. Junij 1713. zu Halle. P.

O Wie grünet dein Wort / o höchste Majestät / wenn du es zur Frühlings-Zeit bringest! O wie ist das Wort / welches du / o höchster HErr / auß den Schätzen deiner Weißheit nimmest / so schön! Pflantze es in die Erde / die nach dir dürstet. Laß den Zweig deines heiligen Geistes fortsprossen in denen Hertzen die dein Angesicht suchen / laß das Erdreich / welches deine Saat

empfähet/ nicht mehr unfruchtbar seyn/ sondern gib ihm vielmehr die nöthige Krafft solche Früchte zu tragen/ die dir können geopffert werden; Es ist alles verdorben/ die böse Witterung hat deinen Weinberg gantz verwüstet/ man siehet da nichts grünes mehr/ weil sein Frühling sich von ihm weg begeben; Ist noch etwas grünes da/ so sind es [p. 55.] die Sprößlein des Stoltzes/ der Eitelkeit/ der Eigenliebe: Aber das sind Gewächse und Pflantzen ohne Früchte/ da ist ein grosser Schein als obs grün wäre; Aber der Schein ist falsch und ist nicht eigentlich eine Grüne/ sondern ein betrüglicher Schimmer. HERR/ der du die verborgene Dinge entdeckest/ erleuchte was finster ist in deinem Hause/ zerreiß den Fürhang und bringe Licht dahin/ mache es helle/ damit man in dem Heiligthum mit der rechten Fackel nachsuchen möge/ die Reichthümer deiner heiligen Verheissungen zu finden/ die heilige Kronen die du bereitet hast von ewigen Zeiten her vor die welche nach dir verlangen/ welche die himmlische Herrlichkeit suchen/ in der Lauf-Bahne/ welche die Sonne gemacht hat/ zu der himmlischen Herrlichkeit zu leiten. Bist du es nicht/ JESU/ du ewiger Sohn! der Du die theure Sonne bist/ und hast deine Herrlichkeit bis zur Erden geniedriget/ und deine Schöne mit einer dunckeln Wolcke bedecket/ damit die böse Menschen zerbrechen möchten an der Dunckelheit deiner Gleichniß-Reden und Figuren. Du hast dich/ o HErr! jedoch empfinden lassen/ und wirst es in deiner Erbarmung noch thun/ von denen die deinen heiligen und gerechten Weeg/ der zu dir führet/

(Halle)

tet/ mit Aufrichtigkeit suchen: Aber o HERR/ wer ist/ der den Zweck erreichen kan/ zu welchem du deine Creaturen ruffest? Wenn du nicht neue Krafft und Stärcke gibst/ wenn du nicht auf eine gantz sonderbahre Weise erleuchtest/ wer wird dich erreichen? Du bist hoch gestiegen/ man kan nicht zu deiner Herrlichkeit nahen/ was sage ich? Zur Herrlichkeit die du den Deinen bereitet hast. Ziehest du sie nicht / reissest du sie nicht gleichsam zu dir/ könten sie jemals kommen und ihre Theil/ welches ihnen durch Gehorsam zufället und durch einen Außguß deiner Gnaden / suchen? HERR/ laß die Strahlen deiner Augen / die voller Liebes-Blicke sind/ schiessen/ damit du die Hertzen/ welche am tiefesten in der dicken und danckeln Finsterniß stecken/ durchdringest; wenn sie von dir erleuchtet sind/ so werden sie einen hefftigen Durst bekommen auß dem stinckenden Grabe der Welt herauß zu gehen/ ein neues Leben anzunehmen; Sie werden/ gleichwie der Seiden-Wurm / der in seinem Werck verschlossen liegt / dasjenige/ welches sie in der Widerspenstigkeit hält / durchbrechen/ und werden deiner Gnaden Flügele empfahen/ Flügele deines Heiligen Geistes/ zu dir zu fliegen. HERR zeige die Stärcke deines Arms deiner Kirche zum Besten/ welche in Stricken / in den Ketten der Welt verwickelt und sehr geplaget ist; Aber deine Gnade genüget ihr / sie wird derselben ein gewaltiger Arm seyn / welcher sie durch seine Krafft aufheben und in Freyheit setzen wird/ sie auß der Finsterniß zu deinem hellen und wunderbahren Licht überbringende/ die Herrlichkeit zu schauen/ welche du ihr erworben hast/ o du Himmels-König!

nig! mit dieser himmlischen Krone gekrönet zu werden/ welche du vom Himmel auf die Erde herab bringen wirst/ getragen durch die Hand deines geheiligten Boten/ des Geists/ der deinen Rath außführet. O wie fleissig sollen wir dein Angesicht suchen in dieser letzten Zeit/ da du Sion gebähren wilt/ eben sowol als deine Gerechtigkeit (an den [p.56] Tag zu bringen!) O! O angenehme Botschaft von einer Seiten deßwegen/ daß das kleine Kind JEsus gebracht und der Welt gebohren wird! Das ist/ deine Weißheit/ das wahre Licht/ daß es wachse bis zu einer völligen/ herrlichen Vollkommenheit/ welche alle Ende der Welt erfüllen wird/ die Kleinen und Grossen erleuchtende in den heiligen Wegen/ und verhindernde daß der da wandelt nicht strauchele/ und der sich gesetzet hat nicht schlummere/ damit alle ins gesamt zu dir ruffen/ daß dein Nahme heilig seye/ o GOtt des Himmels! der du deinem Volcke zu Liebe so grosse Wunder gethan hast! Aber auch was Ursach des Weheklagens und der Quaalen/ (wird da seyn) alsdenn wenn deine Gerechtigkeit deinen Zorn und Grimm/ als einen brüllenden Löwen ans Tages Licht wird gebracht haben/ der/ als sehr hungerig/ deiner Feinde Land fressen und als seinen Raub ins Grab darvon führen wird die Feinde deiner Herrlichkeit/ diejenige welche deine heilige Gebote mit Füssen treten.

XXXV. Johann Allut/ Dienstags den 6. Junij 1713. zu Halle. F. P.

SOl ich schweigen/ ehe ich den Rath des Allmächtigen verkündiget habe? Nein ich wil nicht schweigen/ sondern meinen Mund aufthun und dem Erdboden den Rathschluß des starcken GOttes verkündigen/ damit er wisse wie wahr es seye / daß der höchste Welt-HERR komme mit den Völckern zu rechten/ das Werck/ welches mit falschem Schein gezieret und mit unlauterer Materie verguldet ist/ zu beflecken; denn ich bringe vom Himmel die Beschämung der Weisen / den Verstand deren welche in eine neue Schöpffung eingehen wollen/ ein neues Hertz/ eine neue Weißheit zu empfahen.

Warum bemühet man sich das Geschrey und den Schall/ der vom Himmel gesendet worden/ damit er auf den stoltzen Bergen gehöret werde/ und die Dinge erkläre die geschehen sollen/ aufzuhalten? Es ist vergeblich daß man sich dem strenge lauffenden Regenbach widersetze/ der vom Himmel kommt/ denn er wird gewißlich nicht wieder zurück ins Meer kehren/ auß welchem er seinen Ursprung hat/ wo er her gesendet ist/ bis er gäntzlich alles außgerichtet hat/ wozu er gesendet ist. Ich frage wenig darnach/ ob man mich höre/ oder ob man mich verwerffe/ Ich bringe die Botschaft GOttes/ wer da kan und wil der höre sie. Dennoch höret ihr Völcker/ die ihr alt und grau worden seyd/ den Außgang der Trübsalen Sions/ welche auf ihrem Haupt und in ihren Wundmahlen die Kennzeichen (der Verrichtungen) euerer Hände hat: Ja sage ich/ die Merckmahle euerer ungerechten Hände / euerer Fesseln die ihr durch euere Ungerechtigkeit und Hoch-

muth geschmiedet. O ich wil euren stoltzen Ehr-Geitz auf die Waage meiner Gerechtigkeit legen/ ihr habt denselben berühmt gemacht durch euere Spitzfündigkeit. Ist nicht / o ihr alte Greisen/ die ihr auß Egypten gekommen! der Ruhm eue- [p. 57.] res Zierraths an allen eueren Wercken? O Ich wil das Scheer-Messer auf euer Haupt bringen / Ich wil euren Adel abscheeren/ und das was euch unter den Völckern solche Hochachtung zu wege bringt/ ja unter den Völckern / welche in den Thälern wohnen und auf der Ebene/ welche sich von euch müssen beherrschen und regieren/ weyden/ und von der Hoffnung des rechten HERRN und Herrschers Christi abführen lassen.

Ich habe/spricht GOTT/die Hand ans Werck gelegt/ ich wil mein Schwerd nicht mehr von der Erden zurück ziehen/ bis es an allen meinen Feinden Strafe geübet / das Schwerd welches viele Plagen mit sich führet. O du Gerechtigkeit des HERRN/ wird man in wenig Tagen sagen/ wie machest du dich förchten! Du hast den Sieg über eine Nation erhalten/ und siehe! du begibst dich in Streit mit einer andern! Wirst du auch zu uns kommen/ werden die ruffen / die erschrocken sind/ uns auch auf die Waage zu legen/ wie du denen gethan/ die von deiner Gegenwart abgeschnitten sind. Das Anschauen deines Zorns ist entsetzlich/ verbirge dich/ HErr! denn du bist erschrecklich/ Dein Antlitz ist so schrecklich/ daß es die Völcker nicht mehr ertragen können.

(Hier legt er die Hand auf die Bibel)

Wisset ihr auch warum GOtt der Schöpffer

(Halle)

ein

ein Volck gemacht hat? Wisset ihr den Vorsatz den Er gehabt als Er es mit eigenen Händen gestaltet und gebildet? Erkennet ihr die Schönheit seines Rathschlusses in seinem Geschöpffe und was vor eine unermeßliche Weite er sich vorgesetzt/ da er es gemacht? O wenn ihr erkennetet/ wenn ihr erkennetet das Vorhaben des Schöpffers/ und die Schönheit die Er in seinen tiefen Schätzen hat/ angehend den Entwurff/ den Er in Ansehung des Menschen gemacht/ ihr würdet euch verwundern und euere Hertzen würden sich nicht sättigen können in Beschauung des grossen Bildes (idée) von einem GOtt gefasset/ welcher über die Himmel erhaben/ und sich doch bis zur Erden niedrigt einen Menschen zu machen/ und ihm himmlischen Schmuck anzulegen; Gewißlich ein grosses Werck! Man kan demselben nicht genau genug nachforschen in einer tieffen Demuth und in einem brünstigen Verlangen himmlische Vollkommenheit zu empfahen/ wordurch der Mensch gantz vollkommen und angenehm in den Augen seines Schöpffers werden sol. Als er mit Adam vor seiner Sünde umgieng/ so bewiese Er wie vollkommen Er sey in seinem Werck/ denn Er hatte ihn vollkommen gemacht/ gleichwie ein geschickter Werck-Meister/ wenn er ein Werck vor sich nimmt/ dasselbe selbst in eine völlige Vollkommenheit setzend. Sagt mir doch ein wenig/ was hat der Mensch/ daß er sagen könne/ ihm fehle nichts? Oder so ihm etwas fehlet/ was ist es? Warlich wir leben zu einer Zeit/ da man auf das Muster der Kinder Gottes sehen sol; Denn wenn der Schöpffer dem Most

ein Fürbild gezeiget/ nach welchem er das Tempel-Werck hat machen sollen/ und demselben in allem nachahmen; wie vielmehr sol man diesem Fürbilde welches in allen seinen Zügen und linea-
[p.58] menten vollkommen ist/ nachahmen / und die Welt vor unvollkommen halten / bis sie diesem Muster ähnlich seye? Gib acht/ spricht der HErr zu seinem Knechte/ daß du es ähnlich machest / indem er von dem Wercke/ welches auf Erden solte gemacht werden/ redet; Gib acht/ sagt Er/ daß du es gäntzlich dem Fürbilde ähnlich machest. Nun solt ihr wissen/ daß man in dem Hause Gottes kein Gefäß haben sol/ welches dem himmlischen Fürbilde nicht allerdings gleich seye / sonst muß es nicht in den Tempel kommen/ denn es ihn beflecken würde/ und die Heiligkeit und Herrlichkeit des HERRN/ die daselbst wohnet/ würde es verzehren.

Nun so wisset denn daß eine Vollkommenheit seye/ welche müsse vom Himmel herab kommen/ nach dem wahrhaftigen Muster/ Christo / gemacht/ welche Vollkommenheit in der Menschen Hertz wird gelegt werden/ denn der höchste HErr wil sein Volck denen himmlischen Geistern ähnlich machen/ die Jhn anbeten und für seinem Worte zittern/ sonsten würde sich die Erde nicht rühmen können den Willen GOttes auf der Erde zu erfüllen/ es wäre denn daß sie die Vollkommenheiten von der Hand des vollkommenen himmlischen Werck-Meisters empfienge. Strebet denn nach dieser Vollkommenheit / denn ohne dieselbe seyd ihr nicht geschickt eine Gleichheit der Hertzen/

Anbetungen und Dienste zu haben mit denen die ihn in dem Himmel anbeten.

Die Erde sol in einiger Zeit empfahen/ in einer abgekürtzten Zeit sol dieses an Wercken der Gerechtigkeit unfruchtbahre Volck vom Himmel empfangen einen neuen Frühling/ einen Sommer der es wird fortsprossen und fruchtbar machen. Diese Erde/ die voll dürrer Bäume/ voll Hecken und Dornen ist/ wird mit der allerschönsten Grüne bekleidet gefunden werden. Siehe da/ das Werck des abgefallenen Adams wird zerstöret werden/ er hat gearbeitet/ aber seine Arbeit ist eitel worden; An statt daß er hätte sollen Früchte einnehmen von seiner Arbeit/ nach seinem Wunsch/ so hat ihm die Erde böse Gewächse gebracht. Alles wird neu werden/ denn es wird eine allgemeine Veränderung vorgehen/ damit die Erde eine neue Gestalt gewinne.

Wie nennet ihr dieses Buch; sagt mirs/ wie nennet ihr dieses Buch? (jemand antwortet: man nennet es gemeiniglich die Bibel) Ich gebe ihm einen neuen Nahmen/ nemlich den Nahmen Jerusalem; Damit ich euch bekandt mache/ wie viel Hurereyen man darin gebracht habe/ und auf wie vielen Gassen in ihr man Altäre gebauet/ den frembden Göttern Rauchwerck zu bringen; Wie viele Geheimnisse in diesem Buche seyn so viel seyn Gassen/ welche der oberste und himmlische Bau-Meister selbst nach der Schnur abgemessen/ sich eine heilige Stadt zu bauen/ in derselben die heilige himmlische Verheissungen zu thun/ in derselben einen König über Israel zu salben und seinen Thron

mitten in derselben mit der himmlischen Herrschaft [p.59.] aufzurichten / die Herrlichkeit dieses Reichs zu zeigen/ welches von ewigen Zeiten her bestimmet ist/ daß es mitten unter den Völckern ewig wären solle.

O du in deinen Wegen allerweisester GOTT! Du hast dein Volck geteuscht/ Du hast ihm Netze gespannet. O Du zu fürchtende Weißheit/ wer solte deine Hand nicht förchten/ wenn sie sich zum arbeiten begibt? Deine Stricke sind auf allen Gassen deines (gebaueten) Wercks/ Du hast die Weisen daselbst gefangen in ihrem Hochmuth/ Du hast zugelassen/ daß man daselbst Altäre gebauet/ Secten, falsche Meynungen/ irrige Außsprüche/ damit du sehen liessest die Vermischung der Sprache die sich der deinen widersetzet/ welche deine Wege nachmachen wil/ und trachtet dein Werck schöner zu machen/ als ob du nicht weise oder erfahren gnug wärest/ deinen unförmlich abgezeichneten Wercken eine vollkommene Schönheit und Herrlichkeit zu geben/ hierinnen unförmlich abgezeichnet und entworffen (scheinende) weil sie nichts als Geheimnisse weisen/ aber die gar wohl gemacht seyn durch die Hand eines geschickten Werckmeisters. Wer mag dir doch/ o HERR! verglichen werden an Geschicklichkeit oder Weißheit? Nichts desto minder treibt man das Gespötte mit dir; Derowegen hast du die in deine Netze bekommen/ welche allzu vermessen nachgeforschet haben denen Geheimnissen/ die du nach der Schnur abgemessen/ als Du den Grund des Gebäues entworffen/ welches dein Christus/ dein

heiliger Geist/ von deiner Krafft herkommend/ zur Vollkommenheit bringen muß/ seine Pforten vollenden/ seine Säulen setzen/ damit man in dieselbe hinein gehen möge/ in dieselbe Stadt die in einem so gerechten und weisen Rath abgefasset ist/ deinen Nahmen mitten unter den Völckern herrlich zu machen/ und alle Völcker herbey zu ziehen/ ihr Verlangen/ ihre Augen/ ihre Liebe zu diesem herrlichen Hause/ da Du an statt des Tempels und der Säulen seines Schmucks die himmlische Fackel/ den Geist deiner Heiligkeit setzen wirst/ alle ihre Gassen zu erleuchten/ ja alle ihre Gassen/ daß man da ohne Straucheln gehen möge/ und sich verwundern über die Schönheit deiner Wercke/ o himmlischer Baumeister! Wenn Du dein vortrefflich Vorhaben/ welches Du in Ansehung deines Volcks hast/ wirst zur Vollkommenheit gebracht haben/ es zu einem erleuchteten Volck zu machen/ erleuchtet durch ein wahrhaftiges Licht/ regieret durch einẽ rechtschaffenen König/ unterwiesen durch die wahre Weißheit.

Man hat Jerusalem mit Falschheiten und Abgöttereyẽ erfüllet: Man hat seine Vestungẽ geschleiffet/ welche man göttliche Verheissungen von der Wiederaufrichtung Israel nennet. Diese göttliche Verheissungen warẽ es/ welche die Stärcke der Völckeren auf dem Erboden außmacheten: Aber man hat sie geschleiffet/ damit man nicht mehr dahin seine Zuflucht nehmen könne. Aber siehe/ man kommet sie wieder aufzurichten/ ihre Pforten zu öffnen/ damit man da hinein gehen möge daselbst sicher zu seyn; denn der Tag des HErren nahet heran/ das herrliche Vornehmen außzuführen/ das Er hat sein

Volck Israel zu reinigen / welches Er mit einem schönen Schmuck krönen wil. Die Zeiten sind da/ da man nach seiner Wiederaufrichtung schleu-
[p.60] nig trachten wird. Man muß nicht mehr im Staube bleiben/ sich zu weltzen/ wie eine Schlange und die gifftige Lufft/ die vom Drachen/ der Otter und Schlangen außgeblasen wird/ in sich zu ziehen; sondern man muß sich auf seinen Füssen halten; denn siehe da den/ welcher zu seinem Volcke kommen sol wie ein Bräutigam / dasselbe zur Ehe zu nehmen / ihm den himmlischen Schmuck bringend / wie einer Braut die er heimsuchen und mit der allerkostbaresten Kleidung außzieren wil. Setze dich zu meiner Rechten/ spricht der Geist im Nahmen des Vaters / bis daß Ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse gelegt habe. Nun siehe da die himmlische Boten/ die die Verheerung bringen und in ihrer Hand den Wein des göttlichen Grimmes / denselben außzugiessen in die Hertzen derer Könige/ der Fürsten / der Obrigkeit/ daß die Erde voll Zwietracht werde/ die Herbeynahung des Königs der Ehren zu erfüllen/ denn das ist sein Zeugniß / welches man nachdrücklich empfinden wird/ ehe viel Zeit vergehet/ denn die Himmel öffnen sich allenthalben die Boten durchzulassen/ welche die hohe Gerechtigkeit des Himmels sendet die Erde mit allerhand Plagen zu verwüsten. Wohl dem der in den Kasten des Heil. Geistes eingehen wird/ in den Kasten der Verheissungen / mit rechtschaffener Zubereitung / denn gewißlich die Sündfluth des göttlichen Zorns wird weder über denselben / noch über die/ so in demselben seynd/ einige Macht haben.

Wie sind deine Anschläge/ o HERR/ so groß über dein Volck/ die du von langer Zeit hero geführet hast/ es zu einem weisen Volck zu machen? Wer hat deine Wege begriffen? Wer hat die Züge deines Pinsels erkandt/ o du wahrer Bau-Meister! Wieviel Weißheit findet sich in deinen Wercken! Die durch den Abfall verblendete und durch die Finsterniß/ durch den Fluch/ den die Sünde in die Welt gebracht/ bedeckte Welt ist von deinen Wegen abgeirret/ der Weeg ihrer Herrlichkeit ist ihr verdunckelt/ ihre Augen sehen ihn nicht mehr: Du aber/ o HERR! der Du die Mittel in der Hand hast/ die Schuppen von ihren Augen abfallen zu machen und ihre Finsternissen zu vertreiben/ handele nach deiner allmächtigen Krafft und erleuchte sie/ damit sie den Weeg mit deiner eigenen Hand gemacht sehe/ welcher zu ihrer eigenen Herrlichkeit führet/ einer Herrlichkeit/ welche Du ihr verheissen hast/ welche sie zu einem recht verständigen Volcke machen sol/ zu einem Volcke/ auf welches Du deine Majestät legest und alle die Rechte/ welche du hast es zu regieren und zu führen. Du hast den Bau Jerusalems entworffen/ Du hast ihre Mauren abgezeichnet/ Du hast den Grund-Riß ihrer Festungen gemacht/ Du hast deren Grund gelegt/ Du hast ihre Gassen abgemessen: Du hast ihre Grentze eingerichtet durch deinen grossen und tieffen Verstand/ und siehe da! man hat Hurerey mit ihr getrieben. Du hattest sie gemacht wie ein Mägdlein das in Mutter-
[p. 61.] Leibe gebildet wird/ sie zu der in deinem Rath bestimmten Zeit zur Geburth zu befördern

und sie wachsen zu lassen/ bis sie mannbar worden/ da Du sie zur Ehe nehmen wilt/ allezeit bey ihr zu bleiben/damit sie die Gerechtigkeit gebähre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. O was ein herrlich Jerusalem wird das seyn welches auß dem Himmel herab kommt/ nach dessen Muster man durch deine Würckung ein ander Jerusalem auf Erden gebauet hat. Das himmlische Muster/ dieses himmlische Jerusalem/ sinds nicht alle diese Beschlüsse/ alle Rathschläge deiner Weißheit/ welche Du gegründet und versprochen hast außzuführen zur Herrlichkeit der Völcker? Welches Jerusalem die Vollendung des Grund-Risses seyn sol/ den Du gemacht hast/ in deiner Wort-Erfüllung/ indem du dieser unbewohnten Stadt/ deren Kinder man gäntzlich verjagt hat/ das Leben gibst; Man hat sie verjagt/ deine Verheissungen sind leer/ man hat ihre Pforten zugeschlossen/ damit dein Volck nicht dahinein gehen könne. Aber/ o HERR/ komm durch deine Gnade/ brich die Pforten deines Hauses auf/ die man unbilliger Weise geschlossen hat und deine Rechte verletzet/ bringe das Licht hinein/ daß es durch ihre Fenstern scheine/ damit man von allen Seiten her spüren könne/ deine himmlische Verheissungen seyen lebendig worden; Denn wird man zu ihnen kommen; Man wird sich versammlen zu beschauen die Wunder deiner Hände/ die Schönheit deiner Wercke.

XXXVI. Johan Allut Mitwochs den 7. Junij 1713. zu Halle. F. P.

DIe Zeit ist gekommen daß man den himmlischen Morgen-Stern suche / welcher die Botschafft bringt von der Geburt Christi in denen der Erde gelassenen Verheissungen / von der Wiederaufrichtung der Herrlichkeit Israels. Wer diesen Stern suchen wird dem wird Er sich für das Hertz stellen / ist Er aufrichtig / so wird Er ihn erleuchten und ihn zu der heiligen Verheissung führen / welche den Geheimniß-Christum in sich schliesset / welcher der Erden muß gebohren werdẽ / durch die Krafft des Heiligen Geistes der vom Himmel herab kommt: damit die Völcker wissen das kleine Kind seye zur Welt kommen um an Weißheit zu wachsen: Es scheinet wie ein Töchtlein / aber es wird bis zu der ihm bestimmten vollkommenen Grösse wachsen / nemlich siebenmal heller als die Sonne / nach der Verheissung / damit die Erde von seinem Glantz erleuchtet werde.

Man wecket gleichsam alle Worte Gottes auf / welche die Wiederaufrichtung und die Herstellung derer Dinge / die der Mensch verlohren / betreffen: Damit diese todte Worte / dieser Buchstab ohne Krafft / Krafft und Leben bekomme / bis der H. Geist des Lebens in sie komme / das Saltz auß ihnen zu bringen / welches sie in sich haben / daß es denen Menschen gegeben werde / und sie die himmlische Speisen schmecken mögen.

Man muß sich eilen / spricht der HERR / auß [p.62.] der Sclaverey zu gehen / die Bande der Gefängniß loß zu machen / in die Freyheit Christi einzugehen / in die Freyheit seiner Kinder / mit den Heiligen zu geniessen die Heiligkeit / welche der

Schmuck der Ueberbliebenen/ die GOtt übrig lassen wird/ seyn sol. Beschneidet eiligst eure Hertzen/ wie der Weingärtner den Weinstock beschneidet/ schneidet alle Rebschossen ab/ welche wilde Trauben gebracht/ denn gewißlich der HERR kommt diesen wilden Weinberg zu verheeren/ der so verwildet ist/ seit der Zeit er ihn nicht mehr selbst gebauet hat/ weil die Weingärtner der Finsterniß in denselben gekommen sind. Er ist übel gebauet und mit bösen Pflantzen bewachsen; Auch sendet er seinen himmlischen Boten vom Himmel/ seinen Weinberg zu besichtigen/ die Hertzen zu beschneiden die Ihn mit Demuth und Busse suchen/ begehrende neue Creaturen / neue Weinstöcke zu werden/ um in den neuen Pflantz-Hof aufgenommen zu werden/ welcher gemacht wird ein heiliger Weingarten zu seyn/ anmuthige Früchte zu tragen/ den Wein des Reichs Christi. Auch wird er sich mit demselben zu ergötzen kommen und seine Seele zu träncken mit den Wercken der Gerechtigkeit/ welche der Wein des Reichs Gottes sind.

Die Zeitung kommt vom Himmel/ das kleine Kind/ geistlich der König Israels genennet/ werde seine Weißheit über sein Volck außbreiten wie einen Himmel/ damit es der heilige Thron und Sitz des Liechts sey / welches im Himmel und auf Erden regieret/ die Menschen auf den richtigen Fuß-Steigen des Lebens zu führen.

XXXVII. Joh. Allut / am Donnerstage den 8. Junij 1713. zu Halle. F. P.

DEr Himmel hat einen neuen Tag auf Erden gebohren/ seine Morgenröthe ist angebrochen/ Derowegen sendet der Höchste seine Stimme zu denen Nationen/ daß sie hören / es sey ein Schall eines Horns vom Himmel/ welches die Völcker rufft sich in einen neuen Bund zu begeben; welcher ein neuer Tag genennet wird/ an dem man keinen Alarm mehr hören wird/ an demselben wird keine Verheerung seyn/ es ist ein Tag der die himmlische Herrlichkeit bringt/ die Völcker durch die Gegenwart des Höchsten zu schmücken / welcher ihn erleuchten wird ; denn Er selbst wird die Sonne seyn / eine Sonne die nimmer wird untergehen/ nach dem Worte des Propheten/ sondern sie wird allezeit am Firmament seyn/ an dem Himmel/ der neben diesem lieblichen Tage wird geschaffen werden/ dem Himmel / welcher die Weißheit des unwandelbahren Raths Gottes genennet wird/ welcher der Thron des Lamms seyn wird / alle Völcker durch seyn Licht zu regieren.

XXXVIII. J. Allut Freytags den 9. Jun. 1713. zu Halle. F. P.

JCH habe meine Augen/ spricht der HERR/ auf euere Gesellschafft gewendet / euch mein Wort verstehen zu geben. Ich habe den Himmel durch meine Krafft gemacht und die Sonne an demselben geordnet / und habe ihr ihren Lauff durch meine Krafft abgezeichnet: Woher kommts/ daß der Mensch/ der ein Geschöpff ist/ dieses schöne Werck nicht nachgeahmet hat? Ists nicht deß-

[p.63.] wegen/ weil es über sein Vermögen ist. Denn wenn er es nachmachen könte/ hätte er es nicht in seiner hitzigen Begierde gethan? Der HERR/ der Schöpffer hat die Erde formiret und alle ihre Pflantzen/ wie kommts daß die Weißheit und der Verstand des Menschen dieses prächtige Werck nicht nachmachet? Ists nicht deßwegen/ weil er nicht kan und unvermögend ist. Wie kommts denn daß er (der Verstand) es GOtt nachthun wil in denen Dingen/ deren seine Einbildung fähig ist/ wie kommts/ sage ich/ daß er es Ihme nachthun wil in dem Zeichen welches GOtt dem Erdboden gegeben und mit seiner eigenen Krafft geübet und verrichtet/ hat er mehr Gewalt und Ansehen dieses Zeichen zu üben/ als einen Himmel oder eine Erde zu machen? Nicht mehr zu dem einen wie zu dem andern/ denn die Krafft und GOTT zustehende Rechte sind in den geringsten Dingen wie in den grösten/ so wohl in der Bildung einer Mücke und Kröten/ als in der Bildung der allerschönsten und hellesten Gestirne. Das Wasser kan den Menschen nicht seelig machen/ eben so wenig als das Brod/ aber wohl die gute Wercke/ weil sie die Gnade Gottes herbey ziehen; Die gute Wercke sind die Braut/ welche die ewige Gnade liebet und sich ihr ergibt/ sich mit ihr vermählet/ das Opffer zu erfüllen welches der Schöpffer fordet/ damit man der himmlischen Schätze geniessen möge.

O wie viel sind auf der Welt Betrogene/ wie viel Betrogene/ wie viel Betrogene! Ich habe ein Netz gespannet/ spricht GOTT/ Ich habe einen Stein des Anstosses in Israel gelegt/ so

wohl als auch einen Stein des Auferstehens/ dardurch den Menschen zu zeigen Ich seye weise/ so wohl wenn Ich den Hoffärtigen verderbe/ als wenn Ich Gnade und Barmhertzigkeit thue dem der mich durch den rechten Weeg suchet. Ich wil eines fragen: Ist es dem Menschen durch die menschliche Weißheit möglich die himmlische Krafft mit einem Zeichen zu verknüpffen/ welches GOtt verordnet hat/und mit welchem er selbst das Geheimniß der Erlösung uñ endlich die Rechte seiner Kraft verknüpfet hat? Ist es dem Menschen möglich diese Krafft/ ich meyne die himlische Kraft/an etwas fest zu machē? wisset ihr wol/daß weñ Gott redet/nemlich Christus/ da Er sagt: So offt ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HErrn Tod verkündigen bis daß Er kommt; wisset ihr wohl/ sage ich/ daß Er diesen Dienst (das Abendmal zu halten) seinem Boten/ seinem Engel/ nicht aber einer Creatur/ überlasse? Wenn GOtt/ da er an einem Orte herab steigt und den Propheten her zu rufft/ ihn heisset die Schuhe von seinen Füssen außzuziehen/ weil der Ort/ sagt Er/ wo du stehest/ eine heilige Erde ist/ warum redet er also? Ists nicht deßwegen/ daß er auf dieselbe Erde gekommen war/ und sie durch seine Gegenwart geheiliget hatte? Damit euch zu bedeuten/ daß der Mensch durch seine Weißheit/ welche durch die Schuhe seiner Füsse bedeutet wird/ wormit man den Koth auf der Gassen tritt/ sich der GOTT gehörigen Rechten nicht anmassen solle/ welche seine Erde [p.64.] oder Land sind/ auf welchem man die Herrlichkeit und Krafft des Himmels kan betrachten/

ten/ bewundern und erklären; Nein/ nicht also: Wenn denen Menschen ein Zeichen sol gegeben werden/ so muß da seyn die Gegenwart/ die Gnade GOttes/ welcher dem Zeichen die Krafft gibt/ der Seelen die es empfähet mit rechter Zubereitung und Geschicklichkeit/ und endlich die wahre Gemeinschaft mit Christo/ welche man haben kan/ wenn man seine Wege hält/ wenn man sein Creutz im Hertzen hat/ wenn denn die Göttliche Krafft in und unter seinem Volcke sich befindet/ welches dieses Zeichens begehret theilhaftig zu werden/ ist es nicht billig daß der Mensch die Schuhe von seinen Füssen ziehe/ andere anzuthun? Das ist/ daß er die menschliche Weißheit/ von welcher die Göttliche vor Thorheit gehalten und wie Gassen-Koth mit Füssen getretten wird/ von sich thue? Ist es nicht billig/ sage ich/ daß er diese Weißheit außziehe und warte bis ihm der HERR sagt/ komm hieher/ und ihn mit seiner Krafft anziehe/ die Wunder des Opffers Christi zu betrachten/ und durch die Krafft des Boten und durch seine Bedienung alles dasjenige zu thun was dem Höchsten gefället ihm zu befehlen/ daß ers thun solle? Sehet da die rechte Geschicklichkeit dessen/ der (das Zeichen) empfähet/ und des Werckzeuges dessen sich GOTT durch seinen Geist bedienet es außzuspenden. Sonsten ist keine Gemeinschafft da/ es sind Greuele der Finsternissen/ der Thorheiten/ und da man Gottes ins Angesicht spottet/ wenn man die heilige Geheimnisse der GOttheit durchgründen wil.

Es ist offenbahr daß alle Menschen wissen GOtt seye ein Feind der menschlichen Weißheit und daß

(Halle) Er

Er versprochen hat sie zu zerstören; Wenn er nun ihr feind ist/ solte Er ihr wohl das Recht der Kraft seiner Hand übergeben und seiner Gnaden? Wenn Er also gehandelt hätte/würde Er sie nicht zu seinem Freund und Gesellen gemachet haben? Hätte Er nicht/ nach eurer eigenen Bekändtnis/ ihren Wercken Zeugniß gegeben? Nein/ nein/es ist nicht also/ es ist nicht also; GOTT eyfert über die Ihm gebührende Rechten/ Er hat Boten/ seines Willens Dienere/ so viel als Sterne am Himmel/ alle Sachen/ die Er thun wil/ zu verwalten/ es seye im Himmel oder auf Erden/ der Mensch hat sich in den himmlischen Rath nicht einzumengen/ sein Werck ist seinem Elende nachzuforschen und dem Fluche/ den er durch die Sünde über sich gezogen/ auf daß er den Himmel anruffe/ damit sein zerknirschtes Hertz mit der Gnade möge Gemeinschafft haben/ damit sie komme sich mit demselben zu vermählen/ und ihm das Leben und die himmlische Krafft wieder zu geben/ das ewige Leben zu erlangen. Sehet diß ist es worvon ich von meinem GOTT/ von euerem Schöpffer/ Befehl habe/ zu euch zu reden.

XXXIX. Johann Allut/ Sonntags den 11. Junij zu Halle. F. P.

DAs Wort ist von GOTT/ Er ist es der es gemacht hat/ die Boten/ die in seiner Hand sind/ zu Werckzeugen zu zurüsten/ damit dem Erdboden in seiner Sprache der Wille des Schöpffers angezeiget werde. Aber der Bote/ das Werckzeug

des himmlischen Lebens/ muß lernen daß er nichts [p.65.] rede/ ja freylich daß er nichts rede/ weil er auf ein ander Wort/ als sein eignes wartet/daß es in ihm würcke; Er muß nicht thun wie die Weltlinge/ die/ nachdem sie das Hertz zum Himmel erhoben um den Heiligen Geist zu bitten/ daß er in ihnen den himmlischen Willen vollbringe die Wahrheit zu erklären/ ohne zu erwarten/ daß ihnen dieser Geist gegeben werde/ ihren Mund aufthun und außsprechen was ihnen ihr betrogenes Hertz in den Mund gibt/ als obs der Heilige Geist wäre/ der in ihnen würckte/ sie schämen sich nicht solches herauß zu sagen/ dieweilen/ sagen sie/ sie um seinen Beystand angeruffen/ und den starcken GOtt um seine Krafft angeflehet. Ist das genug? Wenn ein gemeiner Mann verlangte ein fürnehmer Bedienter eines grossen Königs zu seyn/ und seine Majestät ersuchte darüber ein Patent und mit seinem Siegel besiegelte Vollmacht zu ertheilen/ bey einem gewissen Volcke Königliche Bedienung zu haben; Würde das Ansuchen dieses Menschen gnugsam seyn ihm die Gewalt zu geben zu einem solchen Volcke zu gehen/ und ihm im Nahmen des Königs dieses oder jenes unter Todes-Straffe zu bedeuten? Würde ein solcher nicht ein Thor und unsinnig seyn? Und würde er den Zorn dieses Fürsten nicht auf sich ziehen/ von dem er Schutz/ Befehl/ Krafft/ ja die Krafft seines Worts begehret? Nun ihr solt wissen daß GOtt eben so handeln werde gegen die Ehrgeitzigen/ die voll Eigen-Liebe sind/ welche ihrem Verlangen ein Genügen zu thun suchen/ im König-

reiche Ehre zu erwerben / in denen Rechten dessen/ der über alle seine habende Vorrechten eyfert.

Auch solt ihr wissen/ ihr Menschen auf Erden/ daß / wenn jemand ein Werckzeug in der Hand des Königs Israel seyn wil/ er lernen müsse nicht zu reden/ und stumm zu seyn/ seine Kräffte/ Willen und Verlangen zu binden und zu fesseln. O sehet hierauß wie sehr ihr euch verirret habt. Kommt schleunig zurück / kommt wieder in den Weeg/ auf den rechten Fußsteig zu gelangen/ dem zu begegnen/ der die Krafft bey sich hat/ welche die Werckzeuge bewegt und das Wort der Wahrheit mittheilet/ welches eine Göttliche Authoritæt und Ansehen mit sich führet und dem / der es sendet/ alle Ehre beyleget; Es darf die Ehre des Werckzeugs nicht suchen / nein / dieselbe darf es nicht suchen: Diß dient ihm auch neben andern zum Zeugniß/ daß dieses warlich das von GOTT gesendete Wort seye: Dieweil es in allen denen Werckzeugen/ in welchen es würcket/ die Ehre des Höchsten suchet/ und hergegen die Vertreibung der Finsterniß/ die Vernichtigung des Hochmuths/ der Eigen-Liebe und aller Macht der Finsterniß / welche die Schlange über die Nationen außgespyen/ alle diese Dinge geben der Wahrheit/ welche das Wort mit sich führet/ Zeugniß.

Ists nicht auch dieses noch welches die Werckzeuge beschämet / die da täglich den Völckern im Nahmen des HErren zurusten / da sie doch durch das Wort ihres Mundes die Ehre ihres Hertzens/ [p.66.] ihres Verstandes/ ihrer Weißheit suchen?

in Summa dieses Wort suchet ihnen eine Ehren-Krone auf das Haupt zu setzen / und sie zu berühmten Menschen unter den Völckern zu machen; Haben sie es nicht wollen GOtt nachmachen? was hat der Höchste gethan/ welches die Menschen haben können nachahmen / daß sie es nicht auch gethan haben / ob sie schon das rechte Muster nicht vor Augen gehabt / sondern ein betrüglich Einbildung-Muster und das ihnen die Eigen-liebe gegeben. Hat der HErr sein Wort verkündigen lassen/ dem Erdkreiß ein Zeugniß zu lassen/ Er habe geredet; haben die Gelehrten nicht eben so gethan? hat sich nicht ein jeder beflissen sein Wort zu hinterlassen / unter dem Vorwande daß es Gottes Wort seye/ damit Er berühmt werden und ein jeder möge wissen / daß ein **Solcher** geredet und die Völcker unterwiesen habe. O ihr stumme Götzen/ ihr Dreck-Götter! wie groß wird euere Schande seyn/ wenn der HErr kommen wird eines jeglichen Werck auf die Probe zu setzen? Rüstet euch zur Flucht / in die Löcher der Erden zu schlupffen/ euch vor der Gegenwart dessen zu verbergen/ der da rechtmässig zörnet und kommt euere Wercke zu zerstören/ euere Schöne in euerem Nahmen und zu euerer Ehre aufgerichtete Gebäue; damit der Nahme des höchsten HErren des Himmels allein gepriesen werde und in aller Menschen Munde seye zu sagen: der HERR lehret uns so und so; und nicht: Der und der lehret uns dieses und jenes/ diese oder jene Meynung/ diesen oder jenen Weg/ der zu diesem oder jenem Geheimniß führet. O wie ist die Tohrheit unter den Menschen so groß!

wie? ist denn kein Licht da / sie sehen zu lassen ihre Blindheit / ihre Finsterniß / und die gefährliche Oerter / wo sie fallen können zu der Zeit da sie wider den Höchsten rebelliret haben! Ist denn kein Freund gewesen / der diesem rebellischen Menschen gesagt hätte / zu der Zeit da er ins Grab zu fallen hin eilete: da ist ein tieffer Abgrund / der seinen Rachen aufgesperret dich zu verschlingen / wenn du weiter gehest! war da kein Freund vor diesen Menschen / der / unter dem Vorwand den Willen Gottes zu thun / sich dessen vor-Rechten anmasset? Du hast ihn betrogen / o HErr! Du hast ihn betrogen / du hast ihn betrogen. O wie bist du so tieff in dem Geheimniß welches du der Welt heimgesendet / daß es eine dicke Finsterniß wäre / eine dunckele Wolcke / die vor den Menschen / vor ihrem Hertzen wie ein dicker Fürhang wäre / sie zu Schanden zu machen am Tage deines Zorns / sie zu Schanden zu machen in allen ihren (Klügeleyen) und Vernunfft-Schlüssen / und sie sehen zu lassen / daß sie eitel sind in allen ihren wohlgesetzten und nach der Kunst abgecirckelten Reden und Discursen.

Ich habe meine Hand zu meinem Volck außgereckt / Ich komme ihm die Gnade mitzutheilen und das Mittel an Hand zu geben / auß seinen groben Irrthümern und dicken Finsternissen herauß zu gehen / um ins Licht zu kommen; Ich bringe ihm [p. 67.] auch das Mittel auß Babylon herauß zu gehen / auß seiner Knechtschafft: Ich bringe ihm aber ein Zeugniß / welches er wird ohne Entschuldigung machen am Tage des HErrn.

(Halle) XL.

XL. Johann Allut am Dienstag den 13. Junij 1713. zu Halle. F. P.

O Höchster GOTT/ ach daß doch meine Seele nicht Hurerey treibe/ und mein Mund nicht lügenhafftig sey! denn die Worte/ welche du anheute auß den tieffen Finsternissen lässest herfür kommen und welche von deinen Geheimnissen gleichsam eingeschlossen sind/ die sind sehr wichtig. Wer ist der deine Sprache verstehen könne?

Wer hat den Willen des HErrn erkandt? Er schliesset alles in sich/ Er erkennet alle Dinge/ Er hat alle Dinge erschaffen/ durch Ihn bestehen alle Dinge/ sie seyen im Himmel oder auf Erden/ auch heist Er der einige Sohn Gottes/ Christus/ das erschaffende Wort. Da der höchste/ ewige HErr seinen Willen gebohren/ daß Er sein Erstgebohrner wäre/ sein einiger Sohn/ da sind alle Dinge gemacht worden; dieser (Wille) hat die Himmele in ihre Grentzen gebracht/ Er hat die Anbetere erschaffen/ um den Thron der Herrlichkeit Psalmen zu singen/ Er hat Dienere geschaffen/ damit sie Werckzeuge wären in der Hand des Willens des Höchsten; dieser Wille ist gemacht/ geschaffen/ gebohren im Himmel; Er hat sein Gebiet über alles Werck seiner Stärcke und Krafft erstreckt/ daher kommt es das der Wille des HErrn im Himmel gethan ist/ weil sein Thron/ seine Wohnung/ sein Reich sich in denselben überall außbreitete; dieser Wille schliesset alle Zeiten in sich; was sag ich mehr? er fasset alle Haußhaltungen und alles Vorhaben dessen der da ist/ und

von niemanden erkennet wird/ in sich; Er schliesset in sich den Anfang und das Ende aller Dinge/ welche der HErr in seinem Rath eingefasset hat/ welcher Rath den Willen gebohren hat/ daß Er der einige Sohn seye in Krafft/ Stärcke/ Macht/ Weißheit/ Klugheit und Licht/daher kommt es/ daß gesagt ist/ Christus und der Vater seyen nur einer; Dieser Wille ist auß dem Himmel gekommen die Erde und alles was darauf ist zu erschaffen/ Er ist es der dieselbige mit Weißheit/ die Er in seiner eigenen Krafft eingeschlossen hat/ erfüllen muß/ alle Nationen mit seinem Verstand erleuchten/ gleich wie die Geschöpffe im Himmel davon erleuchtet werden/ alsdenn wird das Wort erfüllet seyn/ Dein Wille geschehe auf der Erde wie im Himmel. Der Wille des HErrn wird auf Erden geschehen/ wenn Er da seine Krafft und Herrschafft außbreiten und daselbst regieren wird. Alle Zeiten sind in der Hand dieses göttlichen Willens/ Er ist es der von Ewigkeit her alles was gewesen ist/ noch ist/ und künfftig seyn wird/ durch seine Krafft hält.

Ich sage euch grosse Dinge: aber ich glaube nicht daß ihr sie wohl begreiffen könnet/ wiewol ich euch den Fürhang habe aufgehaben/ euch einige Strahlen auf das Wesen der Gottheit Christi [p. 68.] schiessen zu lassen.

XLI. Johann Allut am Mitwoch den 14. Junij 1713. zu Halle. F. P.

O Eine erschreckliche Heimsuchung des Himmels sambt der Erden! O eine verdrüßliche Besuchung! denn der Höchste hat einen grossen Eyffer angezogen / Er kommt die Stärcke zu beweisen die in seiner Krafft ist; denn man hat meiner vergessen / spricht der HErr / man hat gäntzlich außgetilget die Rechten / das Ansehen meiner Herrschafft in Regierung der Völcker. Wenn Ich Zerstörung/ Angst/ Bitterkeit vom Himmel bringe / dieselbige in das Hertz der Welt außzugiessen / so bringe Ich auch die Freude/ Ich bringe den Frieden/ die Erledigung des Gefangenen/ ihn auß der Sclaverey zu ziehen; Ich wil dich auf weiten Raum bringen / o du eingeschlossenes Volck/ du verjagtes überbleibsel / einen jeden der an seinem Ort gefangen ist. Die Stärcke wird nicht mehr schlafen / die Krafft des Himmels wird nicht mehr schlummern / denn Er hat beschlossen ein groß Werck zu verrichten / ein Werck welches die Leute wird in Forcht und Schrecken setzen / die Völcker werden in dessen Anscheinen beben / die Berge werden erschüttert werden/ und die Abgründe werden verschüttet und außgefüllet werden/ denn es wird eine förchterliche Gegenwart seyn / wie die Gegenwart eines hungerigen Löwen / ja eines Löwen der nur mit seinem Anschauen die Völcker tödtet / deren jedes sich bemühet Gräber zu machen/ sich drinnen zu verschliessen / dieweil sie den Tod lieber wünschen als das Leben. Man mag ihnen so lang zuschreyen als man wil ; Richte dich auf der du stinckest und im Grab/ im Tod entschlafen bist / empfange in Eyl das Leben vom Himmel:

ihre Ohren sind allzudick / sie können nicht hören; ich rede von den Hertzens-Ohren / denn dieselbe sind es / welche sich öffnen müssen das lebendige Wort zu empfangen. Es scheinet / es seye keine Morgen-Stunde mehr übrig / in welcher sich der HErr aufmache / dem Erdboden seinen Befehl / seine Vermahnungen / sein Wort zu bringen; doch wil Ich meine Verheissungen erfüllen / und sie wiederum völlig frey machen / denn man hat sie mit Finsterniß bedecket / man hat Lügen-Ketten geschmiedet / dieselbe in Ungerechtigkeit aufzuhalten: aber der Tag ist gekommen / da sie frey sollen außgehen / der Wahrheit Zeugniß zu geben / die das Leben bringet / sie wieder lebendig zu machen.

Man muß gegen die Morgen-Länder auß der Höhe reisen / man muß den Weeg durch die irrdische Wolcken nehmen; Ja man muß einen Weeg bahnen durch heftiges Seufzen / gegen dieses himmlische Morgen-Land von wannen der Bräutigam herkommt / wie eine Sonne in ihrer Krafft / die Völcker zu erleuchten und ihnen Verstand zu geben: Denn sie haben den Weeg zum Himmel verlohren. Thut Busse ihr Völcker / ziehet den Sack an und setzt euch in die Asche / denn die Tage der Vergeltung sind kommen; der verwüstet hat / sowohl leiblich als geistlich wird verwüstet werden / denn der Höchste kommt seinem Feinde gleiches zu vergelten / [p.69.] Er wird seine herrliche Stärcke zun Füssen werffen. Ihr Völcker! Demüthiget euch bis in den Abgrund / suchet euer nichts: Denn der / der den Stoltz niedrigt / die Eigen-Liebe / den Ehrgeitz / der kommt vom Himmel herab die Unbillig-

keit zu erkennen zu geben: eben sowol denselben der einen betrieglichen Schein hat/ als der in allen Heiligthümern auf Erden ist. Man hat viele Wahrheiten auf des Lammes Stuhl gesetzt/ eine jede führet in ihrer Reyhe das Regiment/ und trittet die Rechte seiner Macht unter die Füsse; Auch ist er sehr erzörnet über die scheinbahre Wahrheiten/ welche den Völckern einen Dunst vor die Augen gemacht und sie in der Knechtschafft des Ungehorsams halten wider den/ der allein wil angebetet und vor die einige Wahrheit erkant seyn. Thut die Augen auf/ thut die Augen auf und bleibt nicht mehr in der vergifteten Dunckelheit die auß dem Leibe des Drachen gekommen; Brechet durch den Fürhang und durch die dicke Finsternissen/ indem ihr mit euren Hertzen nach dem Himmel sehet/ und das lebendige Licht suchet/ welches mitten in den Finsternissen leuchtet/ und sie vertreibet/ denn die Blindheit ist groß.

Ich habe Netze in allen Wegen gespannet/ in allen Fußpfaden wo mein Volck wandelt; ja meine Netze/ und Ich habe ihm Gruben gegraben/ damit derjenige der sicher wandelt/ in seiner starcken Verblendung/ durch Hartnäckigkeit/ durch Stoltz/ daselbst falle und nicht wieder aufstehen könne; dieweil man meinen Weeg verlassen hat/ andere Wege zu formiren/ der meine ist von einer unendlichen Zahl Fußpfaden durchschnitten.

O Volck! wie viel und grosse Ursach hast du mit dir selbst Mitleyden zu haben/ wieder in dein nichts zu kehren/ wohin dich der Fluch wegen der Sünde gebracht! mit Betrübniß und zerbrochenem Her-

tzen das köstliche himmlische Kleid zu suchen/ welches die Liberey der Kinder Gottes ist/ die um seinen Thron wohnen/ der Geister seiner Gegenwart/ die ihn mit Forcht und Zittern anbeten.

XLII. J. Allut Donnerstags den 15. Junij 1713. zu Halle. P.

FReue dich/ du Unfruchtbahre! die du nicht gebierest: denn die Kinder des herrlichen Reichs Christi werden auß dir herkommen; Denn der Tag deiner Trauung ist gekommen und deiner Verlöbniß / die Freude des Himmels wird dich umgeben/ sie wird dein Hertz erfüllen. Ich wil dir den herrlichen Schmuck auf dein Haupt setzen/ du solt die Liebe deines Göttlichen Bräutigams in deinem Hertzen haben/ welcher deine Zuneigung gegen sich entzünden und dich gegen seine Güte und Liebe wird erkäntlich machen. Du/ die du dich in den Ritzen der Felsen aufhältest/ du/ die du dich abgesondert hältest/ und dich schämest daß du so verlassen und unfruchtbar bist/ man wird dich wieder einholen wie eine köstliche Perle/ man wird dich suchen wie einen fürtrefflichen Demant/ damit du in die Krone des Gottes Israels gesetzet werdest; denn die Herrlichkeit seines Reichs wird auf seinem Haupte seyn: welche Herrlichkeit wird seyn die Hallelujahs seiner Kirchen/ ihre Liebe / ihr Gehor-
[p.70.] sam. Mein Hertz ist gantz weich gegen dich worden/ Ich habe mich gefreuet/ da Ich die Thränen deiner Augen gesehen habe; Auch komme Ich dir den köstlichen Himmels-Geruch zu

bringen/ denselben auf deine Kleider zu thun / und die Freude dir auf dein Angesicht zu legen; Denn warum soltest du verlassen seyn / wie Trauben-Werck nach der Weinlese / die im Weinberge bleiben? Nein gewißlich/ sondern Ich komme zu dir/ dich bey der Hand zu nehmen/ Ich wil dich leiten/ wie ein Bräutigam seine Braut leitet / in die dir zubereitete Herrlichkeit/ in die Hochzeit-Kammer der heiligen Verheissungen/ dich den Schmuck sehen zu lassen/ die Reichthümer/ die Schätze die in derselbigen sind/ da wirst du geehliget werden/ da wirst du von dem geliebet werden/ der sich deinem Hertzen gantz geben wil / du wirst die rechte Hand seiner Herrlichkeit seyn.

Meine Kinder/ leget diese Worte in euren Verstand und stärcket euch in der Liebe eueres Gottes: Denn euere Zeit wird nicht verlohren seyn in der mühseligen Arbeit worinnen ihr begriffen seyd/ denn der/ der da reich machet/ der da vergilt/ der hat sein Auge offen über die so ihn lieben.

XLIII. Joh. Allut an selbigem Tage den 15. Junij 1713. zu Halle. F. P.

Wo kommt mir das her/ daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt? Dieses sind figürliche Worte/ welche an diesem Tage erfüllet werden. Die Seelen / die GOTT den HErrn aufrichtiglich suchen und unfruchtbar gewesen/ aber gehöret daß GOtt Israel besuchen würde/ die haben sich zu dem Höchsten gekehret/ welcher zu ihnen gekommen/ damit sie den Heiligen Geist em-

pfiengen/ welcher ruffet: Thut Busse/ den Geist welcher sagt: Bereitet den Weeg dem Könige Israels. Das Geheimniß-Sion / welches der Welt das Kind JEsUS geben sol/ wahre Weißheit / wahres Licht / dieses Sion / sage ich/ kommt diese unfruchtbahre Elisabeth zu besuchen; Aber jetzund da sie in ihrem Leibe die Stimme in der Wüsten hat/ welche rufft / thut Busse; Ihr Gruß ist gar angenehm/ ihre Besuchung ist holdseelig/ sie bringet mit sich die Freude des kleinen Kindes/ welches empfangen ist in dieser armen und wegen ihrer Unfruchtbarkeit verachteten Elisabeth; Auch siehet man diese Gnade hüpffen in den Hertzen/ die dieselbige empfangen haben / so bald die Jungfrau herbey kommt/ nemlich die ewige Weißheit Gottes durch den Heiligen Geist; Sie ist es die ein Männlein empfangen/ solches in die Welt zu gebähren: Aber siehe! der Drache verbindet sich wider sie/ man umzingelt sie von allen Seiten/ das Kind zu fressen; aber der HErr wird seinen Arm außstrecken und es von seinen gewaltigen Feinden befreyen/ welche sein Verderben suchen.

XLIV. Johann Allut / an selbigem Tage den 15. Junij 1713. zu Halle. F.P.

ICh wil in Wahrheit reden/ höret die wahrhafftige Worte des starcken Gottes: Ich hatte einen Baum mitten in meinem Volcke gepflantzet / den hatte Ich begossen und wachsen gemacht/ also [p.71.] daß er sehr hoch geworden / die Völcker kamen unter dem Schatten seiner Aeste sich frölich

zu machen / seine Frucht war das Leben / welche die nach Wahrheit und himmlischen Speisen hungerige Seelen nehrete/ es war ein gewaltiger Baum / der tiefe Wurtzeln hatte; Aber die Völcker der Erden sind verdrossen worden sich unter seinen Schatten zu setzen/ seine Frucht zu essen/ so gar daß man ihn bekrieget hat/ ein jeder hat sein Werckzeug herbey gebracht ihn abzuhauen/ ihn von seinem Orte weg zu hauen/ damit er nicht mehr über die Völcker herrschete: Denn warlich er war es der über Israel herrschete/ welches kame sich frölich zu machen und von seiner Frucht zu nehren; Der Teufel/ der sich Christo entgegen setzt/ welcher sich ernstlich auß Ehrgeitz läßt angelegen seyn seiner Rechten sich zu bemächtigen/ damit er seine Herrschafft zerstöre / wendet alle seine Kräffte an diese schöne Pflantze abzuhauen/ diesen mächtigen und über die Masse in allen Stücken schönen Baum; Seine Weißheit hat sich bemühet in den Hertzen der Menschen denen Vorrechten des Christi Gottes zu widerstehen/ also daß er sein möglichstes gethan dessen Reich zu vernichten/ in Summa / er hat diesen prächtigen Baum umgehauen; Er war darmit nicht vergnügt daß er ihn vom Boden weggehauen/ das ist/ den Heiligen Geist gedämpffet; sondern er hat auch noch die Wurtzeln vom Stumpff gesuchet / solche außzureissen / damit er nicht wieder / sagt er / außschlage / und nicht hernach schöner und noch grüner würde. Was hat diese von der Schlangen außgespyene Weißheit gethan? Sie hat die Wurtzeln außgerupfft/ das ist / die Hoffnung / welche der Heilige Geist denen

Völckern gab/ daß sich dieser Göttliche Geist wieder erholen würde/ diese mächtige Krafft/ die Erde mit ihren Früchten zu nehren. Ist diese ertz-ehebrecherische Buhlerin nicht zu ihrem Zweck gekommen? Hat sie nicht die Wurtzeln außgerissen/ so weit sich dieselbige außgestreckt hatten/ damit nur nichts übrig wäre; damit/ spricht sie/ der Baum nicht wieder außschlage? Hat man nicht die Krafft des Geistes des Lebens gäntzlich auß Israel hinweg genommen/ da man die Rechten/ welche GOtt über sein Volck zukommen/ verstöret hat/ also daß man gemacht/ daß die Völcker die Erwartung der Wiederkunfft des Lebens an diesem Baum und zu diesem Zweige/ dem die Herrschaft verheissen war/ verlohren haben? Aber diese böse Weißheit/ welche auß der Finsterniß entsprossen/ hat nicht zu ihrem völligen Zweck/ den sie sich vorgesetzt hatte/ gelangen können; Denn da sie den Wurtzeln des Stumpffs vom Baume nachgrube/ ist sie auf einen Felß gekommen/ der tief in der Erden lag/ in dessen Mitte eine Spalte war/ in welche die äusserste Ende der Wurtzeln giengen/ also daß sie dieselbe nicht gäntzlich vertilgen konte.

Diese Wurtzeln/ welche in dem Felß übrig waren/ das sind die Verheissungen GOttes/ welche in dem Eyde des Allmächtigen eingeschlossen sind/ ja in dem Eyde bey seinem eigenen Nahmen gethan/ nemlich daß er alle seine Worte über sein Volck erfüllen wolte. Nun sehet was geschehen ist/ und was würcklich denen Völckern vor Augen liegt/ das ist/ daß diese in dem festen Rath Gottes ein-

[p. 72.] eingeschlossene Wurtzeln herfürsprossen/ also daß man die Gründe von der Krafft der Wurtzeln spüret/ von welchen man alle Hoffnung aufgegeben hatte; Man hat sich eingebildet/ sie seyen gäntzlich verdorben/ und sie würden nimmer wieder außschlagen. Aber siehe! was grosse Beschämung (der Feinde!) denn was im Felsen verschlossen war/ blühet wiederum wie eine Palme/ also daß sie werden wird wie ein mächtiger Cederbaum in seiner grösten Herrlichkeit. Man beginnt zu spüren daß ihre Wurtzeln treiben/ das ist/ daß die Göttliche Verheissungen außsprossen und treiben die Krafft/ die in ihnen ist/ empor/ zu weisen daß sie nicht tod sind/ sondern daß sie noch leben/ damit die Völcker/ welche sie haben fahren lassen lassen/ glaubende sie seyen gäntzlich vernichtiget/ kommen und sich verwundern/ daß sie wiederum so schön grünen. Die Zeit ist herbey gekommen/ daß von dem Himmel einiges Licht kommen wird/ dasselbe hat einen Sauerteig auf die Erde gesendet/ den Teig aufgehen zu machen/ welcher in den ewigen und unbeweglichen Verheissungen Gottes ist. Siehe der Teufel wird in wenig Tagen zu schanden werden/ denn er wird keine Mittel mehr haben die Herrlichkeit des Königs Israels zu vernichten/ weil Er sich auf die Krafft seiner Herrschafft/ auf den Felß der Ewigkeit gesetzet.

Die Völcker der Erden sollen wissen daß der höchste HERR komme alle Hertzen auf eine wohl abgezogene Waage zu legen/ damit er sie dem Scepter seiner Herrschafft unterwerffe; Denn/ spricht er/ wer sich nicht unter mein Gezelt begibt und unter

mein Siegs-Panier/ der sol getödtet werden. Nun ist ein Weeg abgezeichnet zu der rechten Weyde zu führen/ zu dem Ort wo die ewige Verheissungen wohnen; Man muß eyligst auf denselben kommen und alle Fußsteige der Welt verlassen/ welche die Herrlichkeit des himmlischen Fußsteiges verdunckelt. Ich wil Gericht halten über alle Nationen/ meine Rechte zu behaupten. Ich wil meine und meiner Kirchen Rechte verthädigen. Die Tage sind gekommen daß die Angst/ die Verwirrung und Verheerung von der hohen Gerechtigkeit Gottes herrührend/ sich wird auf die Erde begeben/ das Hertz-nagen wird kommen. O erschrecklicher Tag! O erschrecklicher Tag! O erschrecklicher Tag! wie bist du zu förchten! Thut Busse ihr Völcker/ ihr Nationen die ihr unter dem Himmel wohnet. Thut Busse/ denn dieses ist das einige Mittel einem gerechten Zorn und Eyfer zu entrinnen. Kehret/ kehret wieder in euer eigen nichts/ erkennet euer Elend/ suchet geschwind das Hülff-Mittel vor euere Seelen/ bey Dem der es geben und euch würdig machen kan in sein heilig Hauß zu gehen/ in welches nichts unreines eingehen wird/ das ist ein Hauß/ in welchem nichts seyn muß als Gefässe von feinem und geläutertem Gold und Silber.

[p. 73.]
XLV. Joh. Allut am Sonntag den 18. Junii 1713. zu Halle. F.P.

DEr höchste HERR auf Erden besucht sein Volck/ ihm den Weeg der Gerechtigkeit zu

zeigen/ in die Freyheit der Kinder seines Reichs einzugehen. Er sagt/ ich komme die Nationen heimzusuchen/ weil man mein Gesetz übertreten hat/ man hat meine habende Rechte verachtet; Auch komme Ich in meinem Zorn die Völckerschafften zu zermalmen/damit ich vor einen GOTT erkant werde/ der Gericht übet. Ich wils nicht mehr dulden daß man mein Wort verachtet/ und daß man meine Gesetze mit Füssen trete wie den Koth auf der Gassen. Ich komme mich bekant zu machen/ daß ich allein HERR seye im Himmel und auf Erden/ denn das Recht meiner Herrschafft hat mitten unter den Völckern aufgehöret/ Ich wil nicht mehr leyden daß man meine Rechte also beeinträchtige / Ich wil der Völcker Hochmuth nicht mehr dulten. O thut Busse/ ruffet heute die himmlische Stimme/ kehret eylend wieder in euer Hertz/ durchsuchet es/ durchforschet es/ sehet ob Christus da wohne/ ob Er es seye der es leitet und regieret; Denn sicherlich/ wenn Christus nicht in euch ist/ so seyd ihr keine rechte Kinder GOttes / denn GOttes Kinder beten ihn an und zittern für seinem Wort. Glaubt nicht daß ich allezeit schlafe/ sagt der Höchste/ der ewige GOtt; Denn ich komme eine gewaltige Hand auf die Erde zu setzen/ welche die Völcker als im Grimm verwüsten wird. Es ist Zeit nach Gerechtigkeit zu trachten / es ist Zeit das man mit Forcht und Zittern wandele für dem Angesicht dessen der da sagt/ Er eyfere über seine Ehre/ der da eyfert/ sage ich/ über sein Volck/ welches Er selbst auf rechter Weyde weyden wil/ es mit des Himmels Licht erleuchten. Man muß nicht

mehr ungewiß seyn/ ob man den Himmel oder die Erde erwehlen wolle/ man muß eylends das himmlische Leben suchen/ denn die Zeit der Angst ist gekommen/ eben so wohl als die Zeit der Gnaden. O was eine grosse und erschreckliche Absonderung wird unter den Völckern geschehen! Der himmlische Schaaf-Hirt wird gewißlich auf allen Babylonischen Bergen/ die Schaafe die ihm zugehören/ zu sich reissen; Aber er wird auch seinen alles zerschmetterenden eisernen Scepter / welcher gantze Völcker in grossem Zorn zerschmeissen wird/ außstrecken. Trachtet nach denen Rechten die Christus euch in seinem Reiche erworben. Suchet ohne Aufschub das Leben euerer Seelen/ denn ihr lieget im Grabe/ ihr habt nöthig aufgerichtet zu werden/ ihr habt nöthig ein neues Hertz zu suchen/ in Neuigkeit des Lebens zu wandeln/ sonst könt ihr der himmlischen Herrlichkeit nicht theilhaftig seyn. Schmeichelt euch nicht mehr/ schmeichelt euch nicht mehr/ die Tage sind gekommen / daß Christus der wahre Bräutigam seine Kirche wird ehlichen: Aber er wird auch in seiner Gerechtigkeit alle diejenige (Kirchen) verachten/ welche mit den Ehebrechern auf Erden gehuret haben. Ergebt euch euerem GOtt/ ergebt euch seiner allmächtigen Krafft/ welche eure Gemüths-Neigungen auf die ewige Wege führen wird; Thut ihr das nicht/ so seyd ihr [p. 74.] sein Volck nicht; denn er wil ein Volck haben/ welches eigentlich von Ihm/ von seiner eigenen Krafft geführet werde. Auch sagt er zu Israel/ Er wolle ihm einen König geben es zu weyden/ der ewig über es herrschen solle; Dencket nicht daß die-

ses ein zeitlicher/ irrdischer König sey: Nein; sondern es ist der Geist des Lebens/ welcher alle Hertzen erfüllen solle/ ihnen die Wege des Höchsten zu zeigen/ daß sie auf demselben wandeln sollen. Dieser Geist sol die Fläche der gantzen Erden bedecken und sie füllen wie das Meer seinen Grund füllet und bedecket.

O gewißlich! spricht GOtt/ nicht eines meiner Worte wird vergehen/ Himmel und Erde werden eher vergehen. O siehe da/ siehe da! diese sündige Erde wird verwüstet werden/ das ist/ diese böse/ unfruchtbare Hertzen/ welche nichts als Dorn und Disteln getragen haben. Obschon der abgefallene Adam gearbeitet hat/ so war doch sein Werck eitel/ es sind nur böse Pflantzen davon gekommen. Aber sehet/ die Erde wird gantz erneuert/ der Schöpffer kommt neue Hertzen zu machen/ damit der Saame seines Worts/ seiner Geboten/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit herfür bringe/ ein eigen Volck zu haben/ welches ihn anbete und welches alle Rechte seiner Herrschafft suche; Auch wird er einen gantz neuen Himmel machen / Er wird ihn wie einen Thron mitten unter seinem Volck aufrichten/ auf welchem Christus sitzen und alle Völcker/ alle Nationen regieren wird. Es ist nöthig / es ist nöthig/ daß alle diese Dinge erfüllet werden: Aber der vergiftete Himmel/ der alle Völcker geträncket hat/ diese unreine Weißheit/ die Feindin Christi/ der ewigen Weißheit GOttes / wird gäntzlich verstöret werden: Ja dieser vergifftete Himmel/ welcher durch seinen Einfluß gäntzlich alle Nationen verführet hat/ er hat gemacht/ spricht GOTT/ daß

böse Gewächse vor mein Volck herfür kommen/ auch komme ich ihn einzuwickeln/ und von meinem Angesicht hinweg zu werffen.

Ewige Majestät! die du die Erde durch deine Stärcke gemacht / und die Seelen durch deine Krafft geschaffen / wer wird in deinen Pfaden gehen? Die Welt ist entfernet von deinen Wegen. Man hat selbst die Erwartung / die Hoffnung der Wiederkunfft des erschaffenden Worts / welches eine neue Welt erschaffen wil / vergessen. Man gedencket nicht mehr daran / daß du des Rechtes deiner Herrschafft über dein Volck dich anmassen werdest/ man meynet nicht / daß du kommen werdest alle Dinge in den Stand der Vollkommenheit zu setzen/ ein Reich mitten unter den Völckern aufzurichten / und deinen Thron als eine gewaltige Krafft dahin zu setzen/ auf welchem man nichts sehen wird als Gerechtigkeit / Licht / die Waage der Wahrheit/ alle Thaten der Menschen zu wiegen / alle Völcker auf die rechte Wege zu führen. Allerhöchste Majestät! du bist ein GOtt / würdig angebetet zu werden im Himmel und auf Erden / und siehe du wirst von allen Völckern verachtet. [p.75.] Wer ist der dich anbetet? wer förchtet dich? Du hast auch/ o du anbetens-würdige Majestät/ Pfänder deiner Liebe und der lebendigen Hoffnung deiner Wiederkunfft auf die Erde/ hinterlassen. Angehend deine Gesetze / die hat man verachtet. Es sind Jahre und Zeiten auf einander gefolget und man hat in solcher Länge vergessen unter den Völckern die Seuffzer gegen Himmel zu schicken; ja warlich du bist verachtet / deiner ist ver-

gessen / man dencket nicht mehr an deine göttliche Majestät / welche deine Gerechtigkeit zu einem Recht deiner Crone mitten unter die Völcker setzen muß / deine Feinde zu zerschmettern / und alles was sich deiner Herrschafft widersetzet / zum Schemel deiner Füsse zu machen. O nim̃ / nim die Ruthe / kom̃ und schlage dieses greuliche Meer / welches eine Scheidung macht zwischen diesem geistlichen und sehr grausamen Egypten / und zwischen deinem reinen Lande / in welches du dein Israel setzen wilt / dein Land welches du durch Canaan fürgebildet / woselbst Jacob wohnen solle. Kom̃ / Kom̃e abzuhauen / die Figur zu erfüllen / die du darvon gegeben / komm abzuhauen alle diese Abgöttische / komm abzuhauen alle diese Abgöttische / welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten / welche du jetzund das him̃lische Canaan nennest / in welches du dein Volck setzen wilt / es darinnen zu weyden / und mit rechter Weyde zu nehren / daselbst Häuser zu bauen / ewige Hütten / damit sie dich mit Forcht und Zittern anbeten.

Uebe Barhertzigkeit / o du GOtt des Himmels! Oeffne / öffne dein Hertz in Mitleyden und handele mit deinem Volck nicht nach der Strenge: Denn wer wird sich für dir rechtfertigen können? Sie haben alle gesündiget / sie haben alle gottloß gehandelt / und dem Wege der Widerspenstigkeit und der Lügen gefolget / vergieb es durch deine grosse und unerschöpffliche Liebe: und führe dein Volck wieder auf die Lebens-Weyde / daß es von dir / o du himmlischer Hirt / Christe! der du das Leben der Todten bist / geführet und regieret werde.

XLVI. Johann Allut am Montage den 19. Junij 1713. zu Halle. F. P.

Ihr solt nechst-künfftigen Sonnabend auß dieser Stadt reysen und nicht länger verziehen; Ihr solt durch Leipzig ziehen. Ihr solt den allerbequemesten Weg suchen / zwölff Meilen unter Wien oder der Orten her zu ziehen. Diß ist mein Befehl / ihr solt thun was Ich euch jetzt sage. Beschicket eure Sachen geschwind / denn ihr solt euch nicht länger hier aufhalten.

XLVII. Johann Allut am Dienstag / den 20. Junij 1713. zu Halle. F. P.

WEn solte man doch lehren die Weinlese verrichten / denn der Herbst ist da? ists nicht die Wahrheit / welche die Weinlese auf der Erden verrichten sol? Ist sie es nicht welche eine rechtmässige Scheidung zwischen bösen und guten Dingen machen sol? die Tage sind gekommen / an welchen die Völcker sollen das Gericht des Himmels erfahren / gleichwie sie die Zeiten des Jahrs in ihrer richtigen Ordnung gesehen haben. Es ist ein [p. 76.] Tag des Friedens vor Israel da; aber zuvorderst ein Tag der Verheerung vor die Gerechtigkeit des Lamms. Die Völcker sind eingeschlafen unter betrüglicher Hoffnung / welche ihre Neigungen erfüllen / und ihren Verstand und Gemüths-Kräffte fesseln und sie an den Buchstaben binden / welcher ein Todes-Stachel denen ist / die darvon sich nehren / ohne das Leben desselben zu

suchen/ damit sie mit seinem Wesen möchten genehret werden. Auch/ spricht GOTT/ Ich wil nicht mehr zulassen daß man sich durch so viele Furchen der menschlichen Wege verirre. Ich komme die Rechte des Lamms zu erkennen zu geben/ und das Licht seines Raths/ derer Rechten die mit seiner Krafft verknüpffet sind.

O nehmet/ nehmet das Schwerdt bald zur Hand/ nehmet die Lantze bald zur Hand/ waffnet euch wider den König des Himmels/ ihr Herren die ihr den Saum eures Rocks von einem Ende der Erden bis zu dem andern außgespannet habt. Der/ welcher mit Gerechtigkeit/ mit Billigkeit richtet/ hat seinen Arm mit Eyffer und Stärcke gewaffnet. Er wird den Rath/ der schon sint der Zeit daß seine Krafft auf den Berg Sinai herab gefahren/ beschlossen worden/ ergreiffen und wird ihn mit Grimm ins Werck setzen über alle Häupter der Gottlosen; Er wird in alle Heiligthümer der Erden eine Schlange setzen / welche die verkehrte und widerspenstige Hertzen stechen wird / solche die dem HErrn Christo seine Ehre rauben/ indem sie seine Rechte beschädigen; Sie sollen sterben/ spricht der ewige Geist Gottes; denn das Urtheil ist an das Gesetz gehefftet/ der Buchstab selbst bringts mit sich. Ich wil nicht länger verziehen zu zeigen/ daß Ich der bin der nicht leugt/ dessen Worte vester sind als die gewaltigste Berge.

Da ist ein Mittel in die himmlische Verheissungen einzukommen/ daselbst ein gantz rein geistlich Leben zu empfahen; ja durch dieselbe von neuem gebohren und nach dem Ebenbilde Christi gemacht

zu werden/ der das wahre Muster ist. Gehet/ ihr Völcker/ gehet schleunig in dieselbige/ alldieweil sie offen sind. Kommt und schliesset euch in den genauen Bund GOttes mit seinem Volck/ ehe derselbe gantz und gar zugeschlossen werde/ und ihr nicht mehr in denselben kommen könnet.

Es gehet alles wohl und recht/ ruffet man unter den Völckern: Erschallet die Lufft nicht von verfluchten Stimmen die da ruffen: Alles gehet wohl/ der Friede ist in unsern Hertzen/ unser Tempel ist voll Weißheit/ der Verstand ist in unsern Hertzen und das Licht ist in unsern Augen. Alles gehe wohl/ der HERR hat seinem Volcke das Recht gegeben Gottes Kinder genennet zu werden. O/ o was grosser Irrthum! wie viel Betrogene? Grosser Betrug/ spricht GOtt! Deñ der so da glaubt er seye reich/ wird arm werden; Der sich weise dünckt wird zum Narren werden; Der scharffsichtig meynt zu seyn wird blind werden. Wie/ spricht GOtt/ sol ich vor meinen Augen ein übermüthiges Volck dulten/ welches das Recht/ so Ich an es habe/ so leichtfertig außspeyet/ und die Krafft/ die sein Glück und Leben ist / verachtet. [p.77.] Sol Ich ein Volck dulten/ welches die Weißheit lieber hat/ so das Weib durch Ungehorsam von der Schlangen empfangen/ welches/ sage ich/ seine Weißheit mehr liebet als die Meine? Eine Erneuerung wird die Sprache der Welt verändern: An statt der Freude wird weheklagen seyn/ und an statt des weheklagens in den zerknirschten Hertzen/ welche von ihrem Elend gedruckt die himmlische Herrlichkeit und Hülffe suchen/ diesen kommt

die himmlische Freude ins Hertz an statt der Betrübniß/ denn GOtt sagt beständiglich/ du Elende über welche alle Wettere gehen/ du Geplagte und Geängstete/ freue dich/ denn die Thränen werden von deinen Augen abgetrocknet werden/ du solt zu einem herrlichen Schmuck deines Bräutigams Christi in das Heiligthum/ ja in das Allerheiligste gesetzt werden/ an selbigem Orte das Opffer eines guten Geruchs zu opffern/ demjenigen der sich rechtmässig den HERREN nennet/ der da Raache übet/ aber auch Barmhertzigkeit wem Er wil.

Sagt mir/ wenn ein Privat-Mensch einen Weinberg hätte/ und man sagte ihm an/ es seyen wilde Schweine/ grimmige Thiere in denselben gekommen/ welche seine Schönheit verzehreten indem sie die Früchte frässen und die Reben verderbeten; würde er nicht bald nach seinem Weinberge lauffen/ die reissende Thiere darauß zu treiben? Würde er seine Stärcke nicht dran wenden sie darauß zu jagen/ und durch seine Weißheit und Geschicklichkeit seinen Weinberg zu befreyen? Ist das nicht natürlich? Was denn? Ein Volck/ welches ermahnet worden allezeit auf seiner Huth zu seyn/ und auf sein Hertz zu schauen/ und daß es der Satan umgebe es zu verführen und zu verheeren/ wenn man kommt ihm zu sagen/ es seyen die wilden Schweine in sein Feld/ in sein Hertz gekommen/ wird es sich nicht bewegen lassen? Wird es nicht so hertzhafftig seyn in sich selbst zu gehen/ das Land Christi zu durchsuchen/ sein eigen Hertz/ die Feinde darauß zu jagen/ welche die guten Gedancken verzehren/ so ihme seine eigene Seele eingibt/ oder das Nagen seines

Gewissens. O du unsinniges Volck/ wie ist deine Tohrheit so groß! Wirst du nimmer Verstand anziehen/ den Weeg der zum Leben führet zu erkennen? Wirst du dein Hertz nimmer durchsuchen zu sehen was ihm mangelt/ zu erfahren/ ob nicht irgend ein wildes Schwein oder reissendes Thier den Zaun zerbrochen/ den du meynest so fest zu seyn/ das ist/ deine Hoffnung auf die Gnade Gottes/ auf das Opffer Christi? Weist du wohl daß der Feind diesen Zaun nicht zurissen/ dein warten überwunden/ und nicht in deinen Acker gegangen sey denselben abzufressen? O wenn du wieder in dich selbsten giengest/ gewißlich du würdest Finsternissen finden wo du meynest Licht zu seyn; Armuth/ wo du meynest daß Reichthüme seyen; Blösse/ wo du glaubest ein weisses Kleid/ ein gutes Gewissen zu seyn. Ge-
[p.78.] he wieder in dich selbst/ du töhrichtes Würmlein/ denn du steckest gantz im Abfall: Du hast dich lassen überraschen; Dein Feind hat dich überfallen/ warum woltest du dein Leben verlieren? Woltest du auf ein so schönes Erbe/ und das so würdig ist/ daß man darnach trachte/ verzeyhen? Ein Erbe welches dir zufallen wird/ wenn du den König Israels suchest/ den wahren Moses/ welcher kommen wird/ einem jeden das Theil der himmlischen Verheissungen und der Schätze seines Reichs zu geben; Denn jetzund ist es daß die offentliche Verkündigungen geschehen. Ist nicht der Engel des HErrn mitten unter euch und ruffet wie ein vorbey-gehender Bothe: Sehet der König komt; Bereitet euer Hertz/ Er kommt/ er kommt/ Er wird sein Israel in den Besitz der Erfüllung aller seiner

Worte setzen/ Er selbst kommt es auß der geistlichen Dienstbarkeit herauß zu führen/ ihm die Milch Canaans zu geben / den Göttlichen Verstand / das wird seine Milch und Honig seyn/ seine Seele von Ewigkeit zu Ewigkeit zu speisen.

XLVIII. Johann Allut / Donnerstags den 22. Junij 1713. zu Halle. F.

ES ist ein grosser Fürhang für den Verstand des Menschen gespannet/ das Geheimniß der Ungerechtigkeit ist da verborgen/ und bedecket sich mit der Finsterniß der menschlichen Vernunfft.

XLIX. Johann Allut Freytags den 23. Junij 1713. zu Halle. F. P.

Ein Gesang.

„WAnn ich zu dir komme/ meine Liebste! so sol
„sich der Himmel für mir erfreuen / der
„Himmel sol sich für mir erfreuen/ der ich mei-
„ne Lust daran habe mich über deine Schönheit zu
„verwundern. Ich komme wie ein Bräutigam
„der die Menge der Schätze für dich hat. Ich wil
„dich zur Ehe nehmen; Ich wil/ Ich wil dich zur
„Ehe nehmen in meinem Hause/ Ich wil dein Hertz
„nehmen/ Ich wil es auf meine Crone setzen/ Ich
„wil meinen herrlichen Thron darmit zieren; Ich
„wil Ich wil deine Herrlichkeit offenbahren/ Ich
„wil deinen Schmuck offenbahren. Die Weiß-
„heit deines GOttes kommt an ihren Ort/ in dei-
„nem zubereiteten Hertzen einen ewigen Platz zu

„nehmen/ einen ewigen Platz. Ich wil dich bey „der Hand nehmen/ Ich wil dich führen/ Ich wil „dich an den bereiteten Ort leiten / an den von „Ewigkeit her bereiteten Orth/ Ich wil mich für „dir freuen/ Ich wil frölich seyn in deiner Liebe/ „ich wil den himmlischen Schatz in dein Hertz le- „gen / Ich wil deine Zuneigungen erfüllen/ ich wil „sie sättigen/ wie groß sie auch seyn mögen; Denn „ich bin bereit dir alle deine Rechte und Privilegi- „en zu geben. Freue dich/ freue dich/ du Unfrucht- „bare/ die du nicht gebahrest: Denn der HERR/ „dein Bräutigam/ kommt die Kinder seines „Reichs auß dir her zu hohlen/ Er wird die Lust „deiner Augen um dich herum setzen. Werde „denn gleichsam entzücket in Liebe gegen den/ der „sich mit dir vermählen wil/ es wird gar anmuh- „tig seyn bey ihm zu seyn; Er wird einen himmli- „schen Schmuck auf dein Haupt setzen. „

[p.79.] Was dencket ihr/ wenn ihr den anse- het/ der der Urheber eures Wesens ist? Sind eure Blicke die ihr ihm gebt/ und das Verlangen so ihr zu ihm tragt/ denen seinen gleich / welche in seiner Liebe und Mitleyden vom Himmel kommende de- nenjenigen/ die darnach verlangen/ himmlische Freu- de in den Schoos bringen / eine unaußsprechliche/ unbegreiffliche Liebe/ eine Wilfährigkeit die nicht kan nachgethan werden/ denn Er hat niemanden sei- nes gleichen: Sehet denn wie liebwürdig der Höchste GOtt ist/ weil er selbst sein Inwendiges eröffnet/ und die Außflüsse seiner Güte überfliessen läßt/ wie ein Regenbach/ zu denen Hertzen welche sie verlangen; die seit dem Abfall des Menschen zuge-

schlossen gewesen/ aber an diesem Tage geöfnet werden vor die Verlassene/ Geplagte/ Betrübte/ erfüllende die Gemüths-Neigungen die voller Hertzens Traurigkeit gewesen/ mit Freude des Himmels/ mit dem Bräutigam ihrer Seelen/ welcher kommt den ihm zugehörigen Tempel mit himmlischem Licht/ mit lebendigen Bewegungen/ die durch das hitzige Verlangen einer gegen ihren Bräutigam Christum in Lieb entbrandten Seelen getrieben werden/ zu erfüllen.

O wie gut bist du/ grosser GOtt! wird die unfruchtbare/ durstige Erde sagen/ wenn sie deinen Pflug in ihr Feld wird bekommen haben/ und du ihren Grund wirst herum geworffen/ und ihre Schollen wirst von einander geschlagen und endlich deine Saat wirst haben in ihr grünen machen! Glaubt mir/ Ich bin der HErr/ der Ich in den Himmeln der ewigen Herrlichkeit meiner Kraft bin/ diejenige zu beschauen die mich suchen/ damit ich sie durch die Liebes-Blicke meiner Augen mit Liebe gegen mich und mit Zuneigung gegen meinen Dienst erfülle/ damit Ich sie mit meiner väterlichen Liebe umfasse/ sie mit meinem Willen zu verbinden/ welcher dieses bezielet/ daß sie mögen herrlich werden/ sie der himmlischen Glory theilhafftig zu machen/ und sie zu erfüllen mit den ewigen Schätzen meines Reichs. Gewißlich der Himmel auf welchem der Thron des Lamms stehet/ hat sich geniedriget bis auf die Erde. Ruffet auch/ ruffet mit dem Geist des Lebens/ sehet da/ sehet da das Lamm GOttes welches der Welt Sünde trägt; Ruffet auch/ siehe da die Gerechtigkeit des Lammes/ welche kommt

alle seine Feinde zu zerstören/ und es sieghaft zu machen/ seinem Opffer alle die Rechte zu geben / welche es sich/indem Er solches gebracht/erworben hat; Denn bis dahero ist ihm noch kein Genügen geschehen/ es muß alle die Bedingungen erfüllen und die Eigenschafften/die der Welt unbekandt/ aber bald werden bekandt werden/ damit die Erde wisse/ daß der HErr unerforschlich und unsichtbar sey. Der HErr kommt wie ein Bräutigam/ der seine Braut suchet/ Er kommt in die Wege der Welt/ diejenige zu suchen/ die sich verirret/ und sie wieder auf den Fußsteig zu bringen/ welchen die vollkommene Kraft seiner Gottheit ihr gebahnet hat. Seeliger Tag/ o seeliger Tag! Laßt den Himmel sich öfnen/ daß herab kommen die Boten die den Frieden bringen/ die den [p.80] Frieden bringen/die den Frieden bringen/die den Frieden denen bringen/welche den Frieden suchen; Aber auch die Bothen die den Krieg bringen/ die Verheerung denen welche den Krieg dem angekündiget haben/ der den Frieden sucht/ der aber nun komt den Krieg anzukündigen / weil man ihm selbst denselbigen angekündigt/ ihm alle seine Rechte zu disputiren und zu bestreiten.

L. Johañ Allut am Freytag den 30. Junii 1713. zu Prag. F. P. Ein Gesang.

EHe die Sonne aufgehet/ bringt der Tag den Frieden.

LI. Johann Allut/ Sambstags den 1. Jul. 1713. zu Prag. P. Ein Gesang.

(Außzug) In mir selbsten ist der Anfang und das Ende dessen was geschehen ist und geschehen sol/ eingeschlossen/ und endlich wird man erfahren daß der HErr des Himmels weise ist in allen seinen Rathschlägen.

LII. Johann Allut/ Montags den 3. Julij 1713. zu Iglau in Mähren. F. P.

Ein Gesang.

GLeich wie der Himmel der Sonnen Lauff reguliret/ also reguliret Er die Jahr-zeiten über die Völcker der Erden; Der Höchste ist es/ der durch seine Hand im Himmel und auf der bewohnlichen Erden das Werck seiner Hände regieret. Der Hirte ist bestürtzt indem er die Unfruchtbarkeit siehet/ und daß er keine Weide findet; Er grämet sich/ er ist traurig; Endlich aber wenn Er vom Himmel regnen siehet/ so freuet er sich/ er lebt in der Hoffnung seine Heerde zu weyden/ sie aufs Feld zu führen und von der Fettigkeit sie zu nehren/ Er singet/ er ist frölich/ er spielet auf der Pfeiffe/ das Feld erschallet von seiner Stim̃; Seine Heerde kennet ihn/ wenn er sie auf die Weyde führet/ sie folget ihm/ sie gehet ihm nach ihre Weyde zu suchen.

LIII. Johann Allut/ am Dienstage/ den 4. Julij 1713. zu Klistoff in Mähren. F. P.

SEhet da was Ich wil das ihr machet/ das vorn an mein Werck/ nemlich an den zweyten Theil (Klisdorff)

gesetzet werde / welches zu seiner Zeit sol in Druck gebracht werden / wenn Ich euch wiederum werde aufs Raume gebracht haben. Ich habe euch eine Vorstellung zu thun von einem Zeichen / welches auf euch gelegt ist: Ihr solt einen Kupffer-Stich machen lassen / daß ich die eigene Redens-Art der Menschen gebrauche / auf welchem man ein Weib sehen sol / vier Könige und vier Priestere / ein Schwerd und ein Zinck-Horn. Eine Weibs-Person in der mitten / die Kirche vorstellende / Sie solle außgezogen seyn bis aufs Hembd und ihre Kleider getheilet zu den Füssen eines jeden unter diesen Priestern liegen / welche Menschen-Dienere seynd; um zu zeigen / daß sie es seynd / welche sie (die Kirche) ihrer Rechte / Privilegien und Zierrathen beraubet haben; Hernach solt ihr einem jeden dieser Priestern eine Schnur oder Seil in die Hand [p. 81.] geben / welches sol angebunden seyn; eines von den vieren / welche die vier Priestere halten sollen / eines sage ich / sol an den einen Arm dieser gemeldten Frauen und das andere an den andern vest gebunden seyn; noch ein anders an ihren Gürtel und über deren Augen das vierdte / wormit das Haupt gleichsam eingewickelt und bedeckt seyn sol. Ein jeder sol an sich ziehen / einer sol dem andern entgegen gestellt seyn / Ich wil sagen einer sol gegen dem andern über stehen und drüber streiten / wer sie gantz allein solle haben. Da sollen vier Dienere / Priestere der Menschen seyn / von vier verschiedenen Religionen / wie sie es nennen: **Ein Römischer Priester / ein Calvinischer Priester / ein Lutherischer Priester / und ein Griechischer**

Priester; Ihr sollet auf eines jeden Stirn den Namen seiner Secte schreiben; Es sollen da/ wie Ich euch gesagt habe/ vier Könige seyn/ ein jedweder gestellet in den Raum zwischen denen vier Dienern/ ein jedweder mit einem Schwerd in der Hand/ ein jeder in einer solchen Leibes-Stellung/ als wolte er das Weib (mit dem Schwerdt) schlagen; Ihr solt auch die Gestalt einer dicken Wolcken machen über dem Haupte des Weibes/ gegen ihrer Rechten Seiten über solt ihr ein zweyschneidig Schwerdt auß der Wolcken lassen herfür gehen und darbey geschrieben: **Hier ist der Eyffer des HErrn.** Auf der lincken Seiten sol eine Zincke seyn/ welche bis an das Ohr besagter Frauen reichen sol/ ihr sollet auß dem Horn diese Worte herauß gehen lassen: **Du Elende/ über welche alle Wetter gehen/ freue dich/ siehe dein König komt sich mit dir zu vermählen und über deine Feinde zu siegen.** Ferner sol unter dieser Vorstellung der Titul seyn der euch schon ist bedeutet worden/ nemlich: **Wen̄ ihr werdet verwüstet haben/ so werdet ihr verwüstet werden; Denn das Licht ist in der Finsterniß erschienen/ dieselbige zu vertreiben.** Sehet da/ was ich euch gegegenwärtig zu sagen habe; Noch ist dieses/ nemlich/ daß die Seile/ welche die Diener in Händen halten/ die Priestere/ sollen auß vielen/ nemlich auß vier Stücken aneinander geknüpffet seyn. Der Römische sol sie beym Haupt halten/ und mit seinem Seil ihr die Augen bedecken; Der Calvinische sol ihr den Leib gürten unter den Achseln; Der Lutherische sol sie am Armen halten; Der Griechische sol

sie am lincken / und der vorige am rechten Armen halten. Ich wil den Verstand von der Bedeutung dieser Vorstellung geben/ damit die Welt wisse / daß ich den Heiligthümern der Erden den Krieg angekündigt habe/ Ich der HErr des Himmels.

Zu den Füssen des Römischen Priesters sol ein grünes Kleid liegen; Zu den Füssen des Calvinischen Priesters ein blau Camisol; Zu den Füssen des Lutherischen ein gelber Rock; Zu den Füssen des Griechischen Priesters eine weise Schürtze: Diese vier Farben seyn das Bild der Herrlichkeit der Kirchen / diese vier Farben beschliessen in sich die Verheissungen die ihr geschehen sind.

LIV. Joh. Allut Donnerstags den 6. Jul. 1713. zu Niclasburg F. P.

EUer Weeg sol zu der ersten Stadt gehen unter Preßburg/ sehet da sende Ich euch hin.

[p.82.]

LV. Johann Allut Mitwochs den 12. Julij 1713. zu Ofen. P.

ES ist ein grosses und eines von den wesentlichsten Stücken des Gesetzes / in Wahrheit (und Aufrichtigkeit) mit seinem Nächsten zu reden; Dieses solte insonderheit unter euch geschehen; Dieweil es euch zu Lob und Ehren wird gereichen/ zu eurem Nächsten vor GOtt und gleichsam als vor seinen Augen zu reden. Der Hochmuth und die Eitelkeit und die Eigenliebe machen daß man

dieses Gebot offt übertrit/ und machen daß man dem Nächsten offt leugt/ damit man sich ausser Gefahr setze bescholten zu werden; das muß unter euch nicht geschehen/ der es thut übertrit das Gesetz/ und das muß nicht unter euch geschehen/ ich bekenne daß es schwehr unter den Menschen zu beobachten sey/ dennoch ist da ein Mittel mit seinem Nächsten in allen Dingen in Wahrheit zu reden: Unterweilen muß man stillschweigen/ nachdem es die Gelegenheit/ in welcher man sich befindet/ mit sich bringet/ es ist besser man schweige stille/ als daß man rede ohne die Worte wohl überlegt zu haben/ das Gewissen des Menschen gibt oftmals Zeugniß von denen Fehlern dieser Gattung/ die begangen werden; Der Mensch aber gewehnet sich so sehr hieran/ daß er die Dinge ansiehet als wären sie nicht sündlich; Wiewohl sie vor GOtt dem HErrn ein Greuel seyn. Denn es ist eine Menge der Bothen unter den Menschen/ ein Auffsehen zu haben und das zu wissen was unter ihnen vorgehet/ und eines jedweden Werck ins Gedenck-Buch zu zeichnen; Es ist ein Auge in den Wolcken/ welches diejenige siehet/ die im Finsterniß sind/ und welches alle ihre Verrichtungẽ betrachtet. Es ist gut/ daß ein jeder darauf acht gebe/ ihr aber insonderheit/ denn euere Wercke werden viel genauer erwogen werden/ als anderer Leute ihre/ dieweil ihr mehr Erkändniß habt; Und sich der Himmel mehr über euch als über andere herab gelassen. Ich gebe euch diese Lehre/ weil sie euch nützlich seyn wird/ wenn ihr darauf wollet acht geben.

LVI. Joh. Allut Montags den 17. Julij 1713. auf der Donau zwischen Ofen und Peterwaradein. F. P.

ES ist viel böses in der Welt: Aber über das alles ist ein übel welches grosse Unordnung über die gantze Welt gebracht hat/ welches viel Aeste hat/ das ist/ die Meynung die ein jeder Mensch ins besondere hat; Ein jeder glaubt in seiner Meynung oder vielmehr in seinen Meynungen/ nach deren gantzer Außbreitung recht zu haben in allem was er gedencket; Sie glauben darzu berechtiget zu seyn durch das Wort Gottes. Einer sagt: Dieweil GOtt den lobet und erhebet/ der einen Menschen auß der Finsterniß herum holet. En anderer sagt: GOtt befiehlet mir meinen Nächsten zu bestraffen; O ein Teufel/ der auß dem Abgrunde gekommen/ und eine Lichts-Gestalt an sich genommen und die Wahrheit verfälschet! Aber es kommt eine Zeit/ daß sie dich offenbahren wird. Es ist eines von den grösten übeln deme man bald helffen muß/ und zwar so: Man muß seinem [p.83.] Bruder keine Last aufladen/ man wisse denn gäntzlich daß es das Creutz Christi seye/ oder daß Er es seye der es eingibt/ (befiehlet/) denn es ist nicht gnug daß man sage ich sehe daß dieses besser ist/ ich sehe daß dieses gut ist/ außgenommen in gar wichtigen Dingen . . . . durch das Licht welches sich in der Wahrheit findet/ welche die Wercke desjenigen erleuchtet der abgeirret und von seinem Bruder ist bestrafft worden. Aber tausend und aber tausend Dinge geschehen unter dem Nah-

men der Bestraffung nach Göttlichem Befehl/ welche nur Lumpereyen sind/ und der Gemüths-Zustand dessen der bestrafft/ welche Gewalt er zwar nicht hat seinen Bruder zu bestraffen/weil sein Bruder eben dasselbe Recht hat/ die Beschaffenheiten (seines Hertzens) ihm verweißlich vorzuhalten. Man muß grosse Gewißheit haben von dem/ das man seinem Bruder beybringt/ daß es GOtt angenehm sey; Denn sonst ist es besser daß man es bey sich behalte/ denn diese Dinge haben die Welt in Trennung gebracht. Gebt hierauf acht/ daß von Natur kein Mensch durchauß einerley mit dem andern gesinnet sey/ außgenommen in dem Wege/ welcher ist GOtt von gantzem Hertzen zu lieben/ einen einigen GOtt zu fürchten/ seine Gebote zu halten; alle andere Dinge die in des Menschen Hertz kommen/ müssen vor verdächtig gehalten werden. Derowegen muß man gar wohl acht geben/ und sich vorsehen; Denn in denen Dingen die in der Menschen Augen gar rein scheinen zu seyn/ ist Unreinigkeit und Befleckung/ und zu Zeiten geschichts daß ein Bruder von dem andern Eitelkeit und Hochmuth annimmt/ diß ist aber nicht angenehm/ sondern ein jeder sol sich förchten.

Doch ists auch nicht nöthig/ daß ein jeder über seiner Meynung fest halte/ wie der Text nach dem Buchstaben sagt; denn wenn dem also wäre/ so käme die Welt nimmer wieder zur Einigkeit/ der Mensch muß der Wahrheit/ dem Lichte nicht widerstehen/ aber er muß auch gnugsame Versicherung haben/ daß es das Licht seye/ welches zu ihm komme ihn zu unterweisen und zu lehren/ sei-

seine Meynung/ die ihn wie ein Mantel einwickelt und gleichsam gebunden hält/ fahren zu lassen; Denn wenn ein anderer kommt und macht/ daß Er seine Meynung annimmt/ diejenige aber die er hat/ verläßt/ was weiß er ob die Meynung die er von neuem annimmt/ besser sey als seine vorige? Vielleicht ist sie ärger/ welches sich sehr offt begibt: wiewohl sie offt alle zusammen dem HERRN ein Greuel seyn/ wenn solche nicht auß dem Geist und der Wahrheit seyn. Da gesagt wird/ seyd euerer Meynung gewiß/ das ist so zu verstehen: So einer dem andern etwas versprochen hat/ daß er ihm von den Güthern dieser Welt etwas mittheilen oder auf eine andere Weise wolle behülfflich seyn; Er muß in seinem Hertzen kein Vornehmen fassen/ weñ er es nicht halten wil/ daher ist gesagt/ seyd fest und gewiß in euerer Meynung/ derowegen ist gesagt/ was diese Meynung angehet euerem Bruder zu dienen/ so haltet euch daran und kehret euch nicht davon [p.84.] ab/ deñ oftmahls treiben die Betrachtungen/ welche einem Fleisch und Blut beybringen/ einen von der Meynung ab/ die er seinem Bruder zum Besten gefasset hat/ dieses ist dem HERRN ein Greuel.

LVII. Joh. Allut/ Dienstags den 18. Julij 1713. auf der Donau 2. Meilen unter der Drab. F. P.

Ein Lobgesang.

MEine Brüder sind in mein Erbtheil gekommen/ sie haben mir das Recht der Erst-Geburth

genommen; Meine Brüder sind in meine Erbschafft gekommen/ sie haben meine Rechte geraubet; Ich voller Gerechtigkeit und Redlichkeit/ bin vom Himmel kommen/ Ich fahre herab unter sie; Ich zeige meine Privilegien/ man hat das Gespött mit mir. Man hört mich nicht an. Die Zeit/ sprechen diese Räuber/ die Zeit hat die Erbschafft uns zu einem väterlichen Erbe gemacht. Wer hätte jemalen geglaubet/ daß ein Bruder/den man vor den ältesten erkandt/ der Sohn/ der Vielgeliebte/ der Vielgeliebte des Vaters/ so solte von seinen jüngern Brüdern verstossen werden; welche frecher weise unter den übrigen seinen Güthern auch das Ansehen und die Bedrohung an sich gerissen haben? Ein unverständig tolles Volck wird bald zerstöret werden/ denn der älteste Bruder vom Himmel/ der Vielgeliebte des Vaters/ wird mit wüten wie ein Kriegsmann gewaffnet kommen/ Er wird seine Brüder unter seine Füsse werffen/ welche verworffen und selbst Bastarten worden sind/ und die der Vater gäntzlich verstossen hat; da Er ihren Abfall gesehen/ hat Er ihren Nahmen auß dem Buche des Lebens gethan/ darum/ sagt Er/ weil man meines einigen (Sohns) Rechte unter die Füsse getretten; Ich komme denn zu rächen die Rechte meines Erstgebohrnen/ denn Ihm gebühret die Herrschafft/ daß Er über die Seinigen herrsche/ die Er durch den Sieg über die Welt sich erworben.

LVIII. J. Allut/ Sonnabends d. 22 Jul. 1713 zu Belgrad od. Griechisch-Weissenburg F. P.

Stellet euch nicht hochmüthig in eurem Umgang unter diesem Volck/ sondern demüthi-

get euch/ sonst werdet ihr leyden müssen; denn es werden sich alle Nationen unter ihre Gewalt demühtigen müssen/ durch das Schwerd des starcken Gottes/ welches Er ihnen in die Hände geben wird. Ihr könt ein zwiefasches Zeichen führen; Es stehet bey euch dasjenige zu nehmen/ welches euch am zuträglichsten ist/ nemlich wenn ihr euch unter ihnen demüthig betraget/ so wird euch nichts böses begegnen; Thut ihr es aber nicht/ so wird man übel mit euch umgehen; Seyd nicht hoffärtig/ denn in eurem Hertzen ist noch viel Hoffart: Achtet euch nicht selbst hoch um irgend einer Qualitæt willen die ihr meynet überkommen zu haben/ es seye durch euere Geburt oder Studien; deñ Ich habe einen Greuel an einem so wohl als an dem andern/ weil ich kom̃e eine neue Welt zu machen/ welche eine neue Geburth und neue Erkäntniß empfahen sol; Ich habe einen Greuel an allem euren Hochmuth/ daß ihr euch auf euere Verdienste verlasset/ die auß dem Abgrunde hergeleitet werden/ die Ich verfluche. Dieses wolt ihr gleichwol offt zu euerem Vortheil [p.85.] ziehen/ und zuweilen auch eueren Bruder zu erniedrigen; Nicht thut also/ denn hiervor habe Ich einen Eckel.

LIX. Johann Allut/ an selbigem Tage/ 22. Julii 1713. zu Griechisch-Weissenburg. F. P.

MAchet Veranstaltung daß ihr/ so bald müglich/ von hier reiset/ denn das wird euch am besten seyn. Ihr werdet nicht lang nöthig haben in (Belgrad)

der Stadt zu bleiben in welche ich euch sende/ nemlich in Constantinopel / aber ich wil daselbst grosse Dinge verrichten; ihr werdet daselbst mit Macht zu arbeiten haben/ wärender Zeit ihr euch da aufhalten werdet/ denn Ich der Engel GOttes habe euch vieles (zu dictiren und) anzugeben/ welches/ ein jedes an seinen Ort/ sol gesetzt werden.

LX. Johann Allut Mitwochs den 26. Julij 1713. zu Griechisch-Weissenburg. F. P.

Höret meine Worte/ welche gar bequem sind die demüthigen auf Erden zu lehren! GOTT der Schöpffer hat die Geheimnisse der Welt geschaffen / so wohl diejenige die in seinem Worte sind/ als die/ welche in seinen andern Wercken sind/ welche Kinder seiner Krafft sind / Glieder seiner Unbegreifflichkeit/ welche sich nähren mit der Milch seiner Weißheit/ bis sie zur vollkommenen Grösse der bestimmten Zeit gelanget sind/ alsdeñ werden sie sich mit der Unwissenheit verehlichen / welche die Braut der Welt ist/ ihr die Erkäntniß der Früchte ihrer Finsterniß zu geben / welche Finsternissen Wahrheiten sind/ werden aber nicht dafür gehalten noch erkandt: Denn obschon die Welt / was die Wege des Schöpffers angehet/ muthmasset/ urtheilet/ vorauß setzet/ so sind es doch nichtige Dinge man muß in die Bährmutter eingehen/ um zu begreiffen wie die Wunder und Geheimnisse Gottes würcken/ dasjenige zu gebähren was er sich vorsetzt: Nun kan aber der Mensch solches nicht thun/ weil er von dem Fluche Gottes wegen der Sünden/ um-

schräncket ist. Wer da sagt/ ich habe dieses oder jenes ergründet/ ich habe diß und das erkandt/ ich habe diese oder jene Außlegung gegeben/ und der nicht sagen kan/ der HERR hat durch seine Kraft dieses und jenes in mir unmittelbahr gethan/ der ist ein Lügner/ der Teufel hat in und durch ihn die Dinge gethan/ welche er sagt gethan zu haben: Denn GOtt (über)gibt seine Ehre nicht. Wer nicht sagen kan/ GOtt hat dieses und jenes unmittelbahr gethan/ der muß in seiner Unwissenheit bleiben.

LXI. Johann Allut eben denselben Tag/ den 26. Julij 1713. zu Griechisch-Weissenburg. F. P.

Ein Lobgesang.

„Dieses ist wahr/ Du bist gar tief/ Du bist
„wunderbahr in deinen Thaten/ ich sehe es
„wohl/ ich bin darüber bestürtzt/ so/ so/ so sehr tief
„bist Du. Die Billigkeit findet sich in dei-
„nem Vornehmen/ Du legest auf die Waage
„alles was Du thust. O wie ist die Tohrheit
„eines verblendeten Volcks so groß! O wie ist
„die Tohrheit eines unbesonnenen Volcks so groß!
„Ob das Huhn schon täglich Eyer legt/ so nimmt
„man sie doch auß dem Neste hinweg/ man nimmt
„sie täglich hinweg/ und wenn seine Zeit gekommen
„seine Früchte außzubrüten/ so bringt man ihm
„frembde Eyer an der seinigen Platz. O wie ist
„der Betrug so groß! wie! Kan GOtt so betro-
„gen werden? Wie! Kan GOTT so verspottet

„werden? Ich wil der Tollen unter meinem Vol-
„cke lachen. „

Das Hüner-Ey ist ein Geheimniß / ehe das Küchlein außgebrütet ist / das Geheimniß eröfnet sich/ wenn die Frucht in ihm geformiret ist und herfür gehet. Weñ das Huhn anfähet seine Eyer zu legen/ so bald als eines gelegt ist/ so verläßt es dasselbe und gehet davon/ und kommt nicht wieder an den Ort/ bis es ein ander Ey legen wil; Kurtz zu sagen/ das ist seine Arbeit/ bis die Zeit komme sie alle zusammen außzubrüten / damit diejenigen darauß kommen/ die es denn mit seinen Flügeln bedeckt/ und führet sie überall hin und eyfert sehr für sie. Wenn man ihme frembde Eyer bringet/ so brütet es dieselbe gleicher gestalt auß: Also daß man / weñ das brüten gethan ist/ an der Frucht erkennet/ was von des Hunes/ oder aber von eines andern Vogels Eyern ist: so wird die Wahrheit auch offenbahr werden/ wenn GOtt kommen wird seine Verheissung/ sein Wort zu erfüllen / das ist/ zu der Zeit wenn er kommen wird seine Geheimnisse / seine heilige Verheissungen / seine Parabolen und seine Gleichnisse außzubrüten. Es hätte das Ansehen man habe die Wahrheit betrogen/ indem man ihr ihre Frucht/ als ihre Eyer hinweg nimmt/ ihre Geheimnisse/ und sie in die geheime Zimmere und Studir-Stüblein trägt/ und solches so offt diesem himmlischen Huhn/ dieser heiligen Wahrheit gefallen/der Erden einige Frucht zu bringen. Aber auch die menschliche Weißheit bringt von ihrer Seiten Früchte in Ueberfluß/ so da ihrer Wercke Eyer sind und ihrer erhitzten Einbildung/ welche ohne ferneres

bedencken unter die Früchte der wahren Weißheit gemengt werden/ welche die himlische Krafft ist: Das ist zwar sehr gut/ das ist sehr gut/ wie es die Wahrheit des Himmels gefasset hat/ nicht aber wie es die Wahrheit seines Eyfers erfordert/ weil er wil keine Mitgesellen machen und keine andere Geheimnisse als die seinige haben wil/ denn/ spricht Er/ das Geheimniß der Ungerechtigkeit wird völlig offenbahret und abgethan werden; Wie sol es aber offenbahret werden? Wenn dieses heilige Huhn kommen wird/ das ist/ dieses Wahrheits-Huhn/ alle Geheimnisse der Ungerechtigkeit zu erhitzen/ so wohl der Welt ihre/ als diejenige/ so die Wahrheit selbst unter den Menschen ans Licht gebracht/ und dieses wird offenbahr machen was auß jener Wahrheit/ auß der heiligen Henne seye hergekommen und wird es Unterscheiden von der Frucht jener andern Henne/ welche im Hause herrschen wil/ ob sie wohl frembd ist und weder eben dieselbe Federn noch solche Stimme hat/ nichts destoweniger wenn die Jun-
[p.87.] gen werden außgegangen seyn/ so wird man erkennen welches ein wahres Küchlein/ oder was eine frembde Frucht seye; Denn gewißlich ob gleich die Eyer eine grosse Gleichheit und Aehnlichkeit haben mit denen die von dem rechten Huhne/ da sie doch nicht von demselben sind/ so werden es doch Schlangen/ Kröten und Basilisken seyn/ welche offenbahren werden/ man seye GOtt in seinen Wegen zuwider gewesen durch die menschliche Weißheit/ seinen Feind/ und so wird endlich hierdurch das Geheimniß der Ungerechtigkeit an Tag gebracht werden. GOtt aber wird die Wahr-

heit/ welche seine Geheimnisse/ sein Licht wird haben lassen außbrüten/ unter seine Flügel nehmen und wird sie behüten/ sie leiten/ sie in das Hertz seines Volcks legen/ indem er sie unter seine Flügel nimt/ und sie täglich durch seine Regierung und Sorge erhält. Diß ist meine Sprache.

LXII. Johann Allut/ Mitwochs den 16. Aug. 1713. in Constantinopel F. P.

ICh bin wie in Kindes-Nöthen/ o GOtt Abrahams! Ich bin in Schrecken wegen deines Grimmes/ der Schrecken der Völcker ist über mich kommen wegen deines Zorns/ mein Hertz ist durch die Bitterkeit meiner Pein gepresset/ deine Anblicke bringen Schrecken/ dein Angesicht bringet dem den Tod der es beschauet/ so sehr beweiset es deinen Eyfer und deinen Unwillen. Was wird es geben wenn du dich über die Völcker ergiessen wirst/ und wenn die bestimmte Zeit der Entscheidung und des End-Urtheils wird gekommen seyn/ welche du in die Grentze der Vergeltung/ die du deinen Feinden geben must/ gezeichnet hast? Der Tag/ an welchem du dich mit Gerechtigkeit bekleiden und das verwüstende Schwerdt zur Hand nehmen wirst/ ist erschrecklich; Wer wird Widerstand thun können/ wenn derselbe kommt? Denn ich sehe wohl daß er den Tod mit sich führet/ und auch das Leben. Wer ist der der dein inwendiges wird öfnen können wenn es wird verschlossen seyn? Wer wird seine Hand dörffen in deinen Busen stecken/ dein inwendiges zu eröfnen? Ich

bin gantz erschrocken zu sehen / daß du die Mittele
verschliessest deine Gerechtigkeit zu besänfftigen / bis
du an allen Nationen / welche sich deiner Ehre wi=
dersetzen und denen Rechten deiner Herrschafft nicht
haben wollen unterthänig seyn / ein Opffer dir wirst
zugerichtet haben. Wer wil eine Nachlese halten
von dem was dein Schwerd wird übrig gelassen ha=
haben / und wer wird es vor deinem Grimme ver=
bergen können ? Wer wird sich mitten in den
Feldzug mengen / diejenige zu erretten welche du
zurück lassen wirst / und ihrer schonen wegen Zer=
knirschung ihrer Hertzen / weil man deine Majestät
so beleydiget und eine solche Verheerung gestifftet
hat in dem Hertzen deiner Kirchen / deiner Braut /
der Wahrheit / welche man so trotziglich verletzet
hat? Ists nicht an diesem Tage / o GOtt Isra=
els! Da das Sprichwort wird wahr seyn mitten
unter den Völckern / nemlich / die Nachlese seye bes=
ser als die rechte Wein=Erndte / daß es in der Nach=
lese einen Tranck vor den König geben werde / da
man hingegen was sonst bey der erstern Weinlese
eingekommen / auf die Erde schütten wird?

[p.88.] Gebt mir die Bibel.

(Auß dem 50. Psalm lieset er diese Worte:)

GOTT der HERR / der Mächtige redet
und ruffet der Welt vom Aufgang der Sonnen bis
zu ihrem Niedergang ; GOtt hat auß Sion den
Glantz scheinen lassen / welcher ist die Fülle der
Schönheit ; Unser GOtt wird kommen und nicht
stille schweigen ; Ein fressend Feuer wird vor ihm
hergehen / und um Ihn her ein groß Ungewitter /
Er wird die Himmele von oben herab ruffen / und
die

die Erde/ sein Volck zurichten. Versammlet mir meine Günstlinge/ welche einen Bund mit mir gemacht haben über dem Opffer; Und die Himmele werden seine Gerechtigkeit verkündigen; Denn GOtt ist Richter. Höre mein Volck/ Ich wil reden; Vernimm/ Israel/ Ich wil unter dir zeugen/ Ich/ Ich bin GOtt/ dein GOtt.

Wer wird in deinen Rath gehen/ o Himmels-HERR/ seine Weite zu entdecken/ und alle Beschlüsse deines Gerichts und deiner gerechten Regierung? Was mich angehet/ siehe hier bin ich für deinen Augen/ ein Spott der Völcker/ von dir zu lernen und dein Wort zu hören. Wenn Du es in meinen Mund gibst/ so wil ich reden; und wenn Du denselben öfnest/ so wil ich deine Wahrheit/ die Du darein gelegt hast/ wie eine Quelle herauß stossen. Ich wünsche daß das Feuer das Verlangen meines Hertzens verzehre/ wenn sich ein einiges erheben solte/ deinem heiligen Willen zu widerstehen/ deinem Worte. Ich wil lieber unter deiner Hand sterben/ als ein Werckzeuge der Lügen und ein Würcker der Ungerechtigkeit zu seyn. Ich nehme vor deinen Augen Himmel und Erde zu Zeugen/ daß ich lieber diesen Augenblick wolte sterben/ als der Welt in deinem Nahmen ein Wort vorzutragen/ wenn Du es selbst nicht zuvor hast abgefasset/ abgewogen/ eingerichtet und außgesprochen durch deine Krafft/ in denen Werckzeugen deines Sterblichen. Auch wenn Du das Feuer des Lebens in meinen Mund legest/ so wil ich reden und mich nicht fürchten. Ich weiß/ daß

die Wahrheit/ wie rein Gold auß dem Tiegel/ in welchem es geläutert wird/ herauß kommen wird/ nachdem sie siebenmal bewähret worden. Siehe denn/ o starcker GOtt/ GOtt der Heerschaaren/ die unter deinem Schutz und Gerechtigkeit in Ordnung stehen/ siehe/ sage ich/ den/ den Du unter der Krafft deiner Stärcke hältest/ thue nach deinem heiligen Willen.

Du Menschen-Kind/ höre nun Den/ der erschrecklich ist unter denen Nationen/ welcher sich genennet hat und noch nennet den HErrn der Heerschaaren/ den GOtt der die Beleydigungen rächet/ Den/ der die Uebertrettung seines Gesetzes strafft/ der über der geheimen Himmels-Arca sich aufhält/ über der ewigen Krafft seines Eyfers/ um in seinem Zorn die Völcker zu schlagen/ die hartnäckig und eigensinnig in dem Abfall liegen; Höre denn jetzund was ich zu sagen habe/ und rede und förchte dich nicht/ Denn meine Worte in deinem Munde sind himmlische Wahrheit.

[p. 89.] Richte das Wort an den Fürsten dieses Landes/ in welches ich euch gesendet habe/ und sage ihm: So hat der HERR des Himmels gesagt/ der den Himmel zu seinem Stuhl hat und der auf die Erde siehet/ zu vernehmen was der Menschen Thun sey: Der HERR/ der ewige GOtt besuchet sein Volck/ Er hat den Boten seiner Gegenwart gesendet/ die Erde anzureden und ihr seinen Willen zu erklären/ und den Tag seiner Zukunfft/ alles das außzurichten/ was Er sich in seinem Rath vorgesetzet. Der HERR hat ein groß Opffer zu thun/ ein Opffer vor seinen Eyfer/ weil

(Constantinopel) M m 5 die

die Völcker sein Gesetz/ seine Gebote auß der acht gelassen. Also höre jetzt/ du König/ Fürst der Türcken! Denn Ich habe ein blitzendes Schwerdt in deine Hand zu geben/ einen erschrecklichen Dienst zu verrichten/meinem Grimm ein Genügen zu thun. Ich wil mich deiner bedienen/ spricht der GOTT des Himmels/ viele Fürsten mit ihren Völckern zu schlagen; Doch wil Ich deren schonen die sich für meinem Nahmen förchten. Siehe da/ spricht GOTT/ Ich wil einen solchen Schrecken in deine Nachbarn bringen/ daß sie vor deiner Gegenwart werden erstaunen; Nicht als ob in dir einige Gerechtigkeit wäre/ welche verdient hätte daß GOTT dir günstig wäre/ sondern seinen Eyfer zu üben und seiner Gerechtigkeit ein Genügen zu thun. Er wil sich deines Arms bedienen/ vieler Herrschafften Scepter zu zerbrechen. denn du hast bey dir die Schärffe der Gerechtigkeit eines Gottes wie Ich bin/ spricht der HERR. Ich wil mich deiner bedienen: Wenn Ich mich aber deiner werde bedienet haben/ viele Völcker zu straffen/ wenn du dich nicht demüthigest mit allen denjenigen/ deren der HERR wird verschonet haben/ freundlich und als mit Brüdern umzugehen/ so wil Ich meinen Grimm wider dich wenden/ und wil dir zeigen/ daß Ich zu förchten bin: So du dich aber demüthigest/ und erkennest daß es GOttes Macht seye die dir in deine Hände gegeben/ alles das zu verrichten was durch dich geschicht/ so wird dich GOtt segnen/ du solt sein Diener seyn/ Er wird himmlisches Licht in dein Hertz geben/ und dir die rechte Wege zeigen. Er wird dein Volck lehren durch die Pforten

(Constantinopel) ten

ten eines neuen Bundes einzugehen/ welchen Er
kommt aufzurichten mit den Völckern durch den
Geist seiner Krafft/ Ihn zu förchten und anzubeten
mit Forcht und Zittern.

Bin Ich erzörnet/ spricht GOtt wider den Erd-
Kreyß/ so ists darum/ weil die Weißheit der Men-
schen/ welche sie auß der Schlangen-Quell durch
Ehrgeitz geschöpffet/ weil/ sage ich/ diese Weißheit
die Rechte meiner Herrschafft geraubet/ sie hat sich
gesetzet in das Heiligthum meiner Vorrechte/ nem-
lich in das Heiligthum der Geheimnisse/ daselbst die
der tummen Vernunfft des Menschen so lang ver-
borgene und danckele Sachen/ bis es dem allein
Weisen gefalle/ die Dinge die sein Reich/ seine
Herrschafft unter den Völckern betreffen/ durch
seinen Heiligen Geist ans Licht zu bringen/ zu erklä-
ren und außzulegen.

[p.90.] Wenn du auf meine Worte Achtung
gibst/ hat GOtt gesagt/ so wil Ich mit dir seyn/
und wil dich gleichsam bey der Hand führen und
dir einen grossen Raub in die Hände geben/ eine
grosse Beute. Förchte und bete GOtt den HErrn
deinen Schöpffer an/ suche Ihn in der Demuth/ gib
Achtung auf diese Worte/ denn sie sind nicht eines
Menschen Worte/ sondern Worte GOttes des
Schöpffers Himmels und der Erden/ von welcher
wegen du wirst müssen Rechenschafft geben; Deñ
die Werckzeuge/ die in dein Land gesendet sind/ dir
solche Worte zu bringen/ sind in meiner Hand/ Ich
habe sie in deine Stadt geführet / dir alles was
Ich dir zu sagen hatte/ zu erklären/ der Engel mei-
nes Angesichts ist überall ihre Geleitsmann. Die
(Constantinopel) Zeit

Zeit ist nicht ferne/ daß die Dinge die Ich jetzund anzeige/ ihre Erfüllung werden bekommen.

Auch hat mir der HErr noch dieses angezeigt: Die Tage kommen/ spricht GOtt/ daß Ich über ihn/ das ist/ über sein Volck/ den Geist meines Angesichts schicken werde/ ihm die Wege des Himmels zu zeigen/ die wahre Anbetungen/ die ihm gefällig sind; Ich wil ihm Propheten auß seinem eigenen Volcke senden/ welche in meinem Nahmen die Sachen werden sagen/ die man thun und wie man in meiner Gegenwart wandeln sol.

Siehe da was ich im Nahmen und von wegen des HErrn/ des GOttes Abrahams/ Isaacs und Jacobs zu sagen hatte.

Johann Allut.

LXIII. Johann Allut/ Freytags den 18. Augusti 1713. zu Constantinopel. F. P.

Höret; Höret; O höret! Ich habe meine Augen auf die Erde gewendet/ Ich habe unter den Menschen eine grosse Verwirrung wahrgenommen/ und nach reiffer Betrachtung habe ich geschlossen/ sie seye so weit und breit dieselbe ist/ ein Schauplatz der Zwietracht und Krieges/ welches mir Gelegenheit gab zu weheklagen/ was/ sagte ich in mir selber/ seynd denn die Mennschen um des Kriegs willen geschaffen/ und ihre Aerme mit Gewalt Verwüstungen anzurichten/ und ihr Feuer-Eyfer Gottes Werck zu verzehren? Als ich aber in meiner grossen Verwunderung um mich sahe/ da sahe ich

zwey Thiere: Eines kam von einem Ende der Welt auß seinem Orte/ und das andere flog auß seiner Stätte dem ersten zu begegnen; Dieses ist ein mächtiger Adler/ und hat grosse und gewaltige Flügel/ wormit er eine grosse Herrschafft bedecket/ das erste ist ein hungeriger und erzörneter Löw/ welcher mit Grimm auß seiner Wohnung gieng einen Raub anzutreffen der seinen Hunger stillete: Er wäre niemahlen auß seiner Höhle gekommen/ zu der Zeit da er außgieng/ wenn man ihn nicht gereitzet hätte/ weil er noch nicht gelernet hatte auf die Jagd zu gehen; Er hörete aber ein groß Geschrey um seine Wohnung herum/ wie ein Kriegs-Geschrey; Nachdem er denn auß seinem Ort ge-
[p.91.] gangen war/ hat er mehr überstiegen als man seiner Jugend zutrauen konte/ er hat die Betrachtung seiner Schwachheit/ und daß er wenig Erfahrung hätte/ überwunden. Er ist aber seinem Feinde/ der ihn zu vertilgen suchte/ entgegen gegangen/ wie ein hungeriger und entrüsteter Löwe; Nachdem er ihm begegnet/ hat er mit ihm gestritten/ und hat auch seinen Hunger mit dem Raube von seinem Feinde gestillet. Zur Zeit da er am allermuthigsten und stärckesten war und da er gelernet hatte/ was jagen seye/ ist er überwunden worden/ er ist überwunden worden von dem Feinde dener in seine Grentzen getrieben hatte. Ich habe gesehen daß man ihn geführet hat durch den Schrecken/ wie einen Gefangenen/ der sich salviret/ Er hat seine Zuflucht an einen Ort genommen der ihm unbekandt war/ und er hat von der Jagd gelebt/ (dem Wildpret) das man ihm bracht hat an den (Constantinopel)

den Ort wo er sich aufhielte. Der Adler / welcher aller seiner Feinde Cron und Scepter führete/ hat vor Freuden gefrolocket und seine Federn bis zu seinem (des Löwen) Gebiet außgebreitet. Aber siehe es ist eine andere Zeit gekommen/ welche ich erreichet/ welche ein Thor am Aufgang (Orient) eröffnet/ durch welches ein Löw und Bär außgegangen/ nemlich ein hungeriger und entrüsteter Löwe/ raachgierig und grimmig/ trachtend wieder an den Ort seiner Stärcke zu kehren/ und auf den Berg seiner Herrschafft zu steigen. Bey ihm und um ihn herum habe ich einen erstaunlichen Schrecken wahrgenommen. Einen hungerigen Bähren sahe ich/ welcher gleichsam mit und neben ihm gienge / ihm seine rechte Hand zu stärcken und seine Unterwindung zu unterstützen. Ich sahe sie zu der Zeit/ da ein mächtiger Adler/ von dem ich euch gesagt habe/ seine Jungen überfiel/ ich wil sagen die Jungen des Löwen und Bären. Ich sahe/ sage ich/ denselben unvermuthet überfallen / als er sich über dem Raub/ den er erobert hatte / lustig machte; Man hat ihm seine Federn zum theil außgerupfft/ Man hat seine junge Adler/ die in seinem Gefolge waren / gefangen hinweg geführet/ und deren eine grosse Menge getödtet. Der Löw und der Bär haben sich gesättiget/ und das übrige in der Flucht zerstreuet gelassen/ nicht wissend wo es seinen Fuß hinstellen oder ruhen könte. Ich habe es gesehen/ Es hat sich ein groß Geschrey mitten unter einem grossen Volck erhoben/ welches in seinem wehklagen sagte / das Schwerdt/ das Schwerdt / das Schwerdt und der Pflug sind in unser Feld ge-

(Constantinopel) kom-

kommen. Der eine hat unsere Saat (wieder herauß oder) ungeackert/ zur Zeit da die Einsamlung solte geschehen: Das andere hat unsere Herren verstöret und unsere Regenten verjaget/ alles liegt in unserm Lande verheeret/ laßt uns fliehen und suchen wo wir Ruhe finden/ es seye wo es wolle unter den Völckern/ denn wir sind von den Wassern überschwemmet und bedecket/ derowegen sahe ich eine grosse Feld-Schlacht/ nemlich der Löw und Bär war wider den Adler. Ich sahe einen Leopard von der andern Seiten kommen/ welcher/ da er sahe daß er von zwey mächtigen Feinden umgeben war/ so hat er einen Theil von seiner Herrschafft übergeben/ ja übergeben/ als sie noch fern waren/ und sagte: Wenn ich warte bis sie zu mir kommen/ so ists hernach zu späte/ und werde die Freyheit [p.92.] nicht mehr haben zum Vergleich zu kommen. Er hat seine Stärcke und List/ die mit Blut und Feuer gefärbt waren/ gedemüthiget/ und hat eine neue Haut angezogen/ die sich mit der Herrschafft reimete/ zu welcher er nun zurück gebracht war. Ich sahe daß sich dieses alles zutruge/ und sagte in meinem Hertzen: Der Gefangene hat Stärcke und Gewalt/ und der so auß dem Staube sich herfür macht/ eben sowol als der/ so die Heerschaaren/ das Schwerdt/ den Bogen und das Feuer in seiner rechten und lincken Hand hat. Wenn GOtt der Schöpffer die Waage auf die eine Seite hangen machet/ wo sonst nichts als Spreu und Stroh ist/ wenn er den Blick der Entscheidung auß seinem Rath dahin wirfft/ so überwieget diese Seite die andere/ ob sie gleich voll

Gold und Silber/ Eisen und Stahl ist. Also habe ich gesagt/ wen GOtt erblickt sich seiner zu bedienen/ was es auch für ein Werckzeug seye/ so ist es mächtig und unüberwindlich und zerschmetterend/ die allerprächtigste Stärcke über einen Hauffen zu werffen.

LXIV. Johann Allut/ Sonnabends den 19. August. 1713. in Constantinopel. F. P.

DEr HERR kommt ein Geheimniß eines Propheten außzubrüten/ denn die Zeit ist da; Es wird darauß eine sehr gefährliche Otter kommen/ sie wird ein Mittel der Zerstörung seyn; nachdem sie aber wird verstöret haben/ wird sie gäntzlich zertreten und ihr Ansehen wird zu nichts werden. Das Geheimniß sol nicht länger herrschen/ und seine Frucht sol die Erde nicht mehr verheeren/ weil der HERR seine Krafft unterdruckt und sein Geheimniß wird vernichtet haben.

GOTT ist ein Geist/ von einem Geiste kommt Krafft und Stärcke. Die Sonne/ die Wahrheit/ das Wort kommt von dem Geiste: Nun ehe die Welt geschaffen war so war ein Geist/ der sich nennet der Ewige/ der Unüberwindliche/ dieser regierte und herrschete über die gantze weite Welt/ wie er noch heut zu Tage thut und ewiglich thun wird/ aber er hat durch seinen Willen empfangen/ und durch seinen Rath gebohren die Erde/ die Himmele und was drinnen ist/ sich über dem Wercke seiner Hände zu ergötzen/ die Kraft seines Vermö-

gens zu beschauen/ und das Ansehen und Gewalt aller seiner Begierden/ wie viel deren seyn mögen. Es ist offenbahr/ daß alle seine Wercke sind gleich wie der Sclav unter der Gewalt seines Herrn; Er ist der Fürst/ der König/ der Gesetzgeber. Er ist der Vater der Geister/ denn Er hat sie gezeuget/ und Er ist nicht nur Vater/ sondern auch König/ der Geister König; Er sendet keine Geister auf die Erde ihm die Ehre zu rauben; weder die/ die denen Menschen Leben und Bewegung geben/ noch die/ welche Er als dienstbahre Geister unter die Menschen sendet; Denn der Engel erkläret es gegen den Propheten/ als dieser sich vor ihm niederwarff/ bete GOtt an/ sagt er zu ihm/ zum Beweiß/ daß er darvor einen Abscheu hatte/ daß ein Mensch in seiner Gegenwart sich solte niederwerffen/ weil er gar wohl wuste daß GOtt über seine Ehre eyferte / und daß sich das Werck seiner Hände nicht durch Anbetung demü-
[p. 93] thigen sol vor einem andern Theil der Wercke seiner Hände. Man muß denn schliessen/ wie es auch die Wahrheit für GOtt ist/ daß man nur einen einigen GOtt anbeten solle/ und daß man keinem Menschen mit Liebe sol anhangen oder einige Art des Gottesdiensts beweisen/ wer er auch seyn mag; Ja wäre er gleich ein Moses/ ein Abraham/ ein Jacob; Wenn es aber nicht erlaubt ist gegen diese also zu thun/ vielweniger gegen sonst jemand/ wer er auch seyn mag / denn GOtt eyfert über seine Ehre. Dieses Wort gehet alle Menschen ins gemein an/ insonderheit aber das Volck/ zu welchem Ich euch gesendet habe / unter welchem ihr wohnet.

Die Zeit da ihr auß dieser Stadt werdet reisen/ sol euch lieb und angenehm seyn/ denn gewißlich die Zeit ist gefährlich/ wenn euch die Hand des Höchsten nicht bedeckte/ ihr würdet die Probe unter diesem Volcke nicht können außstehen/ demnach euch aber des HErrn Hand beschützet/ so gehet überall hin/ wo sie hingehet/ und wenn sie vor euch hinziehet/ folget ihr nach/ und bleibt nicht zurück. Der HErr/ der ewige GOTT/ wird zu seiner Zeit die Krafft seines Worts sehen lassen. Der Tag der euch benennt ist wird euch angenehm seyn/ wenn ihr außziehet. Ihr solt lieber eher als langsamer außziehen / schicket euch darnach. Ihr solt die Rede abschreiben/ die vor diesen Fürsten außgesprochen ist/ ihm bey euerer Abreise dieselbe zuzusenden/ mit noch einer andern Rede/ welche die himmlische Wahrheit einen andern betreffend/bald herfür bringen und gleichsam gebähren wird. Arbeitet wacker/ denn die Zeit/die ihr noch hier zu bleiben habt/ ist kurtz. Ich habe noch in dieser Stadt zu reden.

LXV. Joh. Allut/ an selbigem Tage den 19. Aug. 1713. zu Constantinopel F. P. Ein Außzug.

DU bist das Licht/ o HErr! das uns bis hieher geleitet hat/ laß dieser köstlichen Lampe kein Oehl mangeln / sondern halte sie allezeit voll/ damit uns ihr Licht leiten könne. Habe Gedult/ Grosser GOtt! nach der unerforschlichen Tieffe deiner Liebe/ und handele mit unsern widerspensti-

gen Hertzen nicht nach den rechten deiner Gerechtigkeit/ denn wir könten vor derselben nicht einen einigen Augenblick bestehen. Errette uns/ o HErr/ auß allen Gefahren/ in welche wir durch deine Befehle kommen/ laß deine Beschirmung das Horn unsers Gehorsams seyn. Höre nicht auf/ HErr/ uns ferner zu regieren wie du bisher gethan/ Weiche nicht einen Augenblick hinweg / sondern bevestige deine Gnade über uns durch deine Güte / damit sie allen unsern Ungehorsam überschreite/ und fortfahre uns deinen Geboten unterthänig zu machen bis ans Ende/ wie sehr sich auch unsere verderbte Einbildung darwieder setzen möchte.

Ihr solt die Freyheit haben einen Weeg zu wehlen welchen ihr wolt/ und der sich euch gleichsam anbietet. Der Engel ist mit dem Wercke/ [p.94.] welches euch anbefohlen ist / daß er es nicht verlasse / er wird euch behüten zu folge der Botschafft die ihr zu verrichten habt.

LXVI. Johann Allut an selbigem Tage den 19. Augusti 1713. zu Constantinopel. F. P.

WEnn der Mond wider die Sonne kriegen wolte/ so würde er aufgerieben werden/ ehe er sie einmal anrührete; Der Mond folgt der Sonne/ sein Licht von ihr zu haben; die Sonne aber folget dem Monde nicht/ einige Gutthat von ihm zu geniessen. Dieses sage ich/ weil ich euch wil zu verstehen geben/ daß der geringere sich erniedrigen und demüthigen sol für dem welcher mehr und grösser ist/ und

daß die Finsternisse dem Lichte folgen und es suchen sollen/ von ihm erleuchtet zu werden/ wenn sie sich vor ihm demüthigen. Wehe der Welt! wehe der Welt! wehe der Welt! denn weil sie seinen (des Lichts) Lauff aufgehalten/ und gemacht daß es einen andern Weeg genommen/ damit sie der Sonnen/ dem Lichte der Welt nicht folgen dörfte/ das ist die Ursach daß sie im Finsterniß geblieben/ und daß sie die Dunckelheit bedeckt. Ob meine Worte schon rätzelhaftig sind/ so sind sie doch Wahrheit; Und das ist die Ursache warum der Himmel über die Erde erzörnet ist: Also daß man weniger nicht thun kan als das/ nemlich daß die Finsternissen das Licht eylend suchen sollen/ von demselben erleuchtet zu werden; daß der Mond die Sonne eylend suche/ auf daß er derselben überall nachfolge/ und von ihr Licht bekomme. Diese Sprache ist wahrhaftig/ der Himmel und die Erde werden sie verstehen/ und eines so wohl als das andere werden genöthiget seyn davon Zeugniß zu geben/ und alle verkehrte und krumme Dinge zu verdammen/ welche ihren natürlichen und rechten Lauff verlassen einem unbrauchbahren und unbekandten Wege zu folgen; welcher Weeg/ so durch einen Wald führet/ nicht von einem guten Leitsmann abgezeichnet ist/ der ist ein Irrweg und man muß ihm nicht trauen. Das Gesicht der Menschen durchdringet die Finsternisse nicht; Wenn er im Außschweiffen die Grentze seines Nichts überschreitet/ so wird er blind/ und kan derowegen kein Schaaf führen; Vernehmt dieses/ und setzt eurem Verstande in Ansehung der Welt seine

Schrancken. Auch stehe ich an/ ob euere Einbildungs-Krafft/ so groß sie auch ist/ fähig seye die Wahrheit der Wahrheit zu begreiffen.

LXVII. Johann Allut an selbigem Tage den 19. Augusti 1713. zu Constantinopel. F. P.

DJe Gedancken des Menschen sind zu jederzeit böse/ seine Wercke sind wie ein beflecktes Kleid eines Weibes; Aber wenn die himmlische Krafft würcket und in ihm ihre Verrichtung hat/ sol man alsdenn seine Gedancken und Wercke vor böse und befleckt halten? Das wäre nicht recht/ und diß ist der Stein des Anstosses vor das Fleisch und Blut des Menschen. Wehe dem Menschen der die natürliche Sprache des Menschen nicht von der übernatürlichen/ und die durch Würckung ei- [p.95.] ner Göttlichen Gewalt gewürcket ist/ unterscheidet! Verwundert euch über die Weißheit der Welt/ welche in allen ihren schönen Vornehmungen und allen ihren fürtrefflichen Betrachtungen in diese Reyhe muß gestellet werden/ neimlich ihre Wercke und Gedancken seyen jederzeit böse und befleckt. Und sehet/ da der höchste HERR von dem Ort seiner Wohnung sich herab lässet zu dem Menschen und sich der Erden nähert und seine Sprache zu verstehen gibt/ so darff man ihn und seine Wercke und Gedancken urtheilen und richten/ als ob sie böse wären! Wer ist nun dieser Richter? Ist es nicht dieselbe Krafft die nur zu jeder Zeit böses würcket? Wil sie urtheilen?

Ihre Gedancken sind böse/ weil die Eitelkeit und Eigenliebe dieselbe gebähret. Wil sie etwas betrachten und examiniren was von GOTT herkommt/ und folglich seine Herrschafft und Gewalt verstören? Das ist allezeit böse. Die Eigenliebe und Hoffarth sind die Kräffte durch welche sie würcket. Verwundert euch ein wenig über die Welt so weit und groß dieselbe ist! Ihr werdet darinnen schöne Gemählde finden/ schönen Zierrath/ prächtige Dinge/ so daß sie auch einem die Augen verblenden und selbst die Schönheit der Sonnen gegen sich verdunckeln könten: Dieselbe verdunckeln/ sage ich/ nicht an sich selbst solche Klarheit die nicht verdunckelt werden kan/ sondern zu verdunckeln in der Augen deren vor welche dieses schöne Licht gemacht und gesendet ist. Sagt mir/ die Gedancken des Menschen sind böse zu jeder frist und was er thut ist Eitelkeit; Da dem so ist/ solte man wohl die Schulen in der Welt/ diese prächtige Manufacturen und Handwerckere/ wo man die Würckere der Finsterniß und der Lügen zurichtet/ und wo man die Eitelkeit und den Ehrgeitz lehret/ aufnehmen dörffen? Nicht eine Eitelkeit und Ehrsucht deren Zweck ist dem Nechsten seine Rechte zu rauben? Dieses ist nichts in Vergleich dessen wohin ihre Eitelkeit zielet/ nemlich/ den mächtigen GOTT seiner ihme zukommenden Rechten zu berauben/ seine Privilegien zu verachten und gering-schätzig zu machen/ seine Verheissungen zu verdunckeln; endlich/ die Erwartung der Herrlichkeit Sions auf Erden/ und des Reichs

(Constantinopel) Christi

Christi/ des grossen Propheten Himmels und der Erden/ gäntzlich außzutilgen.

Die Sprache der Welt ist eine Sprache die von der Erden herkommt; Was sage ich mehr? Sie kommt auß den stinckenden Gräbern der Welt/ worinnen alle diese stinckende/ ja gantz stinckende todte Leichname verschlossen sind. Vernehmet diese Stimme ein wenig/ Es ist eine Stimme die euch den Ort des Stillschweigens herrlich macht/ und euch zu verstehen gibt/ daß Freyheit vom Himmel gesandt seye/ damit sie ihren Lauf könne haben in der prophetischen Sprache/ in der Geheimniß-Sprache und in der Erkändtniß. Wie? redet man an dem Orte des Stillschweigens die himmlische Sprache? Da lässet man eine herrliche Stimme hören/ zu der Zeit/ da ein GOtt ist/ der da anzeigt er eyfere über seine Rechte/ und daß ihm allein die Herrschafft gehöre: Und weil auch weiter der Prophet sagt durch den Geist: die im Grabe sind werden dich nicht loben? Du Narr/ du Tohr/ warum wirst du nicht klug? Wilt du den [p. 96.] Weeg der Weißheit nimmer lernen? Das ist ihn aber nicht lernen/ wenn man seiner Einbildung/ seinem Geist/ seinen Gedancken/ seiner Neigung in den verborgenen Dingen sich gebrau[..]et und denen folget/ das ist nicht die Weißhei[t] lernen/ weñ man sich selber herfür thun und auß einem Würmlein ein Berg werden wil. Wie? Auß einem Würmlein ein Berg werden wollen/ heisset das Weißheit suchen? Nein: Denn gewißlich wer sich erhebet/ wird erniedriget werden/ spricht GOtt: Das heist nicht/ wen GOTT erhebt/ der

wird erniedriget werden; Denn wenn GOtt jemanden erhebt/ so erhebt er ihn nicht (über seine ihm zukommende Rechte / sondern) sein Vermögen und Krafft zu offenbahren/ und Er thut es nimmer / daß nicht die Stärcke seines Geistes in ihm würcke/ und seine Krafft sich nicht zeige/ ihm alle Ehre zu geben: (denn die/ so sich werden erhoben haben) die werden erniedriget werden: damit er erkenne es seye seine Stärcke und Vermögen nicht. Auch ist gesagt: Wenn du wirst verwüstet haben/ wirst du verwüstet werden; Und dieses Wort ist an die gerichtet/ die da verwüsten/ und nicht erkennen [die Hand GOttes die in ihnen würcket] seine Macht und Krafft zu beweisen/ und die Ihm die Ehre nicht geben.

LXVIII. Johann Allut/ Sonntags den 20. Augusti/ 1713. zu Constantinopel. F. P.

Ihr werdet in kurtzer Zeit eine Belägerung müssen anfangen/ auf daß GOttes Rathschluß mit lebendigen Farben abgebildet werde/ die Belägerung wird der Stadt Rom gelten; Denn der Herrscher in Jacob wird seine Kräffte wider sie vereinigen und zusammen bringen; Zehen Jahre werden nicht vorbey gehen / daß sie nicht von ihrer Herrlichkeit herab gefallen seye; Denn ich muß meinen Grimm an ihr beweisen wegen der geistlichen Hurereyen die daselbst begangen werden so wohl als auch andere Greuele. Ich wil dieses Wort nicht schlafen lassen/ sondern ich wil es in (Constantinopel) kur-

kurtzer Zeit in Stand bringen: Denn ich wil ihr viele Plagen auf einmal zuschicken; Vernehmet dieses ihr Bäche / die ihr euren Ursprung auß ihr habt / eure Quelle wird versehen / ihr werdet das Wasser nicht mehr in solchem Ueberfluß haben euere gekünstelte Garten-Bette und Blumen-Wercke zu Wässern / denn der oberste Herrscher kommt die Krafft seines Eyfers sehen zu lassen / und die Stärcke seiner Vergeltung; Der Engel welcher viel Geisseln in seiner Hand trägt / wird über sie kommen / und wird sie eine bittere Gerechtigkeit von Seiten GOttes des Schöpffers sehen lassen / ihre Kauffleute werden weheklagen; weilen ihre Herrlichkeit wird zur Erden gefallen seyn / und man alle ihre Zelten und Schmuck verunreiniget haben.

LXIX. Joh. Allut Montags den 21. Aug. 1713. zu Constantinopel. F. P.

AN dem heutigen Tage wird GOTT dasselbe Denckmahl vollenden / welches bey der Begebniß der Sache Zeugniß geben sol wegen Erfüllung der Worte seines Mundes welche Wahrheit sind.

[p. 97.]

LXX. Joh. Allut an selbigem Tage den 21. Aug. 1713. zu Constantinopel. F. P.

HErr deine Hand ist über mir / meine Kräffte zu binden / und wie könte ich deinem Willen

widerstehen. Ich würde mich vergeblich deiner Krafft widersetzen/ du bist stärcker als die Begierden des Ungehorsamen/welche sich dem Lauff deines Worts zu widersetzen sich unterstehen dörfften/ ich bin dein / wie das Werck eines Töpffers/ nachdem er ihm eine Gestalt gegeben / darmit zu thun was ihm gefället; Derowegen wil ich mich deinem Willen unterwerffen / denn ich weiß daß derselbe recht ist und gerecht. Sonsten / wen ich das Unglück hätte mich deinem Willen zu widersetzen / so bist Du doch stärcker als ich. Ein irrdischer Wurm den Du unter deiner Hand hast/ bekomt eine Kühnheit/ die sich so weit erstreckt/um eine Gunst bey deiner höchsten und göttlichen Majestät zu bitten/ nemlich ich bitte Dich / daß dein Wort in mir sich von deinem Willen nicht abscheide / und daß deine Krafft mein Hertz auch meine Lippen nicht verlasse/ bis du deinen gantzen und vollkommenen Willen völlig offenbahret habest. Du leitest das allerklareste Wasser auß einem Felsen her/ und nichts kan deinem Willen widerstehen; wenn selbiger sich denen unlebhaften Dingen zu empfinden gibt/ ich sage/ wenn Er sich denen unlebhaften Dingen zu verstehen gibt/ so gehorchen sie/ als wären sie lebendig. Du hast das Leben vor alle todte Dinge in deiner Gewalt. Wenn du die allergröbeste Dinge / die dein Arm erschaffen hat/ und solche die am wenigsten Arbeit und Krafft in und an sich beweisen/ vom Himmel herab ansiehest/ so kanst du auß ihnen einen gantzen Fluß der Worte herauß bringen als wenn sie auß einer verlassenen Grabstätte herkämen/ aber

in welche Du einen Blick deines Willens thust/ eine sichtbahre Auferstehung auß denselben herkommen zu lassen/ welche darthut/ daß das Leben aller Dinge in deinem Willen stehe/ selbst Dinge die am weitesten entfernet scheinen soldes zu empfahen/ und deine Sprache zu reden/ noch weniger aber solche zu verstehen und zu begreiffen Deine Eigenschafften sind so breit und hoch/ daß wenn ich auch viel hundert Jahr leben solte/ so könte ich sie doch nicht erzehlen/ vielweniger selbige begreiffen; Ich wil mich denn hiermit zu frieden geben/ dich/ o HErr/ zu bitten/ daß dein Will in mir geschehe/ und daß du redest/ denn ich bin gantz unter der Regierung der Krafft deines Heiligen Geistes/ alles zu würcken/ was du beschlossen hast.

Ich habe noch eine Botschafft im Nahmen Gottes des HErrn. Ich bin der Engel Gottes/ der die Wahrheit bringt/ welche die Richtschnur bey allen Dingen ziehen wird/ so sich erhöhet haben/ und die sich erniedrigen müssen. Sie wird ein Haupt entzwey brechen/ und ein jedes Theil wird sein Horn mit sich tragen. Ein Standart wird mit- [p.98.] ten entzwey getheilt werden/ und sein Wapen wird zertrennet werden; wenn dieses geschehen wird/ so wird ein grosses Geschrey auf dem Meer der geistlichen Kaufmanns-Waaren seyn.

Der HErr hat gesagt er habe ein groß Werck zu verrichten; ich habe dessen Abriß auf seiner Gerechtigkeit und auf dem Stichblat seines Degens entworffen gesehen. Gehe/ sagt er/ da die Stimme vom Himmel sich zu dem Boten kehrete/ gehe/ (Constantinopel) sagt

sagt er/ und bringe den Muth/ die Stärcke und das Schwerdt des HErrn in die Hand eines Königs/ denn ich wil die Stärcke seiner Wiederaufrichtung seyn/ und die Stütze seiner Schwachheit/ wenn es wird Zeit seyn/ dafern er seine Füsse anziehet mit Hertzhaftigkeit/ meine Worte zu beobachten und nicht zu förchten die Schlange noch den Basilisken/ noch den Drachen/ welche Thiere gar trotzig/ kühne sind und frech in den Rechten Gottes/ als ob sie eine Göttliche Gewalt darzu bekommen hätten. Wenn er auf ihre Köpffe treten und ihre Macht und Ansehen zerknirschen wird/ so wil ich eine denckwürdige/ ja eine unvergeßliche Herrlichkeit auf seinen Nahmen setzen und ich wil ihn in eine Reyhe mit Josua und David stellen; Wenn er aber nur die Ehre des Fleisches und Bluts suchen wird/ und seinem unrechtmässigen Ehrgeitz ein Genügen zu thun/ so wird er mitten in seinem Lauf zerbrochen werden/ und wenn ich mich seiner als eines eisernen Scepters werde bedienet haben/ so wil ich ihn verstören/ spricht GOtt; wird er aber aufrichtiglich vor mir handeln/ und in Gerechtigkeit für meinen Augen wandeln/ so sollen meine Augen ihn erleuchten und meine Hand ihn stärcken/ nemlich/ wenn er nur so den Krieg zu führen trachtet/ daß dadurch dem Eyfer (jalousie) des starcken Gottes ein Genügen geschicht/ wider die/ welche Gottes Privilegien geraubet/ sie seyen wer sie auch wollen.

Er sol nicht sagen/ wie kan ich sie erkennen? Denn siehe/ der HErr redet klar und offenbahrlich; Ich bin/ sagt er/ der GOtt Israel: Du solt dich (Constantinopel) nicht

nicht niederwerffen vor irgend einem GOtt/ wer der auch seyn möchte; sondern du solt GOtt anbeten den Starcken/ den Allmächtigen. Er hat gesehen daß die Welt böse worden ist/ und hat einen andern als diesen Weeg gesucht; Wer sich denn unter meinem Volck erhoben hat/ spricht der HERR/ über dieses Gesetz etwas zu thun/ wie weit es sich auch erstrecket/ nemlich eine Ceremoni einzusetzen/ oder einen Gottesdienst/ oder was es seyn möchte/ über dieses Wort/ nemlich: Du solt GOtt lieben und ihn allein anbeten; wer wider dieses Gesetz angehet/ der ist der Feind Gottes/ dieser ist der Anti-Christ/ dieser ist der falsche Prophet; dieser ists der die Finsterniß außspeyet/ und der die gantze Welt auß dem Gestanck seiner Weißheit vergifftet. Wenn er wider einige Hörner anlaufft/ ich rede von dem Fürsten/ deß ich mich bedienen wil/ wenn er wider einige Hörner/ die sich solcher Gewalt und Macht angemasset haben/ anlaufft/ an welchen Orte es auch ist und wenn er sie bestreitet/ bis er sie wird außgerottet und vertilget haben/ Gewißlich so wird ihm solches zum Gehorsam zu gerechnet [p.99] werden als hätte er sie alle zerstöret. Der welcher in dem Lauf des Gehorsams stirbet/ auf dem Wege der Wahrheit/ indem er nach dem Ziel der Vollkommenheit und zur Vollendung des Gebots/ fortwandelt/ derselbe stirbt nicht/ sondern er gehet ins Leben/ er wird zum Ziel geführt/ wornach sein Hertz getrachtet hat/ als ob er selbst den Weeg völlig geendet/ und den vorgesetzten Lauff zu Ende gebracht hätte.

Höre derowegen/ du Menschen-Kind: Es ist (Constantinopel) der

der König von Schweden/ an welchen ich jetzt das Wort richte. Sage ihm alle die Dinge/ die ich dir sagen wil/ und verhehle ihm nichts/ sage ihm die Dinge die ich gethan habe/ und erkläre ihm die Wundere die ich gewürcket habe; so hast du deine Botschaft außgerichtet/ er nehme es nun an oder nicht/ so bist du un deine Brüder mit dir deines Befehls enthoben.

Höre denn/ **Du Nordischer König!** Es ist etwas Gutes in Dir: Denn der Höchste hat mich es erkennen lassen/ Er wil dir auch Nachricht geben von dem was Er hat angefangen zu thun/ und was Er vollenden wil. GOtt der Schöpffer hat Israel versprochen/ und durch dasselbe allen Nationen der Erden/ Er wolle seinen Geist senden sein Volck zu führen/ und die Finsternisse zu zerstören/ und die Wahrheit ans Regiment zu bringen. Der Apostel erkläret durch den Geist des Lebens/ indem Er zu den Kindern Israel und unter ihrem Nahmen zu den Heyden/ und folglich zu allen Völckern spricht: Daß ihnen die Verheissung des Heiligen Geistes und ihren Kindern geschehen/ und ihren Kinds-Kindern bis in Ewigkeit; so viel/ spricht Er/ als der HERR deren zu sich ruffen wird.

Der König sol denn nun wissen/ daß der GOtt Abrahams/ Isaacs und Jacobs die Himmele der Krafft seines Heiligen Geistes bis auf die Erde geneiget habe und seine Stimme hören lassen durch die so von unbeschnittenen Lippen/ außzuruffen in dem geistlichen Egypten der Welt/ man solle auß Babylon gehen um in den Canal und in die Arca der heiligen Verheissungen einzugehen/ welche in

(Constantinopel) der

der Erfüllung der Wiederaufrichtung der Rechten des Sohns GOttes bestehen/ welcher in der ursprünglichen Sprache genennet wird/ der ewige Wille des Vaters/ und das alle Dinge erschaffende Wort; Wer da/ spricht er durch den Propheten/ nicht wil/ daß er über ihn herrsche/ der wird gäntzlich zum Schemel seiner Füsse gemacht werden. Der König sol denn wissen/ daß der höchste GOtt sich zu seinem Volcke geneigt habe/ und seinen Geist über Alte und Junge außgegossen/ ja auch über den Säuling. Ein Theil von Francreich hat einen Schall hören lassen von der Stimme der jungen Kinder und der Alten/ durch die Krafft des ewigen Geistes GOttes/ der HERR hat die Stärcke seines Arms sehen lassen/ zu beweisen/ daß er/ seine Kraft/ mitten unter ihnen würckete; Er hat vor der Feuer-Flammen diejenige bewahret/ welche durch die Krafft des Geistes des Lebens mitten in die Glut sind geführet worden / und sie [p. 100.] haben die schärffeste Hitze der glüenden Kohlen überwunden. Er hat den Morgenstern gesendet/ die in den Finsternissen zu leiten / welche sich verirret hatten / und die Stimme des HErrn in der Wüsteney zu hören suchten / wo die Propheten des starcken GOttes versammlet waren/ wie man sie nennet/ weilen sie voll des Heiligen Geistes waren. Der HERR hat seine Knechte vor dem Schwerdt behütet / da sie ihm getreu gewesen sind/ Er hat ihnen einen Arm gegeben / dem nicht konte widerstanden werden / wenn sie Ihm gehorsam waren / und sie haben allen ihren Feinden einen Schrecken eingejagt/ sie verstöret und

in die Flucht geschlagen/ ohne daß unter ihnen einiger Schrecken oder Unordnung wäre bemercket worden; Sondern sie haben mit einer ehernen Stirne auf die Feinde gestossen/ welche ihnen an Menge unvergleichlich überlegen waren/ und haben sie im Nahmen des HErrn unter die Füsse getreten. Man hat diese grosse Wunder wollen unterdrucken/ die Macht und das Ansehen/ so GOtt verheissen hat unter denen Menschen zu nehmen/ das Unrecht/ so seiner Ehre angethan worden/ zu rächen/ zu vernichten; Man hat alle Grausamkeit gebraucht sie zu vertilgen/ aber durch Zulassung dessen der unerforschlich/ unbegreifflich und ewig ist/ damit er die Außgänge/ die in seinem Rath bestimmet/ zum Zweck brächte und erfüllete den Rathschluß der künfftigen Zeit und Geschlechtes/ welche nicht mehr fern sind/ da ein groß Schlacht-Opffer geschehen sol und eine grosse Raache über alles/ was gegen die Königliche Majestät seiner Privilegien/ seines Ansehens Krieg erreget hat. Der HERR hat sein Vermögen und Krafft auf mancherley Art bewiesen/ in dem Theil des Königreichs/ welches ich jetzt genennet habe/ er hat die Ketten lassen von den Sclaven und Gefangenen abfallen/ er hat die so wegen unschuldig-vergossenen Bluts wütend waren/ mit Blindheit geschlagen/ er hat diejenige hertzhafftig gemacht die Wahrheit zu bekennen/ welche ohne Erkäntniß/ ohne Unterweisung waren/ selbst durch den Mund der Kinder ihrer eigenen Feinde/ welche erfüllet mit himlischer Krafft geredet und der Wahrheit GOttes Zeugniß gegeben/ und sie ermahnet eilig einen neuen

Weeg zu bahnen/ auf demselben durch eine wahre Reue zu wandeln. Dieses ist die Wahrheit/ obs auch dem Teuffel und allen Menschen/ welche seine Gesellen sind/ und die Finsterniß mehr lieben als das Licht/ leyd wäre.

Der HERR hat sein Werck da nicht gelassen/ Er hat seine Heimsuchung nicht innerhalb dieses Volcks Grentzen beschrencket; sondern Er hat auß seinen Dienern einige nach Engelland geführet/ welche nachdem sie daselbst hinkommen waren/ haben sie durch die Krafft des ewigen Geistes geredet: Aber die Weißheit der Schlangen hat sich dagegen gesetzt/ und hat der Wahrheit widerstanden und dieselbe bestritten/ ohngeachtet aber alles dieses Gegensatzes/ so hat doch die Krafft des Heiligen Geistes GOttes viele von dieser Nation/ wie auch viele andere eingenommen und hat durch ihren Dienst geschryen und schreyet noch heute: Gehet auß Babylon/ gehet auß der Leibeigenschafft; suchet die Freyheit der Kinder Gottes. Denn wo keine Freyheit ist/ da ist auch der Geist GOttes nicht; Und da wo der Geist GOt-
[p. 101.] tes ist/ da ist auch Freyheit/ wie der Apostel durch Göttliche Krafft sagt.

Wie aber der HErr heute komt/ gleich als er auch zur andern Zeit gekommen/ nur auf eine kleine Zeit/ das ist/ ein Stein des Anstosses eben so wohl als ein Felß der Auferstehung zu seyn: An einer Seiten durch den Anstoß den Hochmuth der Menschen und die Eigenliebe/ welche sie besitzt und sie beherrschet/ zu verstören: An der andern Seiten als ein Stein der Auferstehung/ diejenige aufzurichten

die gefallen sind/ aber sich doch förchten: die die Einfalt der Freyheit des Himmels suchen und die Leitung des Heiligen Geistes/ und die sich innerhalb dem Dienst des geoffenbahrten Worts halten/ innerhalb seinen Unterweisungen und seinem Licht/ bis der HERR selbst komme eine völlige Herrschafft über die Hertzen seines Volcks zu nehmen/ es zu regieren und zu wenden; Die auf der andern Seiten einen Schrecken haben für den Schulen der Welt/ der Weißheit die gelehret und gelernet wird ohne die Krafft des ewigen Geistes/ als die da erkennen/ daß sie es seye/ welche die Welt auf viele Weisen zertheilet/ mehr in einer Parthie als in der andern/ und weniger bey dem einen als bey dem andern Volck/ weniger in einer Secte als in der andern.

Der Geist GOttes hat seine Würckung auch nicht eingeschräncket in dieses Königreich/ sondern er hat sie in mehr andere außgetheilet/ Er hat seine Boten in viele Königreiche und Landschafften gesendet/ alle die Dinge die der Geist des HERRN zu verkündigen hatte/ anzuzeigen. Es ist nur ein Jahr/ daß der Geist Gottes vom Himmel gefahren über seine Werckzeuge in der Stadt Londen/ und vieren seiner Diener Befehl gegeben zu gehen und seinen Willen zu überbringen/ zu gehen und als Werckzeuge zu dienen dem Engel/ der vor ihnen herziehen solte/ nach dem Norden/ in die Stadt Stockholm/ welches denn die vier Werckzeuge/ welche hier gegenwärtig sind/ gethan/ nachdem sie darzu ernennet waren. Als sie daselbst waren angekommen/ hat der Geist Gottes seine Stimme

(Constantinopel) hö-

hören lassen/ welche schrifftlich verfasset worden und zu seiner Zeit wird an Tag kommen/ indem sie das Wort gerichtet/indem sie das Wort an die Einwohner dieses Königreichs gerichtet haben; Und nachdem er seine Botschafft außgerichtet/ so hat er ihnen befohlen gegen Morgen zu ziehen/ Er habe eine Botschafft von dem HErrn ihnen zu überliefern/ nemlich dem Könige und Fürsten des Volcks und dem Volcke zugleich; Er zeigete darbey an/der Engel im Nahmen Gottes redend/ daß er eine Botschafft dem Könige von Schweden zu überbringen habe. Worauf diese Dienere von dannen übers Meer gefahren/ und da sie auf der andern Seiten angekommen/ giengen sie in die Stadt Dantzig/ woselbst sie sich wenig Tage aufgehalten; Nachdem sie aber Befehl vom Engel erhalten von dannen zu reisen/ zogen sie den Weeg der ihnen vor-[p.102.] geschrieben war/ er sagte ihnen aber zu gleicher Zeit/ sie hätten einen schlüpfferigen und gefährlichen Weeg für sich/ sie hätten gar wohl acht zu geben auf ihre Worte/ doch ihnen solte kein Haar vom Haupt fallen. Als sie nun von bemeldter Stadt weggezogen waren und sich etwas von derselben entfernet/ so haben viel Haupt-Leute und andere Kriegs-Bediente des Königs von Pohlen sie in ihrer Reise gehemmet/ und in dessen Nahmen gefangen genommen/ auß habendem Befehl und Gewalt eines Generals, Nahmens Belling, als Kundschaffter/ wie sie sagten/ des Königs in Schweden; Da man nun ihnen alles was sie bey sich hatten an Silber/ Gold und anderm hinweg genommen/ hat man sie nach Dirschau/ wo

gedachter General war/ geführet: welcher nachdem er sie ohngefehr acht Monathe lang gefangen gehalten/ und sie eine Zeitlang sehr übel tractiret/ ja auch gar Mangel an Brod leyden lassen/ so sind sie endlich von Konitz/ wohin sie von Dirschau kamen/ nach Elbing geführet worden und unter die Hände des Generals selbiger Stadt gegeben/ auß Befehl des Königs von Pohlen/ wie die Kriegs-Bediente sagten/ welche die Wacht bey ihnen hatten.

Aber nachdem der König von unserer Unschuld völlig überzeuget war/ hat er Befehl gesand uns loß zu lassen/ und darbey erkläret/ man habe uns ungebührlicher Weise angehalten (arrestirt) und wir hätten uns an den General zu halten/ der uns arrestiren lassen/ daß er uns das Geld und andere Dinge die man uns abgenommen/ wieder zustellen liesse; Verbote uns dabeneben und ließ einen Eyd von uns fordern/ ehe wir loß gegeben würden/ daß wir dieser Sache wegen weder an den König noch seine Bediente jemahlen einige Forderung machen/ noch Satisfaction begehren solten. Also sind wir wiederum frey worden/ aber ohne etwas von dem Abgenommenen wieder zu bekommen: worvon wir uns auch die Rechnung macheten/ weil der Geist des HErrn schon lange zuvor außdrücklich gesagt hatte/ da wir noch im Gefängniß waren/ wir würden nichts wieder bekommen/ weil GOtt ein groß Zeichen hierinnen zu geben sich vorgenommen hatte/ und Er habe ihnen ein Netz gespannet/ sie desto schuldiger zu machen/ und zu seiner Zeit seine Gerechtigkeit über sie an den Tag zu geben.

(Constantinopel) Der

Der Geist des HERRN befahl uns nacher Halle zu gehen/ woselbst hin als wir kommen waren/ bekamen wir neue Hülffe und Beystand von den Kindern Gottes unsere Reise nacher Orient fortzusetzen; Und als wir in diese Stadt (Constantinopel) kommen waren/ hat der HErr außgesprochen und spricht noch würcklich alle diese Dinge auß/ welche er willens war diesen zween Fürsten/ nemlich dem Fürsten dieses Landes und dem von Schweden zu erkennen zu geben.

Ihr sollet diese Rede abschreiben und sie in Form eines Briefs an den König von Schweden [p. 103.] senden/ wenn ihr auß diesem Lande ziehen werdet/ samt der andern Rede/ welche ich euch auch dictiret habe. Ich bin bey euch euere Reise auf Rom fortzusetzen/ da ich auch meine Stimme unter den Grundvesten ihrer Schlösser wil ertöhnen lassen/ sie gleichsam zu untergraben/ und darnach es offenbahr zu machen/ wenn es Zeit seyn wird/ alle ihre Häuser umzuwerffen. Förchtet weder den Teufel noch die Welt/ ihr habt nichts zu förchten/ wenn ihr auch schon die Botschafft des HERRN in dieser Stadt bekandt machetet/ denn Ich habe den Degen euch zu beschützen. Seyd wegen euerer Reise nicht bekümmert/ denn Ich wil mit euch seyn. Ich arbeite wie Ich wil/ thut meinen Willen und förchtet meinen Nahmen/ so thuende werdet ihr euch in diesem Stück vollkommen machen.

Johann Allut.

LXXI. Johann Allut/ am Sonnabend den 26. Augusti 1713. auf einem Türckischen Schiffe/ welches zwischen Mitylene und dem Asiatischen Meer-Ufer fuhre. F. P.

Ein Gesang.

„Gehe hinweg/ bitte ich dich; Gehe hinweg/ „bitte ich dich; Hebe dich von mir/ denn ich „bin bis in das Marck meiner Gebeine betrübet. „Hebe dich von mir denn ich habe keine Krafft „mehr/ so sehr bin ich unter so schwehrer Last be„drückt. Wilst du von der andern Seiten mei„ne Schwachheiten ansehen/ so werde ich alsobald „sehen daß die Hand die mich geschlagen/ sich „von mir zurück ziehet; Siehe denn vom Him„mel du grosser und Erbarmens-voller GOTT! „Neige deine Hand die voller Güte ist/ pflüge „nicht mehr auf meinem Rücken / sondern zeige „dich vielmehr günstig in Zurückziehung deiner „Hand/ und laß mich in den Weeg gehen/ der „bis zu Dir in den Himmel führet. Zeige dich „HERR/ denn ich kan nicht weiter/ ziehe deine „Hand nicht ab/ laß deine Güte mir entgegen „kommen; damit man bald auß meinem Leibe „die Seuche wegweichen sehe / welche mir täglich „so hefftige Schmertzen verursachet; Komme „denn du HERR des Himmels/ denn Du sie„hest daß ich nichts mehr kan; ich sehe meine „Verbrechen wohl / laß diese Spitze deines „Schwerdts ferne von mir weichen/ laß mich wie„derkommen die Lust der himmlischen Gesundheit

(Mitylene) „zu

„zu geniessen. Ich wil bey allen Lebendigen auß-
„ruffen: Groß ist der HERR/ der Ewige GOtt!
„Er hat seine Gnaden-Hand vom Himmel lassen
„kommen mich auf weiten Raum geführet/ und
„Freude/Friede und Wohlfarth meinem Hertzen
„gegeben/ ihme Lobgesänge/ die reineste Lobgesänge
„zu seiner Ehr und Herrlichkeit zu singen. Du
„bist derselbe/ o grosser GOtt! der Du die Men-
„ge der himmlischen Heerschaaren in den Him-
„meln handeln lässest deinen Willen an und bey
„den Menschen zu verrichten/ und deine Hand zu
„beweisen/ diese sind es die solche darstellen/ es seye
„im Segen oder in deinem Zorn/ oder in deinen
„väterlichen Züchtigungen. Komm doch/ o HErr/
„komm doch/ siehe herab vom Himmel/ ich kan
„ferner nicht/ wo du nicht kommst; Beweise/ be-
„[p.104.] weise deine Güte/ so wil ich mit den
„Deinigen sagen: Die Hand des HERRN hat
„Stärcke bewiesen/ Er hat mich auß den Stricken
„des Jägers errettet/ der die Seinigen züchtiget/
„Er hat mir Ehre und Friede gegeben/ gebene-
„deyet sey der grosse König! Du bist gerecht/ o
„HERR/ in deinen gerechten Außspendungen/
„Du thust was billich ist/ wer wil es widerspre-
„chen? Du thust was recht ist; man ruffe alle-
„zeit vom Himmel: Der HERR hat geredet/
„die solle mitten auß der Betrübniß herauß ge-
„zogen werden/ die sich seine Braut nennete/
„seine Geliebte: in derer grösseten Schmer-
„tzen Er die Freude hat lassen offenbahr wer-
„den.

Der HErR wird seine Sprache zu verstehen geben/ und Er wird die Stärcke seines Arms erscheinen lassen/ alsdenn wenn seine Weißheit würcken wird seine Kirche zu befreyen; Aber er wird auch in seiner Gerechtigkeit alle die schlagen/ die sich seiner Ehre widersetzen; diejenige die sich außgibt etwas zu seyn / da sie inzwischen nichts ist.

LXXII. Joh. Allut/ Mitwochs den 30. Augusti 1713. zu Smyrne. F. P.

O Smyrna/ die du an der Himmels-Feste einen Stern hast/ der ein Irrstern war/ sein Tag ist gekommen daß er seinen Mittag finden wird/ Er wird bald eine andere Gestalt annehmen/ und sein Licht wird über der Offenbahrung erscheinen/ und wird die Schönheit seiner Zierde zeigen/ wenn die Sonne auß dem herrlichen Himmels-Schoos ihren Schein geben wird/ du wirst unter die sieben Leuchter gezehlet werden/ und das gantz frische Oehl wird deiner Lampe nicht mangeln/ denn der starcke GOtt ist in die prophetische Offenbahrung gekommen/ wie ein Mensch/ der da suchet und entwickelt bis er angetroffen und gefunden hat/ was er sucht; Er wird deine Herrlichkeit in deinen gedoppelt eingewickelten Denckelheiten finden/ und dein Fußschemel wird unter dem Fußschemel dessen seyn/ der der Fürnehmste ist unter allen die von Weibern gebohren sind; du wirst den anbeten/ dessen Herrschafft auf seinen Schultern ist; Denn/ spricht Er/ ich wil die Erkändtniß und den

Glantz des Allerheiligsten in deinen Umkreiß setzen/ du solt ihm entgegen gehen und für ihm niederfallen: Denn Er ist die Sonne und der Herrscher Himmels und der Erden. Förchte dich / denn ich komme in wenig Tagen etwas grosses und erschreckliches an Tag zu legen / ich komme ein Ende zu machen an denen Trübsalen des Fürbildes das auf deine Schultern gelegt ist. O Smyrna! förchte dich/ denn siehe du wirst beruffen/ und deine Rechnung wird mit grosser Genauheit vor den Thron geleget werden: Ich werde aber auch machen daß in meinem Worte die Kraft und das Marck meines Geheimnisses gefunden werde/ gehe so weit bis du nicht weiter wirst fortkommen können/ denn der Himmel nahet herbey in welchem du die Schönheit deines Schmucks einfassen must/ man wird in dir die Weinlese anstellen / aber ich wil einen neuen Weinberg pflantzen/ Ich wil in dir keltern/ da denn der außfliessende Most zu einem [p.105.] Tranck-Opffer wird außgegossen werden. Iß und trincke auß dem Kelch: Denn wenn du davon wirst gegessen und getruncken haben/ so wil ich dich lehren die Wege der Billigkeit und des Rechts. Der HERR kommt mit dir zu ringen/ aber er wird der Stärckste seyn. Er wird deine Wolcken von einander treiben / und wird das Licht welches unter ihm ist/ das du nicht erkennest/ scheinen machen/ in kurtzer Zeit solt du wissen daß ich bey dir vorbey gegangen mit Leyd/ mit Bitterkeit und einer Hand voller Bekümmerniß und Verdriesses; aber ich wil deiner Quaalen ein Ende machen / wie ich denn alle diese an statt eines

Zeichens geführte Dinge werde bey seit legen/und ich wil die Specerey-Salbe zur Hand nehmen/ und wil dich den himmlischen Geruch empfinden lassen.

Gehe hin/ sagt GOtt zu seinem Boten/und halte dich nicht auf bis du erfüllet und vollendet habest alle diese Dinge die ich dir befohlen habe; Diese Dinge werden offenbahr werden zu ihrer Zeit/ ja in kurtzer Zeit/ ja in kurtzer Zeit/ ja in kurtzer Zeit werden sie offenbahr werden.

LXXIII. Johann Allut Donnerstags den 31. Augusti 1713. zu Smyrna. F. P.

Ein Aufszug.

WEr sich unterstehet seines Bruders Mängele genau zu erforschen/ der schreibet (wider sich selbst) ein Urtheil auf sein eigen Hertz/ wenn er nicht wohl weiß/ daß er frey ist von eben denselben Dingen/ wenn er seinen Bruder nicht mit eben demselben Auge ansiehet/ wormit er sich ansiehet/ in diesem einigen Fall ist erlaubet seinen Bruder zu untersuchen und zu bestraffen; Sehet nun diesen Punct; Es ist die Liebe die er gegen seinen Bruder trägt/ und der Verdruß und Betrübniß/ die er in seinem Hertzen hat/ daß er selbst solche Dinge begehet/ welche jener begehet/ oder dergleichen; Welche Dinge in ihm die Liebe bewegen und erwecken/ die Liebe gegen seinen Bruder/ ihn zu dulten/ und was mehr ist/ die Sache die er an ihm siehet zu verschweigen/ sie in seinem Hertzen zu verschweigen/ wenn er sich nicht entschliessen kan zu sagen: Ich bin an eben denen Sünden

schuldig/ laßt uns GOtt durch seine Gnade suchen: Der nicht also beschaffen ist/ der ist nicht geschickt seinen Bruder zu bestraffen/ es seye indem er ihm seine Sünden verweißlich vorhält oder sonsten. Masset euch selber nichts an/ habt ihr etwas besseres als euer Bruder/ rühmet euch mit Dancksagung gegen den Höchsten GOtt/ wer es aber nicht hat/ ich wil sagen/ solche und solche gute Eigenschafft/ der rühme sich seiner Schwachheit; Er ist eben so weit gekommen als der ander/ denn da er in seiner Schwachheit rühmet und in der Empfindung seines Elendes zum Himmel schreyet/ so ist dieses eine Ehre die ihm zur Gerechtigkeit wird gerechnet werden. Wisset daß nichts anderes seye als der Geist Gottes/ oder ein helles Licht in des Menschen Hertz/ welcher zu seinem Bruder sagen kan/ warum thust du diß? Siehest du nicht daß du ein armer Sünder bist? Wo er nicht wohl auf seiner Hut ist/ warlich er wird in einem Tage siebenzig mal in solche Sünde fallen. Dieses sind sehr zarte Sachen/ welche die Welt nicht begriffen hat. Derjenige [p.106.] der böse ist und seine Tohrheit und Außschweiffung an Tag gibt/ muß durch seine Worte keiner Herrschafft sich anmassen/ sondern sich eben sowol als andere demüthigen. Wenn ihr werdet gelernet haben/ daß es die Eigenliebe und Hochmuth ist/ welche in dem Menschen herrschet/ so werdet ihr meine Lehre um so viel besser prüffen können/ daß sie wahr seye/ ihr erkennet nicht wie weit sich diese Feinde außbreiten/ diß sind die zween Feinde/ welche die Rechte Gottes übertreten haben/ und welche ohn-

ohnzehlige Gesellen haben; Dieses sind zween wilde Bäume/ welche eine grosse Menge Aeste haben/ deren jeder unterschiedliche Früchte trägt. Die Bestraffung ist gut wenn sie nach Gebühr geschicht: Geschicht sie aber anders als es seyn sol/ so herrschet derjenige/ der da bestrafft/ über seinen Bruder/ er nimmt den Scepter in seine Hand/ er gehet darmit um wie er wil/ er unterweiset und lehret ihn/ aber nicht auß mir.

Ich habe euch eine Lection gegeben/ die sich sehr weit erstreckt/ welche ein Schatz ist auß den Eingeweyden Christi herkommend/ der der Welt Muster und Fürbild ist/ Wachet über euch selbst/ förchtet euch.

LXXIV. Johann Allut an selbigem Tage den 31. Aug. zu Smyrne. F. P.

WEr ist unter den Menschen der nicht ein glimmendes Dacht seye? Welches wenn seine Flamme erloschen und kein Licht hat solche wieder anzuzünden/ nicht nöhtig hätte eines Feuers/ einer neuen Flamme? Welcher Mensch ist nicht ein glimmendes Dacht? Ein Dacht unterstehet sich nicht einen andern wieder anzuzünden/ ihm Flamme oder Licht zu geben/ es wäre vergeblich sich dessen anzumassen; Ferner wil ich zeigen/ daß sich die Menschen dessen vergeblich angemasset haben: Ein jeder Mensch der nicht seinem Nichts gemäs handelt/ ein jeder Mensch der nicht seinem Nichts gemäß handelt/ der macht sich selbst zu einem Licht/ ob er schon nichts weniger ist als ein solches/ unterdes-

sen meynet er er wolle mit seinem Anrühren dem glimmenden Dacht und der sein Licht verlohren/ das Licht wiederum geben; Hierinnen offenbahret sich die Tohrheit der Welt/ durch diesen Canal ist die Unordnung in die Welt gekommen; Es ist gesagt/ Christus seye das Licht der Welt/ und Er müsse kommen das Licht denen Todten zu geben: Nun ein raucherendes Dacht ist schon tod/ und hat seine Verdammung schon empfangen/ weniger ist nicht nöthig als daß das Licht der Welt/ die Fackel des Himmels komme und diesem Tocht Feuer ihn anzuflammen/ und Licht gebe/ ihn und alle diejenige zu erleuchten/ die um ihn herum sind. O du Unbesonnener/ packe dich auß deinem Wege/ denn deine Tohrheit ist völlig offenbahr worden/ lege ab den Schmuck deiner Tohrheit/ denn du solt nicht mehr angebeten werden/ als wärest du weise/ dein Licht ist zum Ende gekommen/ [p.107.] dieweil es kein Licht ist/ denn das Licht/ welches nemlich Licht ist/ bleibet ewiglich.

Alles was auf Erden geschicht muß verworffen werden durch den/ der alles erforschet und prüfet. Nun die Zeit ist gekommen/ daß alles was auf Erden für wichtig und fürtreflich gehalten wird/ leicht wird gefunden werden. Man sagt/ es gehe alles sehr wohl/ man habe gefüllet/ was leer gewesen/ man habe wieder außgebessert und gemacht was verbrochen gewesen/ das Getäfelte seye wieder zusammen gefüget/ ein jegliches an seinen Platz gethan; und der Tabernackel habe Licht empfangen: Diß ist eine Sprache die auß dem Grab herfür kommt / und nicht von GOttes Thron;

Nun ist es zwar wahr was durch den Geist gesagt ist: Die im Grabe sind werden dich nicht loben; sie haben sich nicht nur in die Stille gelegt/ sondern sie verunehren auch den Schöpffer/ und streiten wider ihn durch ein geistlich Schwerd/ man hat geschicklich auf das Schwerdt eine Aufschrifft gesetzet: Wir streiten im Nahmen des Vaters/ Sohns und des Heiligen Geistes. O du Narr! wie bist du in deiner Frechheit so scheltwürdig/ ja werth daß du gantz zertretten werdest; GOtt wird anderst nicht als durch sich selbst recht gelobet/ Er kan nicht angebeten noch ihm gedienet werden als durch reine Geister/ mit einem Dienst der ihm vollkommen angenehm seye.

LXXV. Johann Allut/ Dienstags den 5. Sept. 1713. als er in einem Englischen Schiffe auf dem Ägeischen Meer fuhr. F.

DEr HERR hat mir gesagt/ ich solle sein Wort nach Rom bringen.

LXXVI. Johann Allut/ Sonntags den 10. Sept. 1713. auf dem Schiffe zwischen der Insul Cerigo und Candia, (Cythera und Creta.) F.

IHr werdet in kurtzem auf den Ort zureisen/ wohin Ich euch sende.

LXXVII. Johann Allut Donnerstags den 21. Septemb. 1713. vorn auf dem Schiffe/ auf der Straasse oder in der Meer-Enge zwischen Sicilien und Africa. F. Ein Lobgesang.

GOTT der HERR/ der überall regieret/ reden und der Erden mit heller und lauter Stimme ruffen wird von der Sonnen Aufgang bis zu ihrem Niedergang.

LXXVIII. Joh. Allut/ Dienstags den 3. Octob. 1713. im Schiffe/ als es vor Ancker lag im Seehafen zu Livorno.

Gib deinen Sohn her.

LXXIX. J. Allut Donnerstags den 5. Oct. 1713. am Ufer bey Livorno. M. P.

Ein Lobgesang.

WEnn der HErr sein Angesicht zeiget so wird dasselbe mein Hertz erfreuen/ wenn sich der HErr in seiner Gnade zu mir kehret/ so werde ich gantz erquicket werden. O wie wil ich mich freuen/ wenn der GOtt Jacobs mir seine Güte erzeiget! Ich wil zum Himmel ruffen/ ich wil ihm sagen/ du [p. 108] hast mich erlöset/ komm/ ich bin gantz dein/ regiere mein Hertz/ lencke meine Neigungen/ deine Hand seye mir an statt des Weegs/ laß mich dieselbe allezeit leiten/ und ich wil ihr folgen; Du bist die ewige Güte/ HErr derer Tage! Du bist allein und ausser dir ist kein Schöpffer; auch ist ausser dir keiner der da straffet; es ist kein anderer Weeg als du/ auch ist kein ander Leben als Du. Erquicke den dörren Baum durch die Krafft deines Heiligen Geistes/ Er müsse doch die Krafft und das Leben erwecken/ daß er wieder außschlage/ daß seine Sprößlein gleich seyen einem frisch-gepflantzten Oel-Baum/ der lustig und grüne; Denn deine schwehre Hand ist ein rauher Winter/ aber wenn deine Hand mit Segen

kommt/ so ist sie ein angenehmer Frühling/ welcher wieder belebet. O du anbetens-würdige Weißheit/ o du Krafft des Himmels! wie würdig bist du angebeten zu werden/ und daß dir alle Creaturen (im Himmel und auf Erden) Ehre beweisen! Denn deine Macht ist unbeschräncket: auch ist dein Wille in deinem Rath ohnergründlich. Ich befinde auch daß deine Gerechtigkeit in deiner Weißheit die Welt verschlungen habe/ und hat sie in ihrer Unwissenheit gantz verwirret und Rath-loß gemacht; ich wil es auch überall außruffen daß du der allein weise seyest/ die gantze Welt sol vernehmen daß du die Kraft seyest in den Menschen ihres Marcks und ber Fugen ihrer Glieder/ daß du das Leben des wahren Verstandes seyest/ und deine Wege durch keinen andern Weeg als den deinen können gefunden werden.

LXXX. J. Allut Freytags den 13. Oct. 1713. in S. Jacobs Siechenhause bey Livorno F. P.

Ein Außzug.

MAn sagt/ der HErr solle doch seine Herrlichkeit beweisen/ er sol seinen Arm außstrecken und seine Stärcke sehen lassen; und denn werden wir erkennen sie seye nicht erloschen und er habe noch nicht alle Göttliche Würckung unter den Menschen aufgegeben. Wie? Der HErr lasse sehen seine Herrlichkeit? Ich wil sie sehen lassen/ spricht der HErr; Aber es sol hinter einem Fürhang geschehen/ (ich wil sie sehen lassen) aber auß einer Wolcken/ ich wil reden/ aber unter Dunckelheit: und wer alsdenn mich verstehen wil oder kan/ der thue es/ Ich habe gesagt die Demuth verstehe meine Sprache man müsse klein/ ge-

ring/ ja ein Narr seyn meine Sprache zu verstehen/ wer sie nicht verstehet/ der zeiget daß er diese Eigenschaften nicht habe/ demüthiget euch und suchet den HErrn mit Forcht und Zittern/ und ihr werdet verstehen/ welches seine Sprache sey und gewahr werden/ was vor Wundere er unter euch thut/ förchtet euch allzeit/ unterweiset euere Lippen alle Augenblicke/ haltet euere Zunge zurück im Reden/ und bewahret euer Hertz/ daß es kein frembd Feuer fahe/ sondern daß die Liebe Gottes/ gleich einem Feuer von euerem Verstand und allen eueren Geneigheiten gesuchet werde/ [p. 109] deñ sie allein ist fähig euere Hertzen der Vernunft unterthänig zu machen und euch in der Liebe zu erleuchten/ welches ein fürnehmes Stück ist.

LXXXI. J. Allut/ Sonnabends d. 21. Oct. 1713. im Siechenhause bey Livorno. F.

ICh wil euch sagen was mir der Geist des HErrn gesagt: nemlich daß ihr euch/ so bald es immer möglich auß diesem Lande hinweg machen solt/ denn das Werck des HErrn hat grosse Eyl; der Fleiß sol euch für allen Dingen anbefohlen seyn/ nachdem der HErr die Botschaft/ die er euch aufgelegt/ wird geendigt und geschlossen haben.

LXXXII. J. Allut/ Soñtags den 22. Oct. 1713. im Lazareth bey Livorno. F. ein Außzug.

GOtt ist weiser als die Menschē/ das weiß ich/ weil deine Wege Warheit uñ deine Worte Licht sind.

Ich wil euch eine Frage fürstellen: Wenn ein Mensch in einer saubern und aufgeputzten Kammer/ worinnen keine Unreinigkeit ist/ gienge; wäre es auch wohl möglich/ daß indem er darinnen spatzieret/ er

einigen Unflath an sich bekäme und auß derselben könte besudelt herauß gehen? Kan der Mensch sich besudeln wenn er mit nichts als saubern Dingen umgehet? Ich rede die Wahrheit/wenn ich sage/alle Menschen haben sich besudelt/ da sie an saubern Orten/ und die wohl aufgeputzt und weiß angestrichen waren/ einher gegangen. Warum wurde dem Propheten gesagt/ er solte nicht herzu nahen/ bis er seine Schuhe außgezogen? Denn/sagt er/da er zu ihm auß dem Busch redete/ das Land auf welchem du stehest/ ist heilig; Ist es nicht also daß er sich beflecket hätte/ weñ er dahin gegangen wäre ehe er die Schuhe außgezogen: Man muß wissen was da heisse die Schuhe außziehen/ ich habs euch schon erkläret/es heist: Man solle im Hertzen keine Einbildung/ keine Meynung/ keinen Willen haben über den Willen/ Meynung und Verlangen Gottes/ Ihn zu erkennen/ und doch allezeit in Demuth und Unterthänigkeit bleiben. Wenn man über die Wege Gottes/ über seine Geheimnisse/ über sein Wort hingehet mit Vernünfteleyen/mit Nachforschung und Begierde ihn auß zuforschen und zu erkennen/ so heist das zwar auf saubern Dingen gehen/ nemlich auf den Wegen/ Geheimnissen und Worte Gottes; Dennoch der so darauf wandelt der komt gantz besudelt darvon/ ist das nicht wahr? So ist es deñ wohl möglich sich zu besudeln weñ man auf sehr netten und saubern Dingen gehet/und die helle gläntzen/ die da helle gemacht sind durch Farben welche sich nicht abreiben lassen daß sie ihren Glantz mittheileten denen/ die sich daran reiben wolten; weilen diese Farben die Herrlichkeit und den Glantz behalten/ der ihnen zukomt/ und welcher ist/

Zeugniß zu geben der Krafft und Macht Gottes. [p.110] GOtt ist weiser als die Menschen; Er wird sie in ihrer Listigkeit fangen/und das durch einen Weeg deß sie sich nicht versehen. Wer unrein ist der werde nur noch mehr unrein/ sagt der Geist. GOtt verstehet seine Sprache; und diejenige die er durch die Wassere seiner GOttheit getauft hat/welche ist eine unbekante und unergründliche Quelle/ dieselbe sage ich/ verstehen seine Sprache. Wer unrein ist/ der werde noch weiter unrein.

LXXXIII. J. Allut Dienstags d. 24. Oct. 1713. im Lazareth zu Livorno. F.

IN wenig Tagen wil ich euch nach Rom beruffen/ woselbst ich die Botschaft endigen wil/die ich unter euch entworffen habe. Daselbst habe ich euch wenige Worte zu sagen; doch so viel es auch sind/werden es unbewegliche Pfeilere meiner Wahrheit seyn/ welche auß meinem Munde gehen/spricht Gott/welche Pfeilere nach der Verstörung und dem Verderben alles dessen was Finsterniß genennet wird/Weißheit der Schlangen/bleiben werden; Himmel und Erden werden vergehen/ spricht GOtt/aber meine Worte vergehen nicht; sie werden seyn wie die unbewegliche Pfeilere/ welche bleiben werden den Himmel meiner Weißheit/die Wahrheit meiner Worte zu unterstützen und endlich werden sie meiner Gerechtigkeit Zeugniß geben von der Billigkeit meiner Gerichten.

Ich wiederhole es euch noch einmal/ daß ihr euch eilet/wenn ihr von hier ziehet/ euch an den Ort zu begeben/ wohin ich euch beruffe/ nemlich erstlich nacher Rom/ und darnach in Holland.

LXXXIV.

LXXXIV. J. Allut/Donnerst. d. 2. Nov. 1713. im Kranckenhause von Livorno. F.P.

WEhe! wehe denen Kindern/welche die [menschliche] Weißheit [säuget und welche der Hochmuth nehret: denn es sind der Erden Zärtlinge] welche alle andere in ihrer Knechtschaft halten/welche von ihrer giftigen Milch nicht getruncken haben. Wehe!

LXXXV. J. Allut an selbigem Tage d. 2. Nov. 1713. im Lazareth zu Livorno. F.

ES sind drey grosse und wahrhaftige Dinge in dir/ dein Wort/ deine Gerechtigkeit und dein Rath. Du bist der Grösseste auch bist du der Unbegreiflichste; Du bist der Weiseste/auch hast du Himmel und Erde ordentlich eingerichtet; Du bist der Gerechteste und übest ein rechtes Gericht/ und durch deine ordentliche Richtigkeit hast du das Meer und seine Grentze abgemessen und hast bestimmet wie weit es gehen sol; Du hast den Platz aller Sternen des Himmels und ihren Raum; auch den Lauf der Sonnen und des Mondes beschräncket; Deine genaue Versehung übertrift des Menschen Verstand/ was sol ich sagen? Du soltest billich von allen Menschen geförchtet werden/du hast deine Kraft und Weißheit in allen Wercken deiner Hände bewiesen; Dürfte man wol sagen/ob du gleich allein weise bist/der einige Schöpffer/ der Allmächtige/ dörfte man dennoch [p. 111] sagen/ du seyest vor einen solchen nicht angesehen noch geförchtet? Ich dörfte wohl etwas sagē vor den Augē der Gottheit die mich höret/uñ die nach ihrem Willen in und durch meine Gliedmasen redet; weñ sichs nemlich zutrüge/daß ein Mensch durch seine auf menschliche weise erworbene Weißheit/weñ

sage ich/ ein Mensch durch seine Weißheit/ nach Gött-
licher Verhängniß das kleineste und geringste Ding
machen könte/ welches GOtt in der Schöpfung vor
das Gesicht der Menschen gestellet hat/ er würde/ dörf-
te ich wol sagen/ angesehen/ respectiret und geehret
von allen andern Menschen/ sein Ruhm käme in aller
Menschen-Hertz/ man sähe ihn wie einen halben Gott
an/ man würde ihm Rauchwerck anzünden/ man
brächte ihm Geschencke und Lob-Opffere. Diese
Wahrheit ist so wohl abgemahlet und so wahr daß
man wegen derer Dinge/ die damit nicht zu verglei-
chen/ sondern nur Splittere und Dinge seyn die ver-
schwinden/ nichts destoweniger ein solch Wesen
treibt/ als wären sie grosser Ehren/ Gaben/ Lobes/
Ruhms und Verehrungs-Opffer würdig. Wehe
der Welt! denn sie hat den vergessen dem sie alle Ehre
und Ruhm schuldig ist/ der sie gemacht hat; der sie
gemacht hat und ohne dessen Wesen sie weder etwas
seyn noch etwas thun könte/ uñ folglich ist ihr Nichts
so lebhaft durch das Ende ihres Laufs abgemahlet/
daß sie die Dinge die sie thut/ die sie suchet und findet
sich Ehre und Ruhm zu erwerben/ daß sie/ sage ich/
solche als begrabens-würdige Dinge achten solte.
Es ist wahr die Welt ist sehr scharffsinnig in Sachē/
welche die Eitelkeit angehen; sie hat viel Erfahrung
in Sachen die Fleisch und Blut vergnügen/ ja viel
Erfahrung. Man hat vergessen daß ich ein geschickter
Werckmeister bin/ man hat vergessen daß ich ein er-
fahrner Meister bin und durch meine Weißheit und
Wissenschaft Him̃el und Erde gar weißlich gemacht
und geordnet/ man hat vergessen daß mein Wort ein
Wort ist das verstöret und auch schaffet; man hat

vergessen daß mein Rath erschreckliche Straffen und angenehmen Segen bestimmet. Aber siehe! die Zeit ist gekommen/ daß man wissen solle/ es seye der Eyfer des HErrn aufgewacht und sein Arm nicht verkürtzet/ und seine Krafft stehe in der Veranstaltung seines Willens/ welcher Will kommen wird wie ein reissender Löw/ und das Fleisch der Menschen auf Erden fressen und aufzehren/ weil sie dessen vergessen haben der Himmel und Erde gemacht hat. Sie sagen sie haben sein nicht vergessen; sie wissen wohl es seye ein Schöpffer der Himmel und Erden gemacht habe/ den sie verehren und anbeten: O! das ist es nicht/ es gehöret noch mehr darzu; Man muß Geschencke bringen/ man muß Lob-Opffere und Rauch-Werck [p. 112] bringen zu den Füssen dessen der sich durch seine Weißheit und durch seinen Verstand und Kunst Ehren würdig gemacht. Wenn man einen in seiner Kunst erfahrnen und geschickten Werckmeister ehret und respectiret/ weñ man ihm Geschencke und gleichsam Lob-Opffer bringet/ warum sol man es deme nicht thun/ der allen Verstand des Menschen weit übertrift? Erstlich weil er den Menschen erschaffen/ und sonsten auch alles gemacht hat; deñ ohne seinen Verstand und Weißheit wäre nichts von allem dem was da ist. Wie? Ist eines solchen Werckmeisters so bald vergessen? Er hatte den Menschen in die Welt gesetzt/ damit er seine Ehre und Ruhm und die Rechte seiner Herrschaft unter ihnen zu allen Zeiten durch ihren Mund gleichsam verewigẽ uñ unsterblich machen möchte; Aber man hat seiner gantz vergessen/ wenn aber noch einige Betünchung der Pflicht unter den Menschen übrig geblieben/ welche sie diesem er-

fahrnen Werckmeister schuldig sind/ so ist es nur eine falsche/ ja sehr falsche/ sehr falsche Farbe/ es ist kein Leben/ wil sagen/ keine Wahrheit darbey/ es ist keine Wahrheit/ das ist/ keine Aufrichtigkeit darbey/ keine Redlichkeit/ keine Gerechtigkeit oder solche Dinge die dem menschlichen Hertzen vor GOtt können Zeugniß geben/ alles dieses fehlet solcher Pflicht.

Man wird mich förchten/ spricht GOtt/ vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang. Die gantze Welt sol wissen daß ich der GOtt Abrahams/ Isaacs und Jacobs bin/ das ist der GOtt der Verheissungen; der so nicht läget/ und der alle heilige Worte seines Mundes zu ihrer Zeit wird vollenden. Der HErr kommt ein Hauß zu öfnen/ worinnen er die Sclaven/ die Gefangenen und die welche weynen und weheklagen/ setzen wird.

LXXXVI. Joh. Allut/ Mitwochs den 8. Nov. 1713. im Kranckēhause zu Livorno. F.

IHr müsset euch bereit machen diesen zweyten Theil abzuschreiben/ in wenig Tagen/ in wenig Tagen/ in wenig Tagen müst ihr euch darzu rüsten.

LXXXVII. Joh. Allut/ Mitwochs den 15. Nov. 1713. im Lazareth zu Livorno. F.

Ein Lobgesang.

MEin Hertz freue dich/ richte deinen Muth auf! Mein Hertz freue dich/ richte deinen Muth auf! Mein Hertz/ ergib dich gantz dem Göttlichen Willen/ steig auf das weisse Pferd/ steig auf die Fittige des Windes/ gehe an den bestimmten Ort des HErrn Gesetz dahin zu überbringen.

LXXXVIII. J. Allut/ Freytags d. 17. Nov. (Livorno) Laz. 1713.

1713. im Lazareth zu Livorno. F. ein Lobgesang

DEr HErr wird seinen Aufenthalt auf Erden nehmen/ die Sonne wird ihren Aufenthalt auf Erden nehmen / sie wird die Früchte der spätesten Jahrs-Zeit bringen; denn der HErr kommt die Re- [p. 113] ben zu beschneiden und des Himmels Thau auf seine Felder kommen zu lassen/ damit man an seinen Ort/ zu seiner Wohnung kom̃e die Früchte zu suchen/ die Früchte des Gartens zu suchen der neulich gepflantzet worden; Den̄ ich wil haben/ sagt er/ daß der Geruch meiner Blumen die fürübergehenden herbey ziehe/ ich wil durch einen anmuthigen Wind den Geruch von meinem Feld in die fern-entlegenste Oerter treiben. Warum/ warum woltet ihr verziehẽ/ warum woltet ihr verziehen meine Stimme hören zu lassen? Verkündiget nur bald und freymüthig den Ruff des Allerhöchsten; Den̄ so bald man die Stim̃e die in ihre Ohren schallet/ wird gehöret haben/ so bald sie die Stimme die in ihre Ohren schallet/ werden gehöret haben/ so wil ich meinem Gesetz/ welches von neuem gebohren wird/ Zeugniß geben/ das Zeugniß meiner Verheissungen welche in dem Grabe begraben liegen. Endlich/ siehe da! der Tag ist gekommen/ da man in meinem Felde alle verdorbene Reben abschneiden sol/ man muß die Frucht-tragende Bäume außputzen/ welche keine rechte Frucht bringen; Eylet euch denn/ verkündiget den Tag/ den Tag des Höchsten ohne Aufschub/ denn seine Hand ist hoch erhaben/ zu verkündigen durch erschreckliche Straffen/ bekant zu machen durch eine Donner-Stimme/ durch eine erschreckliche Stimme den Tag seiner Krönung. Die Tage sind vor Sion gebohren daß

es sich freuen sol über die Güther/ über die Früchte meines Königreichs.

LXXXIX. J. Allut Sonnabends den 18. Nov. 1713. im Lazareth zu Livorno. F.

MOrgen/ morgen wird der Tag seyn/ da ihr anfangen sollet die Nachrichten abzuschreiben/ welche offentlich sollen unter die Leute kommen/ morgen solt ihr/ ohne weitern Verzug/ anfangen.

XC. Joh. Allut Sonntags den 19. Nov. 1713. im Lazareth zu Liv. F.P. ein Außzug.

DEs HErren Werck und der Befehl/ den der Bote empfangen/ welcher bey euch ist/ wird sich in der stadt/ in welche ich euch sende/ nemlich in Rom endigen; Nachdem dieses geschehen/ so sollet ihr/ ein jeder vor sich/ völlige Freyheit habē hinzugehen wohin er wil/ endlich aber sollen ein Theil wieder nach Londen gehen/ sich zu den Brüdern zu fügen; das andere Theil sol in Holland gehen das Werck zu vollenden. Niclas Facio/ begürte dich auf Befehl des HErrn und fasse einen Muth seinen Willen zu erfüllen.

XCI. J. Allut Mitwochs den 22. Nov. 1713. im Lazareth zu Livorno. F.P.

ROm! die Worte die ich dir zu sagen habe/ sind auf eine Ruthe und auf ein eisernes Scepter geschrieben. [p. 114.]

XCII. Joh. Allut/ Donnerstags den 23. Nov. 1713. zu Livorno. F.P.

Nächst-künfftigen Dienstag wird der Tag seyn/ aufs längste/ da ihr von hier ab und nach Rom reisen sollet/ denn mein Werck hat Eyl; inzwischen

wendet die Zeit bis dahin zum fleissigen Abschreiben an/ denn die Zeit dieses zu thun ist gar theur. Ich wil noch mehr sagen: Wo ihr auch seyn möget auf euerer Reise und wo ihr euch sonst aufhaltet/ nehmet alle Gelegenheit wahr/ daß das Werck bald geendiget werde/ denn bald wird man sich bemühen müssen es ans Licht zu bringen; Thut was ich euch befehle/ denn Ich habe es so beschlossen. Man muß bald wissen/ was ich gesagt habe und was ich thun wil. Ihr solt aufs längste künfftigen Dienstag auß dieser Stadt ziehen.

XCIII. Johann Allut Freytags den 24. Nov. zu Livorno. F. P.

EUer Bruder* sol in dieser Stadt bleiben/ damit meine Botschaft desto leichter und geschwinder verrichtet werde; Er sol hier bleiben/ und es solle ihm zugerechnet werden/ als ob er bis ans Ende/ bis zum Außgang des Wercks wäre beschäfftiget gewesen; er sol hier bleiben/ ihr drey aber solt fortreisen/ dieses ist mein Wille.

* Nemlich Elias Marion der sehr hart darnieder lag an einer Kranckheit/ an welcher er auch den 29. Novemb. starb.

XCIV. Joh. Allut Sontags den 3. Dec. 1713. zu Rom. F. P.

IHr solt euch sechs Tage in dieser Stadt aufhalten und am siebenden solt ihr darauß ziehen: Das sol euch und den Einwohnern der Erden ein Zeichen seyn/ daß ich mein Volck am siebenden Tage auß der Gefangenschaft führen wil/ dessen ihr ein Zeichen seyn sollet; denn der siebende Tag ist der Tag der Ruhe des HErrn/ an welchem er das Reich seiner und der Herrlichkeit seines Volcks anrichten wird.

wird. Ihr solt nicht länger da bleiben/ den morgenden Tag solt ihr vor den ersten zehlen.

XCV. Joh. Allut Mitwochs den 6. Dec. 1713. zu Rom. F. P.

MIr gebüret das Recht des Ehemanns/ spricht der HErr; Auch komme ich alle meine Rechten zu üben gegen die Weiber meiner Herrschafft/ meiner Herrschafft/ denn ich habe die Erde gemacht daß Ich auf derselben herrschen möge: Ich komme denn als ein Ehemann und zugleich als ein HERR/ zur Ehe zu nehmen und auch Ehescheidung zu machen. Deßwegen komme ich die Welt zu besuchen; Ich wil allen denen den Scheide-Brief geben/ die mit andern Ehemännern sich belustigen/ spricht GOtt/ und wil sie im Lande meiner Herrschafft nicht mehr leyden/ ich wil ihre Freude in Trauren und ihre Lustbarkeit in Leyd verkehren. Auf der andern Seiten aber wil ich segnen; Ich wil bey denen welche nach dem rechten HErrn und Bräutigam verlangen und ihn erwarten/ daß er über sie herrsche/ wohnen/ ich wil sie mit behörigen Kleidern schmücken/ wie ein Ehegatte gemeiniglich seine Braut mit gefälligen und beliebigen Kleydern schmücket. Ich wil noch mehr thun; wenn diejenige/ welche sich denen vorüber gehenden zu ihrer Lust dahin gegeben/ ihr Hertz zu mir kehret/ so wil ich ihr die Huren-Kleyder außziehen/ und sie mit gantz frischem Oele waschen und sie mit Wahrheit kleyden: Ist dieses nicht der Grund den ich gelegt habe in dem geoffenbahrten Worte/ darauf zu bauen in der Fülle der Zeit/ welche bestimmt ist zur Wiederaufrichtung der Herrlichkeit des Menschen/

des Volcks welches ein Sclave der Sünden ist/ unter dem Ungehorsam; damit es die Erkäntniß des Höchsten empfahe; Jhn gehöriger weise anzubeten.

Warum macht ihr euch also viel zu thun / die Mutter wie die Kinder / und die Kinder wie die Mutter/ warum/ sage ich/ macht ihr euch so viel verdrießliche Geschäfte um Dinge die nichts nützen? Uñ warum setzet ihr das Zeichen der Wahrheit und des Siegs auf einen Felsen zu der Zeit da es euch nöthig ist im Sack und in der Aschen zu sitzen. Warum ruffet ihr mit einer andern Stimme als dieselbe ist die euch überliefert worden und die man euch gelehret hat/ und warum redet ihr mit einer andern Zunge als die in euerem Munde ist?

Weheklaget/ weheklaget über euere Hurereyen/ ihr Einwohner der Welt! Denn ihr habt meinen Eyfer angezündet/ und mir das Recht des Mannes in die Hände gegeben/ wie einen Scepter/ euere Freude zu zerbrechen/ euere Munterkeit/ euere Lustbarkeiten und Beherrschungen/ und euch dem Staub auf welchem ihr gehet/ gleich zu machen/ damit ihr der Schemel meiner Füsse seyd.

Jch wil nun in die Kelter kommen den Most aüßzudrucken der so anmuthig ist und des Menschen Verstand truncken machet / also daß er sein Nichts/ sein Elend und Blindheit nicht empfinden kan. Wie aber diejenige die truncken seyn/ glauben durch die Stärcke des Weins Könige und Fürsten zu seyn; Also habt ihr Einwohner der Welt durch eure Trunckenheit/ da ihr von dem Most des Weinberges getruncken/ den der HErr nicht gepflantzet/ euren Verstand truncken gemacht/ dermassen daß

ihr nicht wahrnehmet/ daß ihr bloß seyd/ und könt
es nicht sehen ; daß ihr arm und elend seyd und
könt es nicht begreiffen. Ihr sagt aber gar frech
[p.116] und kühnlich: Ich habe den Schatz/ wie
solte ich denn arm seyn? Ich habe das Licht/ warum
solte ich sagen / ich seye in Finsterniß ? Ich habe
die Wahrheit/warum solte ich sagen ich seye in Irr=
thum. Weil ihr denn sagt alle diese Dinge zu ha=
ben/ so komt man euch die Augen aufzuthun/ damit
ihr sehen möget/ daß ihr nichts habet ; Man wird
euch aber die Reichthümer von ferne zeigen/ welche
ihr vorgebt zu haben; Ihr aber werdet nicht reich
werden: Man wird euch das Licht sehen lassen/ wo=
mit ihr meynet erleuchtet zu seyn / aber ihr werdet
mit dem Licht nicht bekleidet werden: Man wird
euch die Wahrheit in aller Einfalt fürhalten / ab=
gesondert von allen euren Ceremonien und Rech=
ten deren ihr euch anmasset ; aber ihr werdet die
Freude nicht schmecken/ die sie vor ihre Kinder mit
sich führet/ wenn ihr nicht bald eure Lumpen auß=
ziehet/das ist/alle die Dinge/die ich euch nicht gelehret
habe.

Ich bin Geist/ spricht GOTT: derowegen muß
auch die gantze Welt sich zu der wahren Anbetung
ergeben/ das ist/ GOtt anzubeten im Geist und in
der Wahrheit. Ich bin Geist / spricht GOtt/ und
siehe man hat mich unter den Menschen fleischlich
gemacht ; man hat mich in Holtz und Steine ge=
schnitten und außgehauen/ man hat mich durch die
Hand und Pinsel eines Menschen abgemahlet/ solte
Ich einen solchen Greuel dulden? Nein / spricht
GOtt: sondern ich komme sehen zu lassen/ daß ich
Him=

Himmel und Erden erfülle/ und daß man meines gleichen nicht machen kan. Mein Kind/ gib mir dein Hertz/ sagt der Höchste: Nun diese Worte zu verstehen muß man die Gebote des Höchsten wahrnehmen/ nemlich seinen Nächsten lieben/ ihm nichts zuwider oder unrecht thun/ den Urheber seines Wesens förchten/ das heisset ihm sein Hertz geben.

Ich komme dieses Meer außzutrocknen/ in dessen Mitte ihr sitzet/ Ich wil/ spricht GOtt/ alle seine Tieffe außrinnen lassen und seine Abgründe trocken machen/ also daß die Kauffleute/ die auf demselben fahren/ kein Wasser mehr werden haben zu schiffen: und die Gärten/ welche auß denen Bächen gewässert werden/ die die Fülle des Wassers auß diesem Meer haben/ werden verdorren; damit die Kauffleute/ die Gärtner/ die Weingarts-Leute insgesampt Leyd tragen und trauren/ dieweil die Kauffleute verkauffen und verbotene Waaren verhandeln; und die Gärtner und Wein-Gärtner den Weinberg und Garten bauen ohne dahin gedungen zu seyn solches zu thun/ haben auch über das das rechte Wasser und Thau nicht/ die Pflantzen/ welche sie bauen/ wachsen zu machen.

XCVI. Joh. Allut Sonnabends den 9. Dec. 1713. zu Rom. F. P.

SEhet da/ was ich euch zu befehlen habe zum Beschluß meines Wercks: Ein jeder unter euch sol heute ein Läpplein von seinem Kleid abschneiden/ und ein Stücklein von seinem Hembde/ und solt es ins Feuer werffen und verbrennen: Denn das sol ein Zeichen seyn daß am jüngsten Ta-

ge/ an dem Tage der vor dem Sabbath oder Ruhe-Tag vorher gehet/ der Tag seyn wird / da der HErr kommen wird die herrliche Kleider zu verzehren / wormit sich Fleisch und Blut kleidet: Ich rede von den geistlichen und Gepräng- oder Ceremonien-Kleidern/ welche ich werde kommen zu vertilgen durch das Feuer meines Geistes / mein Volck mit Wahrheit/ Licht und mit dem Geist des Lebens zu kleyden. Dieses sol das Ende des Wercks seyn/wenn ihr das Stücklein vom äussern und innern Kleide werdet verbrandt haben: das ist vom Hembde und dem Gewand welches von aussen ist und über die andere Kleidung hänget.

Johann Allut.

Carl Portales.

Niclas Facio.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wenn ihr werdet Verwüstet haben, So werdet ihr verwüstet werden: Denn Das Licht ist in der Finsterniss erschienen, Dieselbige zu vertreiben

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] 1717

Phys.m. 172#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10132820-0
VD18 14772124